Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 84 Rpf., für einen Monat RM. 1.—, einschließlich Tragelohn. Durch die Post bezogen RM. 2.35, zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld, Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 6 Rpf., der 65 Millimeter breiten Spalte im Textteil 45 Rpf., somit laut Tarif Nr. 3, Rabattstaffel C. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden. Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus. Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 91. Dienstag, 2. April 1935. 83. Jahrgang.

Memel als warnendes Beispiel.

Simon nochmals über die Memelfrage. — Welche Folgerungen zieht England? Keine Propaganda für die Kollektivpakte.

Eden in Warschau.

as. **Berlin**, 2. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der englische Außenminister Simon ist gestern im Unterhaus nochmals gefragt worden, welche Schritte die Unterzeichnermächte des Memelstatuts in Kowno unternommen haben. Simon hat darauf kurz festgestellt, man habe die litauische Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß die gegenwärtige Lage im Memelgebiet, in dem sich kein Direktorium befindet, das das Vertrauen des Landtags besitzt, unvereinbar sei mit der durch das Memelstatut geschaffenen Autonomie. So erfreulich es gewiß auch ist, daß sich die Verantwortlichen einmal auf ihre Pflicht besonnen und die Litauer aufgefordert haben, „den gegenwärtigen Zustand ohne Verzögerung zu beenden", so hören wir leider nichts darüber, was die litauische Regierung auf diesen Schritt geantwortet hat. Aus einer früheren Antwort Simons konnte man entnehmen, daß der Schritt der Signatarmächte bereits am 13. März erfolgte. Bisher ist aber noch kein Resultat erkennbar. Wir hören auch nichts darüber, welche Folgerungen nun nicht zuletzt im Hinblick auf das Schandurteil von Kowno durch die Unterzeichnermächte geplant sind zur Wiederherstellung des Rechtszustandes im Memelgebiet.

Wir müssen diese Dinge umso genauer verfolgen, weil es sich einmal um unsere Stammesbrüder im Memelgebiet handelt, zum anderen aber auch, weil hier ein bezeichnendes Beispiel der Auswirkung eines Kollektivpaktes vorliegt. Das Memelstatut trägt bekanntlich die Unterschrift von vier Großmächten. Es ist also einer jener Kollektivverträge, die man uns jetzt immer wieder so stark ans Herz legt. Aber dieser Kollektivvertrag hat sich bisher als gänzlich unwirksam erwiesen, wenn es galt, die Rechte und den Schutz der Memelländer zu gewährleisten. Wer will uns unter solchen Umständen die Garantie geben, daß ein Ost-Kollektivpakt wirksam werden würde, wenn es sich einmal darum handeln sollte, deutsche Interessen wahrzunehmen. Gerade der Fall Memel zeigt nur allzu deutlich, was von derartigen Kollektivverträgen zu halten ist.

Es ist wohl anzunehmen, daß man auch in Warschau die starken polnischen Bedenken gegen derartige Kollektivverträge jetzt Herrn Eden darlegen wird, vertritt doch auch die polnische Regierung die Ansicht, daß der Frieden am besten durch zweiseitige Verträge, wie beispielsweise das deutsch-polnische Verständigungsabkommen, gesichert wird. Allerdings bemüht man sich in Paris — und in diesem Sinne arbeitet auch die Oppositionspresse in Warschau — mit großem Eifer, Polen für den Kollektiv-Ostpakt zu gewinnen, d. h. in das französisch-sowjetrussische Lager hineinzuführen. Überhaupt zeigt sich die internationale Presse äußerst rege. Man kann dabei freilich nicht sagen, daß durch die Pressekommentare die Lage klarer und durchsichtiger geworden wäre. Es bleibt eben dabei, daß man zunächst die Warschauer und dann noch die Prager Gespräche Edens abwarten muß und daß sich dann erst die englische Regierung über ihre weitere Haltung klar werden kann. Alle derartigen Pressekombinationen sind deshalb mit einiger Vorsicht aufzunehmen. Zum Teil handelt es sich um Versuchsballons, z. T. aber auch um ausgesprochene Störungsfeuer.

Europäische Stationen.

Der englische Lordsiegelbewahrer hat nach den Moskauer Tagen die dritte Station seiner europäischen Informationsreisen erreicht. In Warschau verhandelt Sir Anthony Eden vor allem mit dem Außenminister Oberst Beck. Die Zurückhaltung der Warschauer Regierung gegenüber allen Versuchen, Mißtrauen gegen Deutschland zu säen, ist auf die europäische Öffentlichkeit nicht ohne Eindruck geblieben. Natürlich war das Echo dieser polnischen Haltung sehr verschiedenartig. Während man sich in Frankreich bemüht, Polen als den Partner Deutschlands im Widerstand gegen die französisch-sowjetrussischen Paktpläne sozusagen auf die Anklagebank zu setzen, hat man in London für die ruhige und sachliche Art Polens großes Verständnis feststellen können. Die Verhandlungen in Warschau halten sich in dem Rahmen sachlicher Besprechungen; sie werden nicht durch ostentative und repräsentative Schaustellungen wie in Moskau — denen sich der Gast naturgemäß nicht entziehen konnte — unterbrochen und propagandistisch ausgebeutet.

Inzwischen rüstet Prag zum Empfang des englischen Staatsmannes. Die Ausdehnung der Reiseroute des Großsiegelbewahrers auf die tschechoslowakische Hauptstadt ist zuletzt erfolgt. Ursprünglich sollte die Informationsreise in Warschau beendet sein. Aber, es dürfte wohl keines allzugroßen Drucks von Paris aus bedurft haben, um die englische Regierung davon zu überzeugen, daß man die Prager Regierung, vor allem den Außenminister Benesch, nicht abseits liegen lassen könne, zumal die Prager Einladung das Gewicht der „Kleinen Entente" trug.

Die Informationsreise der englischen Minister hat Europas Diplomatie mobilisiert. Es war nur natürlich, daß die „Kleine Entente" keinerlei Anregung — weder von Rom noch von Paris — nötig hatte, um den Anspruch auf Beteiligung an den Besprechungen geltend zu machen. Schon mit Rücksicht auf die bevorstehende Konferenz von Stresa. Zwar wird hier noch keine Gelegenheit für die Herren Titulescu und Benesch sein, sich „europäisch" zu betätigen und die Wünsche und Sorgen der „Kleinen Entente" vorzutragen und geltend zu machen. Aber, man hält es in Prag und Bukarest (Belgrad bleibt zunächst im Hintergrund, zumal Herr Jestitsch mit den Wahlen vollauf beschäftigt ist) doch für zweckmäßig, sich zeitig genug einzuschalten, falls auf Stresa weitere Besprechungen folgen, schon damit niemand auf den Gedanken kommt, etwa auf der Grundlage des Viererpaktes eine Besprechung der in Stresa vertretenen Mächte mit Deutschland anzuregen.

So hat denn auch Herr Titulescu, der den Ruhm, Europas reisefreudigster Außenminister zu sein, mit Recht für sich in Anspruch nehmen kann, den Weg nach Paris eingeschlagen; bald werden wir ihn auf der Reise nach Moskau sehen. In Preßburg hat Titulescu eine Aussprache mit Benesch gehabt, über deren Sinn und Zweck die öffentliche Meinung Europas ein Rätselraten veranstaltet, ohne daß klar geworden ist, ob darin mehr zu sehen ist als eine Demonstration der Untrennbarkeit der „Kleinen Entente".

Die Bedeutung des Prager Besuches von Sir Anthony Eden erhält eine gewisse Steigerung durch die Mitteilungen über ein französisch-sowjetrussisch-tschechoslowakisches Bündnis. Der Sonderberichterstatter der „Times", der zusammen mit Eden nach Moskau gereist ist, hat seinem Blatt berichtet, daß in der Besprechung zwischen dem Lordsiegelbewahrer und Litwinow von einem russischen Vorschlag „eines Paktes Moskau-Prag-Paris zur gegenseitigen Unterstützung" die Rede gewesen sei. Nun ist in der Zeit diplomatischen Verhandlungs-Hochbetriebes nicht naheliegender, als daß alle möglichen und unmöglichen Gerüchte von den Drahtziehern und Interessenten aus Zweckmäßigkeitsgründen in die Welt gesetzt werden. In diesem Zusammenhang ist auf die Behauptung hinzuweisen, daß Mussolini ein „Militärabkommen" mit der Tschechoslowakei und Südslawien anstrebe, um die österreichische „Unabhängigkeit" zu schützen.

Die Engländer haben sich bisher trotz aller Bemühungen von den verschiedensten Seiten nicht davon abbringen lassen, den Charakter der Besuche in Berlin, Moskau, Warschau und Prag als Informationsreisen zu betrachten. Die Gesamtheit des Ergebnisses der Edenschen Informationsreise, die objektive Durcharbeitung der in den einzelnen Hauptstädten gewonnenen Erkenntnisse kann erst ergeben, ob ein Start neuer europäischer Friedenspolitik möglich ist. Die Hoffnung darauf ist umsomehr berechtigt, als die englischen Minister in dem deutsch-englischen Kommuniqués auch ihrerseits festgestellt haben, „daß beide Regierungen mit ihrer Politik verfolgen, den Frieden Europas durch Förderung der internationalen Zusammenarbeit zu sichern und zu festigen". An dieser Auffassung Englands hat sich nach der Rückkehr Sir John Simons

Eingliederung der Flak-Artillerie in die Reichsluftwaffe.

General Göring Oberbefehlshaber.

Berlin, 1. April. Mit dem 1. April hat der Reichsminister der Luftfahrt, General der Flieger, Göring, den Oberbefehl über die Flakartillerie übernommen. Aus diesem Anlaß fand Montagvormittag auf dem Truppenübungsplatz Döberitz in feierlicher Form die Übernahme der beiden Flak-Abteilungen Döberitz und Lankwitz statt. Auf dem Gelände des Hasenheidener Berges standen die Abteilungen in Paradeaufstellung. Um 11 Uhr traf Reichsminister General Göring mit seinem Stab ein. Der Befehlshaber des Luftkreises Berlin meldete die angetretene Truppe, die im Anschluß an die nunmehr folgende Besichtigung von General Göring mit einer Ansprache begrüßt wurde. In dieser gab General Göring seiner Freude über die ausgezeichnete Verfassung der Truppe Ausdruck. Er dankte dem Heer für die bisherige Betreuung der Flakartillerie, die am heutigen Tage mit den Luftstreitkräften der der Reichsluftwaffe zu einem einheitlichen Ganzen zusammengeschlossen werde, jederzeit bereit, in der Verteidigung des deutschen Luftraumes für die Sicherheit der deutschen Nation mit leidenschaftlicher Hingabe Leib- und Leben einzusetzen. Die Ansprache schloß mit einem Sieg-Heil auf Führer, Vaterland und Volk. Im Anschluß an die Ansprache erfolgte der Vorbeimarsch der beiden Flakabteilungen an ihrem neuen Oberbefehlshaber General der Flieger Göring.

Das Luftamt Darmstadt aufgelöst.

Berlin, 1. April. Die Durchführung der Reichsluftfahrtverwaltung, die seit Juni 1934 den Luftämtern als nachgeordnete Behörden des Reichsministers der Luftfahrt obliegt, hat eine teilweise Änderung der bisherigen Grenzen der Luftamtsbezirke notwendig gemacht. Im Zuge dieser Neuabgrenzung, die durch die „zweite Verordnung über den Aufbau der Reichsluftfahrtverwaltung" vom 28. März 1935 stattgefunden hat, ist das Luftamt Darmstadt aufgelöst worden, sodaß in Zukunft nur noch 15 Luftämter bestehen. Der bisherige Bezirk des Luftamts Darmstadt ist teilweise dem Luftamt Frankfurt a. M. (Provinz Rheinhessen und Starkenburg) teilweise dem Luftamt Stuttgart (Rheinpfalz und Saarland) zugeteilt worden.

Feldjägerkorps in der Schutzpolizei.

Berlin, 1. April. Nach Durchführung des Berufsbeamtengesetzes und nach organisatorischen Änderungen in der Polizei werden Fehlstellen in der Schutzpolizei durch das Feldjägerkorps ausgefüllt. Zu diesem Zwecke hat der Reichs- und preußische Minister des Innern im Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten, mit dem Stellvertreter des Führers und dem Chef des Stabes der SA. das bisherige Feldjägerkorps unter dem 1. April 1935 in die preußische Schutzpolizei eingegliedert. Dadurch wird die Schutzpolizei weiterhin durch alte Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung aufgefüllt.

Mit der Eingliederung des Feldjägerkorps in die Schutzpolizei entfallen die besonderen Aufgaben, Einschreiten gegen Angehörige der Bewegung usw., die das Feldjägerkorps im Rahmen der NSDAP. und ihrer Gliederungen zu erfüllen hatte. Vielmehr werden diese Aufgaben nunmehr von der gesamten Polizei wahrgenommen.

Das Feldjägerkorps ist jetzt ein Bestandteil der Schutzpolizei und hat auch ihre Aufgaben zu erfüllen. Die Feldjägerbereitschaften werden im besonderen nach Art der Schutzpolizeibereitschaften bei Bezirkswachen, Überfallkommandos usw. verwendet. Weiter ist in der Hauptsache der Einsatz der Feldjägerbereitschaften in der motorisierten Straßenpolizei vorgesehen. Das Feldjägerkorps hat seit seiner Aufstellung der Partei und dem Staat große Dienste geleistet. In Anerkennung dieser Verdienste bleiben die Feldjägerbereitschaften auch im Rahmen der Schutzpolizei bestehen. Sie behalten ihre bisherige bekannte, bewährte und schmucke Uniform und tragen als Angehörige der Polizei nunmehr die Dienstgradabzeichen der Schutzpolizei.

Die Führerstellen des Feldjägerkorps werden in Offiziersstellen überführt.

Die Rede des Stellvertreters des Führers.

München, 2. April. (Eig. Drahtmeldung.) Von dem Reichsbahn-Ausbesserungswerk Freimann (bei München) aus hielt der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, die angekündigte Rede zu den Vertrauensratswahlen, die von allen deutschen Betriebsgemeinschaften an ihren Arbeitsstätten entgegengenommen wurde. Über die von vielen Beifallskundgebungen unterbrochene Rede berichten wir in der nächsten Ausgabe.

nach London nichts geändert. Die Auseinandersetzungen in der Presse, die Verbreiterung der öffentlichen Diskussion auf einzelne Punkte des Londoner Programms, vor allem aber die systematische Entstellung der deutschen Ziele und Auffassungen, wie sie in Gerüchten und Behauptungen über den Inhalt der deutsch-englischen Gespräche zum Ausdruck kommt, alles das kann die in Berlin geschaffene Grundlage nicht verschieben.

Durch die Reise Sir John Simons nach Berlin und die daran anschließenden Besuche Edens in Moskau, Warschau und Prag hat England die Rolle des Mittlers übernommen. Von der Frage, ob England auf dieser Bahn konsequent weitergeht oder sich unter dem Druck anderer Kräfte und Mächte dazu entschließt, einseitig Partei zu ergreifen, hängt die politische Entwicklung ab.

Der „Temps" über den Film „Triumph des Willens."

Was sich bei aller Reserve nicht leugnen läßt.

Paris, 1. April. Der „Temps" bezeichnet in seinem Bericht über die Uraufführung des Parteitagfilms „Triumph des Willens" die Zusammenstellung der Bildstreifen als gut gelungen, die Schönheit und Mannigfaltigkeit der Bilder und das Tempo der Aufeinanderfolge der an sich wenig verschiedenen Szenen treten an die Stelle der sonst üblichen Verwickelung der Filmhandlung. Der Eindruck, den man dem Zuschauer aufzwingen wolle, hebe sich mit außerordentlicher Wucht heraus. Der Film erscheine als eines der wertvollsten Beweisstücke zum Verständnis der nationalsozialistischen Bewegung, ihrer Anziehungskraft auf die Massen und des Charakters ihres Führers. Als Heß ausrief: „Hitler ist Deutschland", muß man zugeben, daß es lächerlich wäre, Einspruch zu erheben. Selbstverständlich vervielfache der Film noch die übrigens tatsächlich vorhandene Begeisterung, die in Nürnberg herrschte. Man erhalte den Eindruck von einem Volk, das rase und dabei doch Zucht halte, und dessen Leidenschaft von einer starken Hand geleitet werde. Am meisten werde die Psychologen das Studium des Gesichtsausdruckes Hitlers interessieren. Selten habe man die Gelegenheit gehabt, eine Persönlichkeit in ihrer wahren Rolle (nicht in einer theatralischen) mit dieser Betonung, dieser Bestimmtheit und dieser Mannigfaltigkeit im einzelnen zu beobachten. Man müsse diesen Film den Staatsmännern empfehlen, die sich anschicken, mit dem Führer zu verhandeln.

Der Sinn der Danziger Wahl.

Ein Gespräch zwischen Reichspressechef Dr. Dietrich und Gauleiter Forster.

Berlin, 1. April. In der Öffentlichkeit, vor allem auch des Auslandes, sind irreführende Auffassungen verbreitet worden über Sinn und Bedeutung der Danziger Volkstagswahlen am 7. April. Um die Absichten, welche die NSDAP. mit den Danziger Volkstagswahlen verfolgt, einmal klar und unmißverständlich zum Ausdruck zu bringen, nahm der Reichspressechef der NSDAP. Dr. Dietrich in einer Unterhaltung mit dem Danziger Gauleiter Albert Forster Gelegenheit, die aktuellen Fragen dieser Wahl im einzelnen durchzusprechen.

Kein Vorstoß gegen die Verträge.

Reichspressechef Dr. Dietrich wies zunächst darauf hin, daß seitens der Danziger Splitterparteien stark mit dem Argument gearbeitet werde, die Nationalsozialisten wollten nach der Wahl, wenn sie die Zweidrittelmehrheit erhalten, eine Verfassungsänderung in Danzig durchführen. Dieses Argument spiele auch in einem Teil der Auslandspresse eine gewisse Rolle bei der Beurteilung der Volkstagswahl.

Gauleiter Albert Forster antwortete darauf: „Unsere Gegner machen sich zur Belebung ihrer Wahlpropaganda offenbar Sorgen über Dinge, die uns Nationalsozialisten noch garnicht beschäftigen. Für uns kommt es bei dieser Wahl darauf an, die wahre Volksmeinung in Danzig zu ermitteln. Wir wünschen nichts anderes, als die Linie unserer Politik so weiter zu führen, wie wir sie vor zwei Jahren zum Wohle Danzigs und in Übereinstimmung mit den Verträgen begonnen haben."

Wahrung der freien Meinungsäußerung.

Dr. Dietrich: „Man unterstellt den Nationalsozialisten die Absicht, daß sie nach der Wahl die Freiheit der Meinungsäußerung des Danziger Volkes beschneiden."

Gauleiter Forster: „Wir denken nicht daran! Die Freiheit der Meinungsäußerung des Volkes wird von uns nicht angetastet werden. Aber selbstverständlich verlangen wir, daß diese Freiheit nicht zum Schaden der Gesamtheit der Bevölkerung mißbraucht und durch einen solchen Mißbrauch Ruhe und Ordnung gefährdet werden. Die freie Meinungsäußerung ist bei allen Kulturnationen durch jene Grenzen bestimmt, die der Wille zum friedlichen Aufbau und das Wohl der Gesamtheit ihr setzen. Diese Freiheit zu fördern, sind wir bestrebt."

Danzig und Polen.

Dr. Dietrich: „Wie denken Sie sich nach der Wahl die weitere Gestaltung des Verhältnisses Danzigs zu Polen, von dem gewisse Kreise aus durchsichtigen Gründen behaupten, daß es gegebenenfalls eine Änderung erfahren werde?"

Gauleiter Forster: „Wir haben den Wunsch, unsere guten Beziehungen zu Polen weiter auszubauen. Mit der Methode der direkten Verständigung haben wir bisher die besten Erfahrungen gemacht. Selbstverständlich wird erwartet, daß auch Polen aufrichtig bemüht bleibt, die Lebenskräfte der Freien Stadt Danzig zu wahren, daß der Hafen entsprechend dem Inhalt und dem Geiste der Verträge ausgenutzt wird, daß die Zollabmachungen in loyalem Geiste eingehalten werden usw."

„Zurück zum Reich."

Dr. Dietrich: „Wie stehen die Danziger Nationalsozialisten zur Parole „Zurück zum Reich", die der Danziger Bevölkerung in gewissen Kreisen des Auslandes verübelt und ihr vielfach zum Vorwurf gemacht wird?"

Gauleiter Forster: „Wir in Danzig können die Verträge nicht ändern. Aber ebensowenig können und wollen wir dem deutschen Fühlen und Denken unserer Volksgenossen in Danzig Hemmungen bereiten. Man hat die Danziger Bevölkerung damals bei ihrer Abtrennung vom Reich nicht nach ihrem Willen gefragt, kann man es ihr heute verübeln, wenn sie ihrer Sehnsucht in der Parole „Zurück zum Reich" Ausdruck gibt. Der Ruf „Zurück zum Reich" ist Ausdruck innersten Herzenswunsches der Danziger Bevölkerung in ihrer tiefen Verbundenheit mit deutschem Volkstum und deutscher Kultur."

Wirtschafts- und Kulturpolitik.

Dr. Dietrich: „Welche Entwicklung wird Danzigs Innenpolitik, Danzigs Wirtschafts- und Kulturpolitik nach den Volkstagswahlen nehmen? Wird sie in nationalsozialistischem Geist und mit nationalsozialistischer Energie weiter zum Erfolg geführt werden?"

Gauleiter Forster: „Unsere Kulturpolitik wird sich wie bisher leiten lassen von dem Gedanken, das Deutschtum, unter dem wir geboren sind, zu stärken durch die Pflege der deutschen Kultur, in der wir aufgewachsen und erzogen sind. In unserer Wirtschaftspolitik werden wir einen neuen Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit unternehmen. Die organische Belebung aller Wirtschaftsgebiete durch staatliche Unterstützung und Förderung der privaten Initiative ist dazu die Voraussetzung. Die Innenpolitik werden wir unter der Parole der Pflege der Volksgemeinschaft und der Erhaltung der Ruhe und Ordnung im Staat weiterführen."

Keine kleinliche Rache.

Dr. Dietrich: „Man spricht von der Unversöhnlichkeit der Nationalsozialisten gegenüber ihren ehemaligen Gegnern nach der Wahl. Man behauptet, daß sie Gefühle der Rache hegten gegen alle, die sozialdemokratisch oder sonstwie gewählt haben. In einer Schweizer Zeitung war sogar davon die Rede, daß nach der Wahl alle unsere Gegner verhaftet werden und mit einem Dampfer, der nach der Wahl von Stettin nach Danzig kommen soll, in deutsche Konzentrationslager gebracht werden. Wie ist ihre Meinung als verantwortlicher Gauleiter dazu?"

Gauleiter Forster: „Wir wollen Versöhnung mit allen, die guten Willens sind und bieten ihnen die Hand zur Zusammenarbeit. Wie wir in den vergangenen Jahren bewiesen haben, daß unsere große Volksgemeinschaft jederzeit allen denen offen steht, die aus innerer Überzeugung aus anderen Lagern zu uns stießen, so wollen wir es auch in Zukunft halten. Nicht kleinliche Rache und Zerrissenheit ist unsere Losung, sondern Gemeinschaft aller Volksgenossen durch großherzige Versöhnung. Selbstverständlich denkt auch niemand daran, auch nur einen einzigen Gegner zu verhaften und in ein deutsches Konzentrationslager zu bringen."

Die Finanzlage.

Dr. Dietrich: „Man behauptet, diese Danziger Wahlen würden von den Nationalsozialisten gemacht, weil die Finanzlage des Staates schlecht sei. Mir ist in den letzten beiden Jahren über die Finanzlage Danzigs nachteiliges nicht bekannt geworden. Aber Sie haben sicherlich den Wunsch, zu dieser Behauptung Stellung zu nehmen."

Gauleiter Forster: „Die Finanzlage Danzigs ist wesentlich besser als zu jener Zeit, in der wir die Regierung von unseren Vorgängern übernahmen. Wir haben keine Schulden aufgenommen, wie die früheren Regierungen es taten. Es ist uns darüber hinaus sogar gelungen, in zwei Jahren über 50 Prozent aller Arbeitslosen in Arbeit und Brot zu bringen. Gibt es einen besseren Beweis dafür, daß unsere Finanzen geordnet sind?"

Feststellung des Volkswillens.

Dr. Dietrich: „Warum machen Sie nun eigentlich diese Wahl? Es wäre für weite Kreise von Interesse, wenn Sie einmal die Gründe deutlich machen würden, die die Danziger NSDAP. veranlaßt hat, diese Volkstagswahl herbeizuführen."

Gauleiter Forster: „Wir machen diese Wahl, weil die gegnerischen Parteien in Danzig uns fortgesetzt in unerträglicher und ungerechtfertigter Weise beim Völkerbund denunzieren und der Regierung, die von uns getragen wird, die Arbeit erschweren. Diese Parteien begründen ihre „Beschwerden" immer wieder mit der dreisten Behauptung, daß hinter ihnen die Mehrheit der Danziger Bevölkerung stände. Wir haben uns daher zu dieser Wahl entschlossen, damit man nicht weiterhin sagen soll, wir übten ein Willkürregiment aus und säßen zu Unrecht in der Regierung. Das Volk soll nun selbst sprechen, um ein für allemal Klarheit zu schaffen, von wem es regiert sein will."

Ohne jeden Terror.

Dr. Dietrich: „Es wird Ihnen bekannt sein, daß die politischen Gegner unserer Partei angesichts ihrer aussichtslosen Position ihren letzten Trumpf durch die Behauptung auszuspielen versuchen, die NSDAP. Danzigs vermöge sich im Wahlkampf in Wirklichkeit nur mit Terror durchzusetzen. Was sagen Sie zu diesem letzten Manöver?"

Gauleiter Forster: „Wir haben es nicht nötig, mit Terror die Danziger Bevölkerung vom Nationalsozialismus zu überzeugen. Das Gegenteil ist wahr. Unsere Gegner sind es, die durch Terror die ihnen fehlenden geistigen Argumente ersetzen möchten. Das beweisen die kürzlichen Vorfälle, die Verhaftung von schwer bewaffneten Sozialdemokraten. Wir bedürfen solcher Mittel nicht, denn der Einfluß der national-

„Wir wollen den Frieden,

weil wir das Leben wollen."

Dr. Ley eröffnet den Versammlungsfeldzug für die Vertrauensratswahlen.

Berlin, 1. April. Der Versammlungsfeldzug der Deutschen Arbeitsfront für die Vertrauensratswahlen wurde Montagmittag vom Reichsorganisationsleiter und Leiter der DAF., Dr. Ley, mit einer Betriebskundgebung in den Berliner Siemenswerken eröffnet. Dr. Ley sprach zu 60 000 Betriebsangehörigen von der Halle des Schaltwerkes aus. Er führte u. a. aus:

Die Welt schaut auf uns und kann es nicht fassen, wie es möglich ist, daß in einem Lande, in dem jahrzehntelang die erbittertsten Wirtschaftskämpfe geführt worden sind, mit einem Male Ruhe und Wirtschaftsfrieden herrschen. Man hat gesagt, das sei nur mit Gewalt und Terror erreicht worden; es werde keinen inneren Halt haben, es werde wieder die Zeit kommen, wo der Arbeiter sich aufbäume und der Zusammenhalt der Deutschen aufhöre. Meine lieben Arbeiter und Arbeiterinnen! Wer mit mir die Fahrt nach Madeira mitmachen konnte, hat gesehen, wie die Welt gerade auf dieses Beispiel der Zusammengehörigkeit schaute, wie die Fremden es einfach nicht begreifen konnten, daß ein neues Volk sich aus Niederdruck und Schande emporhebt.

Wir wollen ein glückliches Volk, ein Volk, das die Arbeit nicht als Last, sondern als Segen empfindet und seinen gerechten Lohn erhält. Wir wollen unser Volk stark machen für seinen Schicksalskampf. Wir wollen, daß nicht Haß, Neid und Mißgunst die Menschen beherrschen, sondern daß Lebensbejahung, Lebensfreude, Licht und Sonne die Menschen froh macht. Wir wollen das Leben. Das hat auch der portugiesische Propagandaminister erkannt, als er sagte, ein solches Volk, das das Leben wolle, könne den Krieg nicht wünschen.

Über allem steht uns als oberstes Gesetz: Das Leben des einzelnen hat nur Sinn in der Einordnung in die Gemeinschaft. Wer fordert, muß zuerst auch geben und opfern.

Dr. Ley betonte weiter in Anlehnung an seine Ausführungen auf der Leipziger Reichstagung der Arbeitsfront, daß es nicht genüge, eine Gemeinschaft zu bilden. Die Menschen müßten in ihr nach Fähigkeiten und Leistungen auch ausgerichtet werden. Wir wollen, so rief er aus, die Bahn freimachen, damit jeder nach seiner Leistung zum Segen der Gesamtheit emporsteigen kann! Wir sind nicht so töricht zu glauben, daß man die Interessengegensätze aus der Welt schaffen kann. Wir wollen beiden Seiten ihren berechtigten Ehrgeiz lassen, denn er allein ist der Motor für die Entwicklung der Nation. Aber wir wollen, daß die Menschen nicht knechtselisch unterwürfig und verängstigt ans Werk gehen. Wer etwas leistet, hat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht zu fordern.

So wollen wir nun in einer gigantischen, freien Wahl der Welt beweisen, daß sich die Deutsche Arbeitsfront tatsächlich in die Herzen der schaffenden Menschen eingefressen hat. Es mögen Fehler und Mängel bestehen — eines kann man uns nicht nachsagen, daß wir nichts getan hätten, daß wir auf falschem Wege seien. Man wird uns im Gegenteil zubilligen müssen, daß wir uns um diese Menschen sorgen und bekümmern, und daß sich niemand mehr verlassen zu fühlen braucht.

Die Welt wird sich daran gewöhnen müssen, daß ein neues Deutschland, ein Deutschland der Ehre und der Kraft entstanden ist. Aber alle Kanonen nützen nichts, wenn nicht hinter ihnen die Einheit des Volkes steht. Der französische Kriegsminister hat gestern gesagt, daß Frankreich zwar das mächtigste Heer habe, Deutschland aber ein neues Volk! Das ist es! Wir wollen den Frieden, weil wir das Leben wollen. Aber es muß ein Leben der Ehre und der Achtung sein.

So bitte ich euch, Arbeiter und Unternehmer, zu bedenken: Ihr wählt nicht uns, ihr wählt Menschen, die euer Vertrauen haben, ihr wählt euch selber, ihr wählt Deutschland, euer Schicksal! Helft mit! Seid dankbar dem Führer, daß er uns aus der Nacht der Dunkelheit, des Hasses und des Zerfalls herausgeführt hat zu neuem Leben. Seid dankbar und treu.

(Wagenborg-Hoffmann-Durth.)

Der Versammlungsfeldzug der Deutschen Arbeitsfront für die am 12. April stattfindenden Vertrauensratswahlen wurde mit einer gewaltigen Betriebskundgebung in den Siemenswerken in Berlin eröffnet, bei der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zu 60 000 Betriebsangehörigen des Werkes sprach.

sozialistischen Idee ist schon heute in Danzig so groß, daß er in jede Familie hineinreicht und jeden Betrieb durchdringt."

Die Skrupellosigkeit der Gegner.

Dr. Dietrich: „Wie ist es möglich, daß in gewissen Zeitungen im Auslande zu lesen ist, in Stettin lägen bereits Schiffe bereit mit Waffen und Munition, um Danzig nach der Wahl zu revolutionieren und mit Gewalt ins Reich zurückzuholen?"

Gauleiter Forster: „Derartige Behauptungen sind bezeichnend für die geistige Verfassung und Skrupellosigkeit der Mittel unserer Gegner. Nicht wir Nationalsozialisten sind es, sondern ganz andere Kreise, die Unruhe nach Danzig hineintragen möchten, um Ordnung und Aufbau zu stören und die Verständigung zu sabotieren, die das Ziel unserer Politik ist."

Dr. Dietrich: „Sagen Sie, lieber Forster, allen Danzigern: Die Nationalsozialistische Partei im Reich verfolgt mit heißem Herzen den tapferen Kampf ihrer Danziger Parteigenossen, den sie für ihr deutsches Volkstum und zum Wohle Danzigs führen. Die Nationalsozialistische Partei ist Deutschland. Ihr Sieg in Danzig wird auch unser Sieg sein!"

Die Danziger Deutschnationalen für die NSDAP.

Danzig, 1. April. Die maßgebenden Führer des früheren Landesverbandes Danzig der Deutschnationalen Volkspartei veröffentlichen folgende Erklärung:

„Viele Anfragen unserer früheren Gesinnungsgenossen über unser Verhältnis als langjährige führende Mitglieder der Deutschnationalen Volkspartei zu der neugegründeten „Nationalen Front" veranlassen uns zu folgender Erklärung: Die Deutschnationale Volkspartei ist nach Durchbruch der nationalen Erhebung vom 30. Januar 1933 im Deutschen Reich und alsdann auch in Danzig durch einen politischen Akt aufgelöst worden. Wir stehen auch heute noch zu den damals gegebenen Erklärungen. Seitdem hat niemand das Recht, sich im Wahlkampf auf die Deutschnationale Volkspartei zu berufen. Für die Anhänger der ehemaligen Deutschnationalen Volkspartei ist dadurch der politische Weg zur Mitarbeit im neuen Staate und damit auch in der NSDAP. freigeworden und gegeben."

Die vorstehende Erklärung trägt die Unterschrift des langjährigen deutschnationalen Danziger Parteiführers und Senators Schwegmann, des früheren deutschnationalen Vizepräsidenten des Danziger Volkstages und Fraktionsführers Philipsen, sowie des Mitbegründers und Finanzberaters der früheren Deutschnationalen Volkspartei in Danzig, Dr. Heinr. Niebuus.

Gauleiter Forster hat von der Erklärung der Führer der früheren Deutschnationalen Volkspartei Kenntnis genommen und den Unterzeichnern schriftlich seinen herzlichen Dank ausgesprochen.

Lerroux gibt seinen Auftrag zurück.

Martinez de Valesco mit der Bildung der spanischen Regierung beauftragt.

Madrid, 1. April. Nachdem der Führer der Radikalen und bisherige Ministerpräsident Lerroux bei dem Versuch einer Kabinettsbildung im Sinne der vom Staatspräsidenten gewünschten „breitesten Basis" an dem Widerstand der Katholischen Volksaktion, der Liberalen und der Agrarier gescheitert ist und seinen Auftrag zurückgegeben hat, ist der Führer der Landwirte, Martinez de Valesco, vom Staatspräsidenten mit der Bildung der neuen Regierung ebenfalls auf „breitester" Basis und im Sinne der „nationalen und republikanischen Wiederversöhnung" beauftragt worden.

Währungsabwertung auch in Luxemburg.

Um zehn Prozent.

Paris, 2. April. Die luxemburgische Regierung hat, nunmehr dem belgischen Beispiel folgend, den Franken um 10 v. H. abgewertet. Die luxemburgisch-belgische Zollunion bleibt jedoch in der augenblicklichen Form bestehen.

In Wirtschaftskreisen stellt man sich die Frage, wie unter den neuen Verhältnissen die belgisch-luxemburgische Zollunion funktionieren wird, die im Jahre 1921 auf 50 Jahre abgeschlossen worden ist. Nach diesem Vertrag ist der belgische Franken das gesetzliche Geldmittel in Luxemburg und die Belgische Nationalbank auch das Noteninstitut Luxemburgs. Wenn nun Luxemburg die Abwertung des belgischen Franken nur teilweise mitmacht, so entsteht dadurch eine sehr delikate Lage und eine Verwirrung in den täglichen Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern. Ob die Maßnahme der luxemburgischen Regierung eine vorzeitige Kündigung der belgisch-luxemburgischen Zoll- und Wirtschafts-Union zur Folge haben wird, muß einstweilen dahingestellt bleiben. Der luxemburgische Abgeordnete Thorn erklärte, daß durch die Währungsmaßnahmen der beiden Länder die Kündigung der Zollunion keineswegs gerechtfertigt werde.

Die Regierung hat übrigens heute beschlossen, daß alle öffentlichen Kassen am heutigen Tage geschlossen bleiben. Die Börse, die Banken und die Notariate bleiben am Montag und Dienstag geschlossen.

Maßnahmen gegen Preissteigerungen in Belgien.

Brüssel, 1. April. Zwischen Vertretern der zuständigen Ministerien und der Geschäftswelt fanden am Montag Besprechungen statt, um den Preissteigerungen, die infolge der Abwertung des Belga eingesetzt haben, Einhalt zu gebieten und allgemein eine ungerechtfertigte Erhöhung der Preise wenigstens vorläufig aufzuhalten.

Ministerpräsident von Zeeland ließ sich am Abend noch über das Ergebnis der Besprechungen, die befriedigend verlaufen sein sollen, unterrichten. Die Vertreter des Kleinhandels haben sich bereit erklärt, die Preise vorläufig nicht zu ändern, solange die Vorräte noch nicht erschöpft sind. Die Regierung scheint aber schon heute keine Einwendungen erhoben zu haben, daß später die Kleinhandelspreise in dem Maße erhöht werden, wie die Großhandelspreise infolge der Abwertung anziehen und die Herstellungskosten steigen werden. Die Fleischpreise sind bis jetzt normal geblieben. Die Regierung rechnet mit einem Anziehen der Rohstoffpreise bis zu 20 v. H. Der Kohlenpreis, der schon vor der Abwertung angezogen hatte, soll keine Änderung erfahren. Das Benzin ist dagegen bereits um 15 Centimes teurer geworden; diese Erhöhung soll auch beibehalten werden. Die Mehlpreise dürften im Einverständnis mit der Regierung langsam, entsprechend den Getreidepreisen, steigen. Auch die Preise für pharmazeutische Gegenstände werden nach Erschöpfung der Vorräte heraufgesetzt werden.

Der Justizminister hat die Staatsanwaltschaft aufgefordert, scharf darüber zu wachen, daß die Geschäfte die gesetzlichen Vorschriften über öffentliche Preislisten beachten.

Der französische Finanzminister zur Belga-Abwertung.

Paris, 1. April. In einer Unterredung mit einem Vertreter des „Matin", bemerkte der französische Finanzminister Germain-Martin zur Entwertung des Belga, das, was in Belgien geschehe, gehe auf die dort herrschende wirtschaftliche und finanzielle Anordnung zurück. Eine solche herrsche aber in Frankreich nicht. Belgien habe seine Währung entwerten müssen, nicht weil es keine Mittel zur Stützung mehr besaß, sondern weil die Lage der belgischen Banken schwierig sei. In Frankreich dagegen sei die Lage der Banken sehr gesund. Das Schatzamt stehe in diesem Jahre besser als im vorigen. Wenn die Steuereingänge der ersten Monate in einer Krisenzeit wie der jetzigen nicht sehr gut seien, sei dies begreiflich, aber sie blieben kaum hinter denen zu Beginn des Jahres 1934 zurück und brächten keine Schatzamtsschwierigkeiten mit sich. Zu fürchten wäre lediglich eine Panikstimmung, die man erzeugen könnte, obwohl die Finanzlage in Frankreich keineswegs entmutigend sei.

Abessinien fordert die Einsetzung neutraler Schiedsrichter.

Eine Note an den Völkerbund.

Genf, 1. April. Vom Völkerbundssekretariat wurde am Montagabend die neue sechs Seiten umfassende Note der abessinischen Regierung an den Völkerbund veröffentlicht. Die Darstellung der italienischen Regierung, daß die militärischen Vorbereitungen den Charakter von Verteidigungsmaßnahmen haben, die durch militärische Maßnahmen der abessinischen Regierung hervorgerufen worden seien, werden mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen. Die Note legt dann dar, daß die abessinische Regierung alles vermieden habe, was die Lage hätte verschärfen können, und daß erst nach langen Bemühungen die italienische Regierung sich bereiterklärt habe, in Verhandlungen über die Schaffung einer neutralen Zone einzutreten.

Die abessinische Regierung macht dann den Vorschlag, sich mit der italienischen Regierung über eine Frist von dreißig Tagen zu verständigen, innerhalb der die beiden Regierungen in Genf, Paris oder London, wie es die italienische Regierung wünsche, in aller Freiheit über die Einsetzung von Schiedsrichtern und die Feststellung aller Einzelheiten des Schiedsverfahrens verhandeln. Wenn nach Ablauf dieser Frist die Schiedsrichter nicht bestimmt seien und die Einzelheiten des Schiedsverfahrens nicht festgesetzt seien, so müsse der Völkerbundsrat mit der Bestimmung der Schiedsrichter, der Festlegung des Verfahrens und der zu prüfenden Fragen, vor allem der Frage der italienisch-abessinischen Grenze, nach den bestehenden Verträgen beauftragt werden und den Schiedsrichtern den Auftrag geben, die Verantwortlichkeiten festzustellen. Man würde dahin übereinkommen, daß während der Zeit dieser Verhandlungen sowie während des Schiedsverfahrens selbst die beiden Regierungen sich verpflichten, keine militärischen Vorbereitungen und keine Truppenzusammenziehungen vorzunehmen, die als militärische Vorbereitung ausgelegt werden könnten.

Entrüstungssturm verhindert die Entsendung ägyptischer Arbeiter für Eritrea.

Kairo, 1. April. Die beabsichtigte Entsendung ägyptischer Arbeiter nach der italienischen Kolonie Eritrea hat in der ägyptischen Presse einen derartigen Entrüstungssturm verursacht, daß sich die Regierung zum Eingreifen entschlossen und die Entsendung der Arbeiter verhindert hat.

Platon.

Es ist im Charakter des echten Hellenen begründet, daß er ein Künstler selbst dann bleibt, wenn er gegen die Kunst eifert. Als das höchste griechische Kunstwerk, das Drama, mit Euripides starb, rettete Platon seine Form in das Gebiet der Wissenschaft hinüber und schuf den philosophischen Dialog, dessen Handlung so geistreich wie ein Schauspiel und dessen Gestaltung so marmorn und rein ist, wie die Tempelgiebel des Phidias. Wenn Platon die Kunst aus der Erziehung des Menschen verbannte, so geschah es nur, um sie in der Vergeistigung des geschliffenen Wortes wieder zuzulassen.

Es ist begreiflich, daß Prof. Dr. Ernst Hornesser in seiner Vortragsreihe „Große Denker" mit besonderer Liebe bei dem größten Philosophen des klassischen Altertums verweilte. Allerdings ging er nicht von dem Künstler oder dem Denker Platon aus. Er begann vielmehr mit dem platonischen Staatsgedanken, und auch die Worte, in denen der Vortrag ausklang, waren dem Staatsideal gewidmet. Daß Platon dieses Ideal nie verwirklichen konnte, wurde die Tragik seines Lebens. In einer Art, die dem Hörer zum dramatischen Erlebnis wurde, schilderte Hornesser das Streben des großen Mannes, das an einem zu weit gestellten Ziel zerbrach, besonders seine drei Reisen nach Syrakus, wo er zunächst bei Dionys I., dann bei seinem Nachfolger Gehör für seine Pläne erhoffte, aber wegen seines Freimutes verhaftet, sogar als Sklave verkauft wurde und nach der Ermordung seines Gönners Dion endgültig sich vom öffentlichen Leben zurückziehen mußte. Damals gründete er bekanntlich in Athen die Akademie, deren aristokratische Grundsätze in scharfem Gegensatz zu der herrschenden Demokratie standen.

Um den Staat zu begründen, suchte Platon nach dem Sinn des Daseins und nach der Wahrheit. Im Gegensatze zu unserer, auf Kants Kritik beruhenden Auffassung, daß alle Wissenschaft auf der Erfahrung beruhe, das Jenseits aber der Erkenntnis unerreichbar sei, bezeichnete Platon die Welt der Anschauung als eine Scheinwelt, hinter der das wahre und beständige Sein in ewiger Klarheit ruht. So wurde er zum Schöpfer der christlichen Weltanschauung (nicht der christlichen Religion!). Die geistige Welt wird von den „Ideen" gebildet, den Urbildern für alle Erscheinungen unserer unvollkommenen Welt. Die höchste der Ideen aber ist die des Guten, die für die metaphysische Welt das bedeutet, was die Sonne für das irdische Leben ist. Wenn die menschliche Seele diesem höchsten Gute zustrebt, so beweist diese Sehnsucht, daß sie einmal in der Welt der Ideen beheimatet war, daß sie von Ewigkeit zu Ewigkeit besteht und eine Erinnerung an ihre geistige Heimat bewahrt hat. Wenn nun aber Hornesser bei Platon aus der fehlerhaften Welt auf eine gegenwirkende Kraft — die theologische Bezeichnung lautet „das Böse" — schließt und unseren Philosophen zum Begründer des Dualismus macht, so widerspricht das seinen eigenen Ausführungen, nach denen Platon die irdische Schattenwelt als das „Nichtseiende" bezeichnet. Das platonische Bild von der Höhle mit den Schattenbildern, die die Seele für wirkliche Dinge hält, ist allgemein bekannt. Seine Weltanschauung ist durchaus monistisch. Nicht von einem philosophischen, sondern von einem ethischen Dualismus könnte man sprechen, und der ist viel älter als Platon. Er stammt von Zarathustra und ist aus Persien in das Christentum eingedrungen. Nach sehr seinen Bemerkungen über den griechischen Eros, den Hornesser ganz allgemein als die Sehnsucht nach der Vollendung bezeichnete, ging der Redner zu der Psychologie Platons über und erläuterte die Dreiteilung der Seele in Vernunft, Wille und Begierde. Da nun der Staat ein Organismus gleich dem einzelnen Menschen ist, baut sich auch die „Politeia" des Philosophen auf diesen drei Grundfunktionen auf, nämlich den Ständen der wissenschaftlich Gebildeten, der Willensstarken und der wirtschaftlich Tätigen. Man hat diesen Staatsentwurf Platons stets als eine Utopie, als ein Hirngespinst bezeichnet. Hornesser dagegen suchte in geistvoller, wenn auch nicht ganz überzeugender Weise darzutun, daß dieses Vorbild bis in die neueste Zeit geherrscht habe. Sein Abbild war der mittelalterliche Priesterstaat. Die geistigen Menschen herrschten, als ausübende Gewalt traten ihnen die Fürsten, der Adel und die Krieger zur Seite, während der dritte Stand, der „Nährstand", wie ihn Spengler einmal nannte, einfach zu gehorchen hatte. Dem wäre entgegenzuhalten, daß auch dieser „platonische Staat" nur auf dem Papier stand, etwa in Dantes Göttlicher Komödie, und daß die Wirklichkeit ganz anders aussah, die einen Kampf auf Leben und Tod zwischen der geistlichen und der weltlichen Macht darstellte. Im alten preußischen Beamtenstaat glaubt Hornesser die vollkommene Ausbildung des platonischen Ideals zu erblicken, besonders in der Zeit Friedrichs des Großen, als wirklich ein Philosoph auf dem Throne saß. Dieser Staat ist nach dem Weltkriege zusammengebrochen, und an seine Stelle setzt sich der Staat der „Leistungen". Hornesser, der nie toten Wissensstoff anhäuft, sondern Fühlung mit dem Leben sucht, betonte mit Recht, daß die Reihenfolge der Stände bei Platon falsch sei. An die erste Stelle gehören die Willensstarken im Staate, und erst an die zweite Stelle die geistigen Menschen. Wir könnten ergänzend hinzufügen, daß dies auch bei dem „Priesterstaat" des Mittelalters der Fall war. Nicht durch sein Wissen, sondern durch seine ungeheure Willenskraft hat Gregor VII. die Weltmacht an sich gerissen. Und so wird es wohl ewig bleiben. W. W.

Aus Kunst und Leben.

* **Abend auf zwei Klavieren im Kurhaus.** Am Montag boten die Mainzer Pianistinnen Margrit Leue-Schneider und Käthe Hackebeil im großen Kurhaussaal Musik für zwei Klaviere. Lieber hätte man sie im kleinen Saal gehört. Im großen, zumal wenn er nur undicht besetzt ist, hallt der Klavierton so stark nach, daß die Klarheit des Gehörseindrucks empfindlich getrübt werden kann. — Die beiden Damen begannen mit zwei von Busoni bearbeiteten Werken von Mozart, der großartigen F-Moll-Fantasie, die der Meister in seinem letzten Lebensjahr für ein mechanisches Spielwerk komponiert hat, vermutlich als Trauermusik für eine Nachbildung des dem Feldmarschall Laudon errichteten Mausoleums, und einem leichter wiegenden, ungemein spielfreudigen „Duettino concertante". Man konnte eine sehr sorgfältig ausgefeilte und präzis aufeinander abgestimmte technische Leistung anerkennen, die auch dem musikalischen Gehalt des anspruchsvollen ersten Stückes gerecht wurde. — Eine noch imponierendere Aufgabe hatten sich die Künstlerinnen mit der Darstellung der weit ausladenden „Introduktion, Passacaglia und Fuge" von Max Reger gestellt, eine anspruchsvolle Aufgabe allerdings auch für die Hörer, die hier nicht wie in den anderen Variationenwerken Regers durch die vertraute Melodie eines Klassikers eingeführt werden. Der Eindruck war in den lyrisch verhaltenen Teilen und auch in der Fuge am unmittelbarsten; dort, wo der Klaviersatz dichter überladen wird, hätte man sich noch stärker verdeutlichende Farbkontraste wünschen mögen. Margrit Leue-Schneider und Käthe Hackebeil wurden zum Schluß nach Verdienst ausgezeichnet. — Als Einlage spielte Anton Voigt die G-Moll-Cellosonate von Beethoven, an der er schon einmal seine Fähigkeit zu beherrschter musikalischer Linienführung und charakteristischer Modellierung bewiesen hat. Auch technisch war sein Vortrag souverän ausgeharcht. Margrit Leue-Schneider hatte es bei aller Gewandtheit nicht immer leicht, sich dem flotten Tempo der beiden Allegri anzupassen. Im löblichen Bestreben klangsicher Behutsamkeit wagte sie manchmal zu wenig plastische Formung; lieber hätte sie den stereotypen Pedalgebrauch einschränken sollen. Auch für diese Gabe zeigte sich das Publikum aufreichig dankbar. W. St.

* **Rudolf Matthis im Frankfurter Kunstverein.** Dr. Gravenkamp zeigt im Künstlerzimmer des Frankfurter Kunstvereins eine Anzahl von Landschaftsaquarellen des Malers Rudolf Matthis aus Nordenham in Oldenburg. Dieses Abseitssein von den anspruchsvolleren Räumen einer Gemeinschaftsausstellung der Gedot scheint ebenso bezeichnend für Matthis wie das ungewöhnlich kleine Format seiner

Das Gesetz über den Aufbau der französischen Luftflotte.

Von der Kammer verabschiedet.

Paris, 1. April. Das von der Kammer am Montag ohne Widerspruch verabschiedete Gesetz über den Aufbau des Luftheeres ist eine Ergänzung zu einem 1933 eingeleiteten Werk der Schaffung eines Luftheeres. Jener Entwurf schuf die Grundlage, auf der sich die heute verabschiedeten drei Ausführungsgesetze aufbauen, nämlich:

1. das Gesetz über die Kader und Effektivbestände des Luftheeres,
2. das Gesetz über das Personal der aktiven Kader des Luftheeres und
3. das Gesetz über die Anwerbungen für das Luftheer.

Das Gesetz über die Kader und Effektivbestände des Luftheeres sieht eine Gesamtzahl von 37 700 Mann vor, nämlich neun Divisionsgenerale, 14 Brigadegenerale (davon ein Ingenieur-Offizier), 59 Obersten (davon drei Ingenieur-Offiziere), 86 Oberstleutnants (davon sieben Ingenieur-Offiziere und fünf in der Verwaltung), 283 Majore (davon 20 Ingenieur-Offiziere und 27 in der Verwaltung), 714 Hauptleute (davon 80 Ingenieur-Offiziere und 107 in der Verwaltung), 525 Leutnants und Unterleutnants (davon 65 Ingenieur-Offiziere und 82 in der Verwaltung), also 1690 Offiziere (von denen höchstens 100 vom eigentlichen Flugdienst ausgenommen und für den Dienst auf Flugplätzen usw. vorbehalten werden dürfen) und rund 36 000 Mann.

Das Gesetz über das Personal der aktiven Kader des Luftheeres räumt dem fliegenden Personal die Vergünstigungen und Beförderungsmöglichkeiten ein, die seinem gefahrvollen Beruf entsprechen, denn im Ernstfalle würde ja nur das fliegende Personal gegen den Feind zu kämpfen haben. Es wird daher ein Fliegerofficierskorps geschaffen, wobei der Ton darauf liegt, daß diese Offiziere fliegen, d. h. der Besatzung der Militärflugzeuge angehören. In demselben Sinne soll ein Flieger-Unteroffizierskorps geschaffen werden, so daß also die Teile des Luftheeres, die besonders der Gefahr ausgesetzt sind, eine dementsprechende besondere Stellung einnehmen. Neben diesem fliegenden Korps besteht das Luftheer aus einem Fliegeringenieurkorps und einem Flugzeugmonteurkorps.

Das Gesetz über die Anwerbungen für das Luftheer schließt sich an die bereits für das Landheer und die Kriegsmarine geltenden allgemeinen Bestimmungen an.

Die italienischen Luft- und Seerüstungen.

Rom, 1. April. Der italienische Senat hat die Voranschläge des Marine- und des Luftfahrtministeriums genehmigt. Der Staatssekretär des Marineministeriums Admiral Cavagnari betonte vor dem Senat mit besonderem Nachdruck die Verstärkung der italienischen Flotte durch den Bau der beiden Großkampfschiffe „Littorio" und „Vittorio Venete", die nach ihrer Fertigstellung die stärksten vertraglich zulässigen Schlachtkreuzer darstellen, und durch die Wiederindienststellung der modernisierten Großkampfschiffe „Cavour" und „Giulio Cesare", die durch ihren Umbau einen sehr viel stärkeren Kampfwert erhalten hätten.

Der Staatssekretär im Luftfahrtministerium General Valle unterstrich die im Gang befindliche vollkommene Erneuerung der gesamten italienischen Luftflotte, die in drei Jahren statt in den ursprünglich geplanten sechs Jahren bis Mitte 1937 vollzogen werden soll.

Kurze Umschau.

Wie das Reichsarbeitsministerium mitteilt, ist zum Treuhänder der Arbeit für das neugebildete Wirtschaftsgebiet Saarland-Pfalz Hauptmann a. D. Böhm ernannt worden. Dieser war seit dem 1. April 1933 als Beauftragter des Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Bayern in der Rheinpfalz tätig.

✣

Mit dem 1. April 1935, dem Tage der Entstehung der einheitlichen Reichsjustizverwaltung, sind die Abteilungen Bayern, Sachsen-Thüringen, Württemberg-Baden und Nord des Reichsjustizministeriums aufgehoben.

✣

Der Führer und Reichskanzler stattete am Montagnachmittag in Begleitung des Gauleiters Staatsminister Adolf Wagner dem Deutschen Museum in München einen Besuch ab. Unter der Führung des Vorstandes des Deutschen Museums, des Verlegers Hugo Bruckmann, besichtigte der Führer zunächst den noch im Ausbau befindlichen Bibliotheksbau des Deutschen Museums und hierauf in dessen Lehrbau einige Abteilungen, und zwar jene für Schiffsbau, Luftschiffahrt und Motorenbau.

✣

Der Unterstaatssekretär a. D. wirklicher geheimer Legationsrat Exz. von Stumm ist am Samstag im Alter von 67 Jahren nach schwerem Leiden in Berlin verstorben. Der Verstorbene, der der bekannten saarländischen Industriellenfamilie angehörte, hatte ursprünglich die Offizierslaufbahn eingeschlagen und war dann in den diplomatischen Dienst eingetreten, der ihn an die deutschen Botschaften in London, Washington, Paris, Wien, Petersburg und Madrid führte.

Breslau, 31. März. Am Samstagmorgen erhielt die Gruppe Schlesien die erschütternde Nachricht, daß der im Februar 1933 durch Kommunisten verwundete SA.-Sturmführer Demmig-Breslau im Alter von 22 Jahren an den Folgen der damals erlittenen Verletzungen nach langer Krankheit gestorben sei. Damit beklagt die SA. der Gruppe Schlesien ihr 21. Todesopfer.

Die Wahlen in Ungarn.

Großer Anfangserfolg für Gömbös. — Abschließendes Ergebnis erst am 8. April.

Wahlbehinderung der deutschen Minderheit.

as. Berlin, 2. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Aus Ungarn kommen in diesen Tagen Meldungen mit den ersten Ergebnissen der Parlamentswahl. Danach hat bis jetzt die Regierung Gömbös recht gut abgeschnitten, vermochte sie doch von den 174 Sitzen, die bei den ersten Wahlen zu besetzen waren, ungefähr ¾ dieser Mandate zu erringen. Der Kampf ist freilich noch nicht entschieden, denn es gehört zu den Eigentümlichkeiten des ungarischen Wahlrechts, daß die Wahlen auf einen Zeitraum von 8 Tagen verteilt werden. Sie haben am 31. März begonnen und werden abgeschlossen mit den Wahlen in Budapest, die am 6. und 7. April stattfinden, sodaß das endgültige Resultat nicht vor dem 8. d. M. zu erwarten ist. Auch sonst hat das ungarische Wahlrecht, das schon seit längerer Zeit reformiert werden sollte, manche Eigentümlichkeiten. So ist nur etwa ein Drittel der Bevölkerung, nämlich nicht ganz 3 Millionen, wahlberechtigt. Von diesen fast 3 Millionen wiederum stimmen nur 655 000, also etwa 28 Prozent aller Wähler, geheim ab, nämlich in den großen Städten, so auch in Budapest. Alle anderen Wähler haben offen ihre Stimmen abzugeben. Sehr verschieden ist auch die Stimmenzahl, die erforderlich ist zur Erringung eines Mandats, so genügen in einem Wahlkreis schon 543 Stimmen, in einem anderen Kreis hingegen sind mindestens 11 000 Stimmen nötig, um einen Abgeordneten durchzubringen.

In Ungarn selbst rechnet man allgemein mit einem Wahlerfolg der von dem Ministerpräsidenten Gömbös geführten Regierungspartei, der sogenannten Einheitspartei. Sie hat sehr scharf ihre Kandidaten gesiebt und alles, was als liberal oder als reaktionär in sozialen Fragen galt, ausgeschieden. Von den bisherigen 150 Abgeordneten dieser Partei haben denn auch nur 80 sich wieder auf den neuen Wahllisten gefunden. Dadurch ist eine Einheitlichkeit der Partei in Weltanschauungsfragen gewährleistet und damit wird zweifellos die Durchschlagskraft der Regierungspartei sehr wesentlich gestärkt. Die Partei selbst hofft, daß ihr von den insgesamt 246 Mandaten etwa 160 bis 170 zufallen werden, während sie bisher 150 innehatte, sodaß ihre Mehrheit also noch gestärkt werden dürfte. Diese Mehrheit wird es dann Gömbös ermöglichen, sein Reformprogramm durchzusetzen. Von ihm erwarten und erhoffen die ihm unterstützenden Gruppen eine fortschrittliche Politik, eine Änderung des Wahlrechts, größeres Verständnis für die sozialen Nöte der breiten Volksschichten und vor allem eine Reform der Bodengesetzgebung. Um diese Reformen geht im Grunde der ganze Wahlkampf. Zweifellos ist Gömbös gewillt, den Reformwünschen weitgehend entgegenzukommen, nur darf man kein allzu schnelles Tempo erwarten.

Die ersten Resultate sind insofern beachtenswert, als danach die ungarischen Legitimisten eine schwere Niederlage erlitten haben. Sie gehörten zu den schärfsten Gegnern des Ministerpräsidenten, dem sie eine einseitige deutsche Freundschaft vorwerfen, die den ungarischen Interessen im höchsten Grade schädlich sei. Die Parole hat sich aber nicht als zugkräftig erwiesen, denn selbst der Führer der Legitimisten, Markgraf Pallavicini wurde nicht wiedergewählt. Allerdings konnte bisher auch nicht die Partei Dr. Eckardts, die Kleinlandwirtepartei, ihre Hoffnungen verwirklichen, obwohl sie im wesentlichen die Reformen des Ministerpräsidenten unterstützt. Wenig erfreulich sind bisher die Meldungen aus den Wahlkreisen mit einer starken deutschen Minderheit. Obwohl sich Gömbös selbst im Wahlkampf für die deutsche Minderheit einsetzte und volles Verständnis dafür zeigte, daß sie an ihrer deutschen Muttersprache festhält, ist es in größerem Umfange zu Behinderungen der deutschen Wähler gekommen, sodaß auf diese Weise die beiden offiziellen Kandidaten der deutschen Minderheit, Dr. Kußbach und Dr. Basch, unterlagen.

Die endgültige Kräfteverteilung wird sich wie gesagt erst am 8. d. M. übersehen lassen, der Sieg scheint aber Gömbös heute schon sicher zu sein.

Eine Rede des Papstes gegen den Krieg.

Eine Mahnung an die Staatsmänner.

Rom, 1. April. In seiner Ansprache im Geheimen Konsistorium wandte sich Papst Pius XI. der „furchtbaren wirtschaftlichen, politischen und besonders moralischen Krise" zu, von der die Menschheit heimgesucht sei, und gab seiner tiefen Trauer über die „noch verhängnisvolleren Folgen, die für die Zukunft befürchtet werden", Ausdruck. Während die Schäden des letzten europäischen Krieges noch nicht überwunden seien, so führte der Papst weiter aus, verdunkeln bereits neue Gewitterwolken den Horizont. Unwillkürlich tauchten vor dem Gedächtnis die Worte Christi über Kriegslärm und Heimsuchungen, über Pestilenz und Teuerungen auf. Bezugnehmend auf den „überall verbreiteten Kriegslärm", der alle erregt und bedrückt, bezeichnete der Papst einen neuen Krieg als ein furchtbares Verbrechen. Er könne nicht glauben, daß jene, denen das Glück und der Wohlstand der Völker am Herzen liegen müsse, nicht nur ihre eigene Nation, sondern einen großen Teil der Menschheit zum Blutbad treiben und der Vernichtung und dem Ruin preisgeben. Wenn aber jemand wagen sollte, dieses ruchlose Verbrechen zu begehen, so könne er nur mit dem Psalmwort zu Gott beten: Vertilge die Völker, die den Krieg wollen. Soviel wolle er zur moralischen Unmöglichkeit jedes neuen Krieges sagen. Darüber hinaus sei er aber mit vielen anderen auch der Meinung, daß in den gegenwärtigen außerordentlich schweren Zeiten auch materiell und physisch ein Krieg ihm ebenso unmöglich erscheine. Im Hinblick auf die Bedrängnis der Gegenwart, die eine noch traurigere Zukunft befürchten lasse, wolle er aber die Hoffnung nicht aufgeben, daß durch die Vermittlung der Mutter Gottes endlich auch der gequälten Welt der Regenbogen des ersehnten Friedens aufleuchten möge.

---

zarten Farbgebilde zu sein. Wir vermerken hier einen Künstler, der ganz eigene (eigenwillige) und stille Wege geht, und dem die große Geste, ja alles Artistische vollkommen fehlt. Strenges Bezogensein auf das Inhaltliche und Gegebene des Naturvorbildes und seltene Treue auch dem kleinsten gegenüber, ließen Matthis zu Bildwirkungen gelangen, deren Merkmal keusche und zarte Naturempfindung ist. Am stärksten zeigt sich der Maler in den Flachlandbildern seiner Heimat, in denen sich bei aller gespannten persönlichen Zurückhaltung das wertende Temperament des Künstlers anzeigt. Hier auch findet sich der Raum weit und wirkungsvoll gestaltet, so insbesondere bei dem Aquarell aus der Privatsammlung Bethge. M.

• **Feierliche Rektoratsübergabe in der Berliner Universität.** In der neuen Aula fand am Montagmittag die feierliche Übergabe der Rektoratswürde der Friedrich-Wilhelm-Universität in Berlin statt. Der bisherige Rektor, Prof. Dr. Eugen Fischer, übergab seinem Nachfolger, dem bisherigen Professor an der tierärztlichen Hochschule, Dr. Wilhelm Krüger, die Goldene Amtskette, deren Träger er zwei Jahre lang gewesen ist. Die feierliche Amtshandlung ging in althergebrachtem Rahmen und in Anwesenheit des gesamten Lehrkörpers der Universität, zahlreicher Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Parteigliederungen, der übrigen Berliner Hochschulen, der Studentenschaft und des NS.-Studentenbundes vor sich.

• **Verleihung der Eisernen Senckenberg-Ehrenmünze.** Die Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft in Frankfurt a. M. verlieh dem Grubenfeiger P. Guthörl aus Bildstock im Saargebiet die Eiserne Ehrenmünze. Guthörl hat sich ohne jedwede Unterstützung und ohne jede wissenschaftliche Vorbildung zu dem gegenwärtig besten Kenner der Versteinerungen der Saarkohle emporgearbeitet und dadurch dem Staate wertvolle Dienste geleistet. Der Bergmann-Geologe hat auch bereits eine Reihe wissenschaftlicher Arbeiten über die Kohlengeologie des Saarlandes geschrieben. Guthörl, der auch der Führer einer Rettungskolonne bei der Grubenkatastrophe im Maybach-Schacht war, hat im Geologischen Institut der Frankfurter Universität gearbeitet.

• **Kitsch oder Kunst im Chorgesang.** (Die Kulturarbeit des Deutschen Sängerbundes.) Die Durchführung des Kulturprogramms des Deutschen Sängerbundes, das im vorigen Jahr von der Bundesleitung verkündet wurde, geht immer mehr in den Gauen und Vereinen seiner Verwirklichung entgegen. Schulungslager sowie die Bereitstellung von geeigneter Literatur unterstützen die Absichten der Bundesleitung. Daß hierbei an einigen Stellen mit Schwierigkeiten zu kämpfen ist, kann nicht verwunderlich sein. Besonders die Frage wertvolle und wertlose Literatur macht noch viel zu schaffen. Die Grenze ist nicht leicht zu ziehen und besonders bei Landvereinen ist das Bedürfnis nach leicht ausführbarer, gefälliger und in jeder Beziehung volkstümlicher Chorliteratur sehr groß. Deshalb hat ja seit jeher die Geschäftstüchtigkeit von Verlegern und Vertretern so viele Werke dieser Art auf den Markt geworfen, die zum großen Teil wegen Minderwertigkeit bekämpft werden müssen. Solchen schlichten Vereinen ist meist mit wertvoller, aber herber und spröder Literatur gar nicht gedient, solche Chöre werden von den Sängern wie von ihren Hörern je länger desto mehr abgelehnt. Diese Einstellung der einfachen Sänger auf dem Lande, und das ist weitaus der größte Teil der Sänger, muß darum bei der Auswahl neuer Literatur besonders berücksichtigt werden.

• **Eine zentrale Bücherei für das pädagogische Schrifttum.** Neben dem Hause der deutschen Erziehung in Bayreuth wird ein eigener Bau für eine große moderne Bücherei errichtet, die als Zentralstelle für das pädagogische Schrifttum wirken soll. Die Bücherei wird der Reichsleitung der NSDAP., Hauptamt für Erzieher- und NS.-Lehrerbund, Begutachtungsstelle Bayreuth, unterstellt. Diese Bücherei als Bücherei des NS.-Lehrerbundes, der die gesamte Erzieherschaft Deutschlands umfaßt und deren einheitlichen Willen zum Ausdruck bringt, wird auch der gesamten Erzieherschaft Deutschlands zugänglich sein. Sie soll nicht nur rein pädagogische Schriftwerke enthalten, sondern alles umfassen, was nur irgendwie mit Erziehung zu verbinden ist. Die Kosten für die Errichtung werden von der Reichsleitung getragen. Die einzelnen Verlagsanstalten werden ersucht, die Reichsleitung des NS.-Lehrerbundes bei der Schaffung dieser Bücherei zu unterstützen und von ihren Verlagswerken Exemplare zu stiften.

• **Der Wachtmeister als Dichter.** Alljährlich geht am Ende der Pariser Theatersaison an einem Pariser Theater die Entdeckung eines unbekannten Autors vor sich, der meist schon allein wegen seines Berufes die Krise im französischen Dramatiker-Nachwuchs beseitigen hilft. Auch in diesem Jahr haben die Direktoren die fällige Sensation nicht gespart und in der Person eines Herrn Vors den Dramatiker der Zukunft ihrem Publikum vorgestellt. Sein Stück, das nach der entsprechenden Vorpropaganda mit großem Erfolg aufgeführt wurde, hatte den Titel „Anatole, der Gerichtsvollzieher der Polizeipräfektur". Die Reporter hatten dann auch nicht viele Mühe, festzustellen, daß sich hinter dem Pseudonym, worauf schon die große Sachkenntnis und Erfahrung in der Bearbeitung dieses Themas hindeuteten, ein Wachtmeister bei der Polizeipräfektur verbarg. Die Polizei der Pariser Präfektur ist nunmehr stolz darauf, seit vielen Jahren wieder einmal einen echten Dramatiker in ihren Reihen zu besitzen.

• **Er hat schon alles weglomponiert.** Eines Tages ging Richard Wagner mit einem eitlen jungen Komponisten am Züricher See spazieren. Beide waren über die herrliche Landschaft in Gedanken versunken und sannen vor sich hin, bis endlich der Jüngere meinte: „Hier ist es doch bezaubernd schön, hier müssen einem ja die herrlichsten Melodien einfallen. Jeder Grashalm ist eine Note, jeder Strauch ein Akkord, kurz, hier ist der Urstoff für eine große Oper." Wagner machte eine abwehrende Handbewegung über diese unerwünschte Störung und erwiderte: „Nichts zu machen, junger Freund, hier habe ich schon alles weglomponiert."

Theater und Literatur. Die europäische Uraufführung von Bernhard Shaws neuestem Bühnenwerk „Die Insel der Überraschungen" fand im Leipziger Schauspielhaus statt. Das Problem der europäischen Zivilisationsmüdigkeit stellt Shaw, von der anderen Seite gesehen, von Indien aus dar. Zwei englische junge Leute vereinigen sich mit einem ähnlich gearteten indischen Paar zu einer merkwürdigen Familie auf einer Insel der Südsee, die an sonderbaren Überraschungen verschiedenes bietet. Nicht ohne teilweise absonderliche Gewaltsamkeiten ist das eigenartige Spiel charakteristisch überstrahlt von geistreichen Sentenzen eines ironischen Denkers. Es fehlte nicht an Beifall, auch für die stimmungsvolle Inszenierung.

Wissenschaft und Technik. Der bisherige Rektor Professor der neueren und mittleren Geschichte Dr. phil. Walter Platzhoff ist von dem Herrn Reichs- und preußischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung für die am 1. April beginnende Amtszeit aufs neue zum Rektor der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität zu Frankfurt a. M. ernannt worden.

Wiesbadener Nachrichten.

Ausführungsverordnung zum Reichsjagdgesetz.

Schonzeiten einheitlich im ganzen Reich.

Reichsjägermeister Göring und die übrigen beteiligten Reichsminister haben nunmehr die Ausführungsverordnung zum Reichsjagdgesetz erlassen, die in 71 Paragraphen auf über 20 Seiten des Reichsgesetzblattes die ganze Materie regelt. Es wird darin u. a. festgestellt, daß der Schutz des Jagdrechtes vor unbefugten Eingriffen anderer sich nach den Bestimmungen des Strafgesetzbuches richtet. Wer an Orten, an denen er zur Jagdausübung nicht berechtigt ist, Besitz oder Gewahrsam an lebendem oder verendetem Wild erlangt, muß dies innerhalb 24 Stunden der Ortspolizeibehörde abliefern oder anzeigen. Auf dem Meeresstrand, den Küstengewässern, den Haffs, Wasserläufen und Flächen, an denen kein Eigentum begründet ist, steht das Jagdrecht dem Reiche zu. Sämtliche zurzeit gültigen Jagdscheine, auch die für mehrere Jahre ausgestellten unentgeltlichen, werden mit dem 1. April 1935 ungültig. Die Ausstellung des ersten Jahresjagdscheines für In- und Ausländer — mit Ausnahme des Falknerjagdscheines — ist von der erfolgreichen Ablegung einer Prüfung abhängig, über deren Ergebnis ein Zeugnis erteilt wird. Die Jagdbehörden haben sich darüber zu unterrichten, wem der Jagdschein zu versagen ist. Zu den Versagungsgründen gehört auch die nachgewiesene politische Unzuverlässigkeit des Antragstellers. Der Inländer-Jahresjagdschein kostet 50 RM., der Inländer-Tagesjagdschein 6, der Jahresfalknerjagdschein 6, der Ausländer-Jahresjagdschein 300, der Ausländer-Tagesjagdschein 60 und der Jahresjagdschein für Jugendliche 25 RM. Im § 38 dringt die Verordnung eine reichseinheitliche Regelung der Jagd- und Schonzeiten. Über den Wildhandel bestimmt sie, daß der Reichsjägermeister im Einvernehmen mit dem Reichsernährungsminister eine Wildhandelsverordnung erläßt. Der Reichsjägermeister erläßt ferner für die Errichtung und das Verfahren der Ehrengerichte eine Ehrengerichtsordnung. Die neue Verordnung ist am 1. April in Kraft getreten.

Weidmannsheil und deutscher Gruß.

Nach einer Anordnung des Reichsforstmeisters für die preußische Forstverwaltung gilt der Gruß „Weidmannsheil" weiterhin für Forstbeamte auf Jagd. In allen übrigen Fällen ist der deutsche Gruß anzuwenden.

Luftschutzpflicht.

Ein Vorschlag für ein Luftschutzgesetz.

In dem Verkündungsblatt des Reichsrechtsamtes der NSDAP. „Deutsches Recht" wird hingewiesen, daß anläßlich der Berliner Luftschutzübung vom 19. März 1935 die Notwendigkeit eines Luftschutzgesetzes betont werden müsse. Es müßten im Rahmen eines solchen Gesetzes die Sachleistungspflichten der Volksgenossen und die persönlichen Dienstleistungspflichten der Volksgenossen für den Luftschutz gesetzlich geregelt werden. Unter den Sachleistungspflichten gehöre insbesondere die Pflicht zur Erbauung von Schutzräumen. Die baupolizeiliche Genehmigung bei Neubauten in Großstädten müsse von dem Bau eines Schutzraumes abhängig gemacht werden. Bei alten Bauten müsse versucht werden, eine Zwischenregelung zu treffen, damit die Kosten für den einzelnen Hausbesitzer tragbar werden. Bei den persönlichen Dienstleistungspflichten müsse die Staatsbürgerpflicht zur Übernahme eines Amtes als Luftschutzhauswart oder als Mitglied einer Hausfeuerwehr geregelt werden. Diese persönliche Dienstleistungspflichten müssen ebenso wie die Wehrpflichtigen zu den vornehmsten staatsbürgerlichen Pflichten der deutschen Volksgenossen gehören. Auch die übrigen Fragen des Luftschutzes, zum Beispiel Rechte der Luftschutzbehörden bei Luftschutzübungen und Pflichten der Bevölkerung hierbei könnten ihre gesetzliche Regelung finden.

Die Wiesbadener Einwohner-Bestandsaufnahme

von über 13 000 Personen in 4660 Arbeitstagen bewältigt.

Der Deutsche Gemeindetag hat bei den 99 deutschen Städten mit über 50 000 Einwohnern eine Sondererhebung über den Personalbedarf und die gemeindlichen Kosten der Volks-, Berufs- und Betriebszählung 1933 veranstaltet. Die Ergebnisse werden jetzt in der Zeitschrift „Der Gemeindetag" veröffentlicht. Die Angaben der einzelnen Gemeinden sind insofern äußerst aufschlußreich, als sie ihre durch die Zählung erwachsenen Belastungen in personeller und finanzieller Hinsicht klar erkennen lassen.

Die 159 755 Einwohner Wiesbadens (nach dem Stande vom 16. Juni 1933) wurden von insgesamt 13 027 Personen gezählt. Darin sind die hauptberuflichen Statistiker nicht enthalten. Allein 11 701 Hausbesitzer (einschließlich Hausverwalter usw.) wirkten bei der Wiesbadener Zählung mit. An freiwilligen Einzelpersonen stellten sich 260 unentgeltlich zur Verfügung. Von der Stadt Wiesbaden wurden insgesamt 478 Personen eingesetzt, darunter 256 an ständigem Gemeindepersonal, 2 vorübergehend Beschäftigte, 40 Pflicht- und Fürsorgearbeiter, 120 Lehrer und 60 Schüler. Von staatlichen Stellen arbeiteten 253 Personen mit, darunter 16 staatliche Polizeikräfte, 192 Beamte und Angestellte von Staatsbehörden, 16 Lehrer und 29 Schüler staatlicher Schulen. Die Reichsbehörden stellten 18 Personen in den Dienst der Zählung. Von Schulen, deren Lehrergehälter zum erheblichen Teil die Stadt trägt, wirkten 207 Lehrer mit. Sonstige Körperschaften (vor allem die Provinzialverwaltung) stellten 110 Personen zur Verfügung. All diese im Dienste der Wiesbadener Zählung tätig gewesenen Personen waren insgesamt an 4660 Arbeitstagen beschäftigt.

Was die Kostenfrage anlangt, so hat der Gemeindetag festgestellt, daß die finanzielle Belastung je Einwohner mit der Größe der Städte steigt. Für die Städtegruppe, der Wiesbaden angehört (100 000 bis 200 000 Einwohner) wurde ein Durchschnittssatz von 5,35 Pfennig sachlicher und persönlicher Ausgaben errechnet. Gewisse versteckte Ausgaben, die Gehälter der ohnedies beschäftigten Kommunalbeamten sowie die Kosten der freiwilligen Auszählungen sind hierin nicht enthalten. Die Sachkosten belaufen sich im allgemeinen auf nicht ganz 10 % der direkten Ausgaben. Legt man die genannten Durchschnittskosten je Einwohner zu Grunde, so verursachte die Wiesbadener Zählung einen Aufwand von rund 8 500 RM.

— **Städtebauliche Enteignungen gegen Entschädigung bis 1937 verlängert.** Durch Reichsgesetz sind die Bestimmungen der Notverordnungen vom 5. Juni 1931 und 18. März 1933 über Enteignungen auf dem Gebiete des Städtebaues, die am 1. April 1935 abgelaufen wären, bis zum 1. April 1937 verlängert worden. Bis dahin können also weiterhin im Interesse der Volksgemeinschaft, insbesondere zur Erhaltung des Baumbestandes, zur Festsetzung von Fluchtlinien, zur Erhaltung von Überwegen usw. Enteignungen auf dem Gebiete des Städtebaues gegen Gewährung von Entschädigungen durchgeführt werden.

— **Deutsch-Evangelisches Männerwerk unter neuer Führung.** Landesbischof Dr. Johnsen, Braunschweig, hat auf die einmütige Bitte der Reichsleitung die Führung des Deutschen Evangelischen Männerwerks übernommen. Dr. Johnsen, 1891 in Bayern geboren, stand bis 1928 als Pfarrer im Dienst der bayerischen Landeskirche. Im Jahre 1929 wurde er nach Lübeck berufen, wo er zuletzt als Landesjugendpfarrer tätig war. 1934 übernahm er die Leitung der braunschweigischen evangelisch-lutherischen Landeskirche. Johnsen ist ein alter Vorkämpfer des Nationalsozialismus und gehörte bereits 1924—1928 der Bayerischen Landtagsfraktion der NSDAP. an.

— **Kinderspende für die Innere Mission.** Am Volkstag der Inneren Mission werden die Kindergottesdienste sich in besonderer Weise beteiligen. Auf Anregung des Zentralausschusses für die Innere Mission soll eine „Kinderspende des deutschen evangelischen Gottesdienstes" gesammelt werden, deren Ertrag der Kinderfürsorge zugute kommt. Jedes Kind erhält im Kindergottesdienst am 14. April eine Spendekarte, in der darauf folgenden Woche sollen die Kinder bei ihren Verwandten und Bekannten kleine Spenden, die für jede Karte einen Gesamtbetrag von 50 Pfg. ausmachen, sammeln. Von den Gaben verbleiben 20 % dem sammelnden Kindergottesdienst, das übrige wird dem Zentralausschuß zugeführt, der die Spenden ohne jeden Abzug für besondere Nöte in der Kinderfürsorge verwendet. — Da der Volkstag in diesem Jahre auf Palmarum fällt, der in sehr vielen Orten der Sonntag der Konfirmation ist, hat der Zentralausschuß eine Beteiligung der Konfirmanden an der Sammlung angeregt.

— **Forsythien blühen.** Trotzdem die Strahlen der Sonne nicht durch die dichten Wolken bis zur Erde gelangen, haben die Forsythien, diese prächtigen Sträucher, bereits zu blühen angefangen. Überall in den Anlagen und Vorgärten der Häuser steht man die leuchtend gelben Blütenknospen, die das noch spärliche Grün wirkungsvoll beleben. Die dreiteiligen, lebhaft grün gefärbten Blätter, der bis vier Meter hohen Sträucher, entfalten sich jedoch erst später. Von Jahr zu Jahr verwehrt sich dieser winterharte anspruchslose Strauch, der zur Familie der Ölbaumgewächse gehört, in Europa. Der Strauch wurde vor Jahrzehnten von dem englischen Botaniker Forsyth aus China, wo er ganze Felder bedeckt, nach Europa gebracht.

— **Osterpakete und Ostergrüße.** Ostergaben und Osterwünsche, die man fernen Lieben mit der Post übersendet, sollen natürlich pünktlich zum Fest bei ihnen eintreffen. Die Post hat hierfür wieder alle Vorkehrungen getroffen, sie bittet aber auch die Versender um ihre verständnisvolle Mitarbeit. Die Pakete, Postgüter und Päckchen wie die brieflichen Ostergrüße sollte niemand erst in allerletzter Stunde einliefern; denn bei dem gesteigerten Reiseverkehr vor dem Feste sind immerhin Zugverspätungen und Anschlußverfehlungen möglich; ein verspätetes Eintreffen der Sendungen beeinträchtigt aber leicht die Festfreude bei den Empfängern. Die Paketsendungen müssen gut verpackt und verschnürt, die Aufschriften haltbar angebracht werden; obenauf in jede Sendung gehört ein Doppel der Aufschrift, damit die Ostergaben auch ihr Ziel erreichen, wenn die äußere Aufschrift etwa verloren gehen sollte. Auch für Päckchen soll man nicht schwache Pappschachteln verwenden, da sie bei der Beförderung in Säcken leicht eingedrückt werden. Die Anschrift des Empfängers und des Absenders sollen auf den Paket- wie auf den Briefsendungen vollständig und recht deutlich angegeben werden. Wer dies alles beachtet, sichert sich den Dank der in diesen Tagen ohnehin stark in Anspruch genommenen Post und den Empfängern die ihnen zugedachte Osterfreude!

— **Verleihung von Ehrenurkunden.** Die Bezirksstelle Wiesbaden der Industrie- und Handelskammer für das rhein-mainische Wirtschaftsgebiet, Sitz Frankfurt a. M., hat im ersten Vierteljahr 1935 20 Ehrenurkunden für 25jährige und längere Tätigkeit in einem Betrieb an nachstehende Angestellte und Arbeiter in Wiesbaden-Stadt verliehen: Baumeister Emil Müller, Oberingenieur Ernst Opheu und der Stenotypistin Margarete Wittich, sämtlich bei der Firma „Dexra", Städtehygiene- und Wasserbaugesellschaft, m. b. H., Wiesbaden; Brauer Georg Stohr bei der Firma Germania-Brauerei-Gesellschaft Wiesbaden, AG., Wiesbaden; Prokurist Ludwig Borhauer und dem Sektarbeiter Johann Schulz, beide in der Firma Henkell u. Co., Wiesbaden. — Biebrich: Portier Josef Besier bei der Firma Hotel „Quisisana", G. m. b. H., Wiesbaden; Putzfrau Auguste Blank bei der Industrie- und Handelskammer für das rhein-mainische Wirtschaftsgebiet, Sitz Frankfurt a. M., Bezirksstelle Wiesbaden; Tüncher Johann Bös, Bürogehilfen Josef Diehl, Schlosser Adam Jakob und dem Pförtnergehilfen Heinrich Scheib, sämtlich bei der Firma Kalle u. Co., AG., Wiesbaden-Biebrich; Ofenbauer Karl Schneider in Firma Thonwerk Biebrich Ofenbau, G. m. b. H.; Betriebsmeister August Lendle bei der Firma Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerke Wiesbaden, AG., Wiesbaden.

— **Student und Arbeitsdienstpflicht.** Erich Diederichs von der Reichsführung der Deutschen Studentenschaft teilt in der Führerzeitung des Deutschen Arbeitsdienstes mit, daß im Frühjahr 1935 die Deutsche Studentenschaft mit der letzten Einberufung aller noch arbeitsdienstpflichtigen Studenten ihre studentische Arbeitsdienstpflicht beenden werde. Danach werde kein Student an einer deutschen Hochschule mehr sein Studium beginnen können, der nicht vorher seiner Arbeitsdienstpflicht genügt habe. Heute habe der Gedanke der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht einen so großen Raum gewonnen, daß der Arbeitsdienst ab 1. April 1935 nur noch auf ein Jahr die Anstellung von Arbeitsdienstwilligen vornehme. Zum 1. Oktober 1935 könne man dann mit der grundlegenden Arbeitsdienstpflicht für alle diejenigen jungen Deutschen beginnen, die als Studenten die Hochschulen beziehen wollten. Es wird dann niemand mehr als Student auf die deutschen Hochschulen kommen, der als deutscher Volksgenosse nicht im Besitz des zweiten Reifezeugnisses, des Arbeitsdienstpasses, ist, der die abgeleistete einjährige Arbeitsdienstpflicht ausweist.

— **Entlassungen zu Gunsten der Landwirtschaft.** Die erwartete Anordnung des Präsidenten der Reichsanstalt zum Gesetz über die Befriedigung des Bedarfes der Landwirtschaft an Arbeitskräften ist jetzt ergangen. Danach können die Vorsitzenden der Arbeitsämter verlangen, daß Personen, die in der Zeit vom 1. Januar 1932 bis zum 1. April 1935 als landwirtschaftliche Arbeiter, ländliches Gesinde, Wanderarbeiter, Melker oder als Familienangehörige des Unternehmers in der Landwirtschaft wenigstens zwei Jahre tätig waren, aber in anderen als landwirtschaftlichen Betrieben oder Berufen mit anderen als landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt sind, vom Arbeitgeber ihres Betriebes entlassen werden. Die Anordnung tritt am 1. April in Kraft.

— **„Wer heute ehelos bleibt, darf mit Recht stärker belastet werden."** Gegenüber Einwänden wegen der stärkeren steuerlichen Erfassung der Junggesellen wird in der „NS.-Sozialpolitik", dem Organ des Leiters des Sozialamtes der DAF., erklärt, daß solche Einwände in der unüberlegten Einstellung ihren Grund hätten, daß es eine Privatsache sei, ob jemand eine Ehe schließt und Kinder in die Welt setzt oder ledig bleibt. Gewiß werde dies insofern immer Privatsache bleiben, als niemand unmittelbar gezwungen wird und gezwungen werden kann, seinen Familienstand zu verändern. Andererseits müsse man es dann aber auch als eine eigene Angelegenheit des Staates, der Länder, Gemeinden und Verbände anerkennen, wenn sie ihre Grundsätze zur Anwendung bringen. Dabei müsse gewiß der Zusammenfall von Gemein- und Eigenwohl erstrebt werden, aber doch mit dem Gewicht auf dem Gemeinwohl. Der Staat habe zunächst ein erhöhtes Interesse an den Verheirateten und erbgesunden Kinderreichen, weil sie ihm den Nachwuchs lieferten, der die zahlenmäßige Stärke des Staates ausmache und seine Zukunft sichere. Man könne den ganzen Fragenkomplex auf die Formel „Leistung für den Staat" abstellen. Wenn heute ein junger Mann ehelos bleibe, obwohl er seiner Stellung nach heiraten könnte, dürfe er daher mit Recht stärker belastet werden. Wolle er dies nicht ertragen, so möge er heiraten. Andernfalls müsse er wichtige Gründe haben, die ihn daran hindern und die ihm die Ehelosigkeit trotz Belastung noch als angenehmer empfinden ließen, als die Ehe und geringere Belastung.

— **Gefundene Gegenstände.** In der Zeit vom 25. bis 31. März d. J. wurden beim Fundbüro des Polizeipräsidiums folgende Gegenstände abgeliefert bezw. gemeldet. Gefunden: 1 breites, vergoldetes Armband; 1 Mantel, schwarz und weiß; 1 Miniatur-Ehrenkreuz; 1 Geldschein höherem Wertes; 1 altes Fahrrad mit Luftpumpe; 1 Paar braune Lederhandschuhe; 1 Double-Armband mit farbiger Einlagen-Verzierung; 1 schwarze Damenkappe aus Stroh; 1 Geldstück; 1 goldene Armbanduhr; 1 große silberne Brosche; 1 Halskette aus Elfenbein; 1 silberne Armkette; 1 alte Herrenuhr in einer Kapsel; 1 kleines gelbes Portemonnaie mit geringem Inhalt; 1 hellbraune Handtasche mit Inhalt; 1 kleines braunes Portemonnaie mit geringem Inhalt; 1 alte Aktentasche mit einer Kaffeeflasche; 1 Portemonnaie mit größerem Geldbetrag; mehrere Schlüssel. Zugelaufen: 1 junger, verrauhter Schäferhund. Zugeflogen: 1 Wellensittich mit Ring; 1 Wellensittich, ungezeichnet; 1 Kanarienvogel.

— **Personalien.** Infolge Erreichens der Altersgrenze schied mit dem 1. April Justizinspektor Otto Tennstedt aus dem Justizdienst aus. Hiermit verläßt einer der bewährtesten Beamten des Landgerichts seine Arbeitsstätte. Seit dem Jahre 1906 gehört Tennstedt dem hiesigen Landgericht an. Er versah zuletzt die Geschäftsstelle der Strafkammer am Landgericht. Durch sein entgegenkommendes freundliches Wesen war er vielen, die ihn um Rat aufsuchten, eine große Stütze und guter Berater. Weit über die Stadtgrenzen Wiesbaden hinaus ist der fleißige Beamte bekannt geworden. — Regierungs- und Medizinalrat Dr. Schrader ist zum 1. April von der Regierung in Köslin in gleicher Eigenschaft an die Regierung in Wiesbaden versetzt. — Mit sofortiger Wirkung wurde Forstassessor Petri von Hemeln als Hilfsarbeiter an das hiesige Regierungsforstamt versetzt. — Justizinspektor Erich Müller aus Marienberg wurde nach hier versetzt und wird die Geschäfte der Strafkammer weiterleiten. — Justizwachtmeister Haenchen trat mit dem gleichen Tage in den Ruhestand infolge Erreichens der Altersgrenze.

— **Meisterjubiläum.** Goldschmiedemeister und Juwelier Johannes Kühn, Webergasse, konnte am 1. April sein 50jähriges Meisterjubiläum in voller Rüstigkeit begehen. Herr Kühn ist langjähriger Bezieher des Wiesbadener Tagblatts.

— **Meisterprüfung.** Vor der zuständigen Kommission bestanden ihre Meisterprüfung: August Koch, Wiesbaden, als Konditor; Ingenieur August Rumpf bestand die Prüfung im Elektro-Installateur-Handwerk.

— **Jubiläum.** Der Telegraphenwart bei der Städtischen Feuerwehr, Philipp Falk, war am 1. April 25 Jahre im Dienste der Stadt Wiesbaden tätig. Aus diesem Anlaß wurden ihm von Seiten der Branddirektion und seiner Kameraden herzliche Glückwünsche und ehrende Aufmerksamkeiten zuteil. Auch der Oberbürgermeister brachte seine Glückwünsche zum Ausdruck.

— **Silberne Hochzeit.** Am Mittwoch, 3. April, begehen die Eheleute Andr. Behringer u. Frau Lina, geb. Thal, Hellmundstraße 6, das Fest der silbernen Hochzeit. Ebenso lange sind dieselben Bezieher des Wiesbadener Tagblatts.

— **Preußisches Staatstheater.** Infolge eingetretener Schwierigkeiten muß der Spielplan für die laufende Woche im Großen Haus wie folgt geändert werden: Samstag gelangt in Stammreihe E nicht „Tosca", sondern Lortzings komische Oper „Der Wildschütz" (Anfang 20 Uhr, Ende gegen 23 Uhr), Sonntag in Stammreihe B nicht „Tannhäuser", sondern „Lohengrin" zur Aufführung. Die Lohengrin-Aufführung beginnt bereits um 18½ Uhr, worauf besonders hingewiesen wird.

Wiesbaden-Biebrich.

Am 1. April beging Stadtinspektor Wilhelm Schauß sein 25jähriges Dienstjubiläum. Im Jahre 1910 trat Schauß bei der Stadtverwaltung ein. Nach der Eingemeindung wurde der pflichttreue Beamte dann in die Hauptverwaltung nach Wiesbaden übernommen.

Strommeister Klemenz von der Stromaufsicht Biebrich—Oberwesel (Wasserbauamt Bingerbrück), tritt nach 31jähriger Dienstzeit in den Ruhestand. Sein Nachfolger ist Strompolizeibetriebsassistent Ower, Bingerbrück.

Im Frühjahr und Herbst finden alljährlich die Prüfungen der Lehrlinge in der landwirtschaftlichen Haushaltführung statt. Die Zahl der jungen Mädchen, die diese Ausbildung durchmachen, nimmt von Jahr zu Jahr zu. Dieser Tage fanden zwei Prüfungen in dem landwirtschaftlichen Betrieb des Bauern Karl Stritter in Wiesbaden-Biebrich statt. Zu jeder Prüfung waren zwei weibliche Lehrlinge zugelassen worden, die zu zeigen hatten, welche Kenntnisse sie sich während ihrer zweijährigen Lehrzeit angeeignet haben. Sämtliche Prüflinge (20—30 Jahre alt), die alle eine gute Vorbildung genossen hatten, bestanden die Prüfung.

Die Lack- und Farbenfabrik Brandscheid u. Weyrauch konnte heute ihr 75jähriges Geschäftsjubiläum feiern. Zu gleicher Zeit konnte Herr Albert Gille, Wiesbaden, auf eine 40jährige Tätigkeit als Vertreter der Firma Brandscheid u. Weyrauch zurückblicken.

Wiesbaden-Schierstein.

In der Jahreshauptversammlung des Löschzuges Wiesbaden-Schierstein erstattete Hauptbrandmeister Embs im Anschluß an einen Appell im Hofe der alten Schule den Jahresbericht. Die Wehr trat zur Löschung von Bränden in vier Fällen an, ferner zu zahlreichen Übungen. 13 Anwärter wurden neu aufgenommen und werden in nächster Zeit ihre Prüfung ablegen. Brandmeister Embs gedachte in ehrenden Worten der verstorbenen Kameraden Julius Brühl und August Wehnert. Den Kassenbericht erstattete der Kassierer Gänßler.

Wiesbaden-Rambach.

Am 1. April konnte Herr Andreas Schneider, Talstraße 6, auf eine 25jährige Tätigkeit in der Großwäscherei Fischer zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden dem Jubilar von Betriebsführung und Gefolgschaft, sowie von der Wäscherei-Innung zahlreiche Ehrungen zuteil.

Die Vorarbeiten für die neuen Siedlungshäuser an der Walter-Fietz-Straße sind soweit gediehen, daß mit den Grundarbeiten in den nächsten Tagen begonnen werden kann.

Wiesbaden-Bierstadt.

Die hiesige evangelische Pfarrstelle, die seit der Berufung des Herrn Pfarrer Walter zum Oberlandeskirchenrat aushilfsweise von den Vikaren Philippi und Ruhl verwaltet wurde, wird nun ab 1. April wieder neu besetzt. Für den scheidenden Pfarrverwalter Ruhl tritt nun Herr Pfarrer Steubing aus Saarbrücken-Herrensohr das Amt eines hiesigen evangelischen Gemeindepfarrers an. Pfarrer Steubing sieht man bei unseren Volksgenossen an der Saar nur ungern scheiden, war er doch einer der ersten, der sich schon vor Jahren trotz schwerster kommunistischer Bedrohung in seiner Gemeinde für die Rückgliederung zum Reich einsetzte. Die feierliche Einführung findet am Sonntagvormittag im Hauptgottesdienst um 10 Uhr statt.

Die hiesige Volksschule veranstaltete in den oberen Räumen der alten Schule eine Handarbeitsausstellung, wo die einzelnen Arbeiten der Mädchen vom 3. bis 8. Schuljahr in hübscher Aufmachung zur Schau gestellt waren. Die Ausstellung gab einen Einblick, wie sorgfältig in den Handarbeitsstunden unter Fräulein Beinbach-Wiesbaden gearbeitet wird, und legte Zeugnis ab von dem Geist der Häuslichkeit und dem Arbeitswillen der hiesigen Mädchenklassen.

Seinen 81. Geburtstag konnte am Montag der ehem. evangel. Kirchenrechner Heinrich Meyer begehen.

Am Donnerstag, 4. 4., begehen die Eheleute, Fuhrunternehmer Wilhelm Rink und Frau Marie, geb. Budenbach, das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

Ihre Gehilfenprüfung im Gärtnerhandwerk bestanden die Lehrlinge Erich Litzinger und Anton Urs von hier mit der Note „Sehr gut".

Der hiesige Schützenklub „Freischütz" veranstaltete auf seinen Schießständen im Autamm ein Opferschießen, und konnte trotz des schwachen Besuches, hervorgerufen durch die Mißgunst des Wetters, ein Betrag von annähernd 30 RM. dem Winterhilfswerk abführen.

Wiesbaden-Erbenheim.

Ihren 96. Geburtstag feiert heute die älteste Einwohnerin von hier, Frau Berta Koch, die im hiesigen Diakonissenheim ihren Lebensabend verbringt.

Musik- und Vortragsabende.

Bach-Händel-Konzerte.

Für uns gipfelt die Tonkunst im Zeitalter der Aufklärung und des Pietismus in Bach und Händel, in deren Musik romanische und germanische Art eine selbständige deutsche Einheit gefunden haben. Und gerade das Jahr, in dem beider Meister anläßlich ihres 250. Geburtstages besonders gedacht wird, sollte allen, denen es mit der Erneuerung der deutschen Musikkultur ernst ist, Anreiz geben, zu den gesunden, unversieglichen Quellen der Kraft von Bach und Händel zurückzukehren. Die Kirche ist die Stätte, in der hauptsächlich das Lebenswerk Bach's verankert ist, und in den Gotteshäusern erklingen jetzt zu Ehren des größten protestantischen Kirchenmusikers allerorten dessen Werke. — In der Marktkirche gab Kurt Utz am Samstag seinen 2. Bach-Abend. Das klangmächtige Präludium in C-moll mit der poetischen Fuge bildete seinen wirkungsvollen Auftakt, die Fantasie mit Fuge in G-moll, mit ihren kühn geschwungenen Linien, der Prägnanz ihrer Themen und dem Reichtum der Gestaltung ein vollendetes architektonisches Gebilde, den Ausklang. Dazwischen hörte man die Orgelchoräle „O Lamm Gottes unschuldig" und „O Mensch, bewein' dein Sünde groß", beides wahre Kabinettstückchen der Satzkunst Bachs. Kurt Utz spielte die Stücke mit dem ganzen Einsatz seines organistischen Könnens und mit reicher Schattierung im Klangwesen und Ausdruck. Willkommene Abwechslung bot Ernst Groell durch den Vortrag der Sonate für Violine allein in G-Moll. Der Künstler erwies sich dabei von neuem als hervorragender Vertreter seines Instrumentes und vor allem als ein Musiker, der ganz im Sinne und Geist des Thomaskantors nachzugestalten versteht. Die leider nur kleine Zuhörerschaft folgte allen Darbietungen mit sichtlichem Interesse. — Am Sonntag folgte in der Bergkirche eine „Kirchenmusikalische Passions-Feier", die ebenfalls nur mit Werken von Bach ausgestattet war. Im Mittelpunkt des Programms stand die Kantate „Sehet, wir geh'n hinauf gen Jerusalem" für Alt, Baß, Chor und Begleitung. Um die Aufführung machten sich der Bergkirchenchor unter Pfarrer Fries und als Solisten Frau Alzen (Alt) und Bernd Plath (Baß) in hervorragendem Maße verdient. Frau Alzen nahm dann im weiteren Gelegenheit, im Vortrag von „Die Leidenszeit beginnt" und „Erwürgtes Lamm" ihre feinkultivierte, weich und warm fließende Altstimme und ihr bis ins Letzte dringendes Ausdrucksvermögen ins Treffen zu führen. Auch Herr Plath entledigte sich seiner Aufgabe mit künstlerischem Geschick. Neben der herrlichen Arie in der Kantate sang er „Greifet zu, faßt das Heil" aus der Kantate Nr. 174 mit der ganzen Entfaltung seines Organs, recht zu Dank. Der von Pfarrer Fries mit zielsicherer Hand geleitete Chor hinterließ mit seinen klangschön und klangrein gebotenen Gesängen einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer. Ein Adagio in D-Moll für zwei Violinen, Cello und Orgel, von Ilma Glaser, Franz Christ (Violine), Paul Brendel (Cello) und Hans Brendel (Orgel) in gesichertem Zusammenspiel geboten, und Orgelstücke, in denen der letztere sich als tüchtiger Organist von neuem bewährte, gaben dem Abend die rein instrumentale Note. Die Veranstaltung war leider nicht so besucht, wie man es im Interesse des guten Zweckes — der Reinertrag war für die Konfirmandenhilfe bestimmt — hätte wünschen können. — Bachs berühmtem Altersgenossen — Händel — galt eine musikalische Feier die Sonntagvormittag im Seminar von E. Güntzel stattfand. Man hörte von diesem Meister ein Kammer-Trio für Flöte, Violine und Cembalo, eine Sonate für Oboe und Continuo, ein Air für Cembalo allein, eine Sonate für Flöte und Continuo und das Concerte grosso Nr. 10, alles Werke, in denen lichte Klarheit und Vornehmheit der Empfindung, urwüchsiger Spieltrieb und Freude am schönen Melos sich zu einem Ganzen einen, das unmittelbar anspricht, zudem, wenn solche Kräfte wie hier am Werk sind. Kammermusiker vom Staatstheater, unter ihnen besonders die Herren Behn (Oboe) und Schnaus (Flöte), waren vorzügliche Interpreten der Werke Händels. E. Güntzel assistierte als spielgewandte Cembalistin und konnte als Solistin auf diesem Instrument noch einen Sondererfolg für sich buchen. Erläuternde Worte zum Programm von Dr. Laaff waren den Zuhörern für das Verständnis der Werke eine willkommene Stütze. Auch diese „Zweite Händelfeier" erfreute sich regsten Besuches aus den musikalisch interessierten Kreisen unserer Bäderstadt.

* **Musikalischer Abend.** In den Räumen der Deutsch-Britischen Gesellschaft fand am Samstag zur Feier des 30jährigen Künstlerjubiläums von Frau Gussy Aloff ein „Musikalischer Abend" statt, dessen Programm von der Jubilarin und ihren Schülern bestritten wurde. Stimmliche Begabung, Dauer des Studiums und musikalische Intelligenz bestimmten natürlich den Wert der einzelnen Schülerleistungen. Von den Darbietungen einiger Schüler merkte man noch deutlich den Kampf mit der Technik, andere näherten sich sichtlich der Konzertreife. Zu diesen ist vor allem Mimi Mittelstadt zu nennen. Bei allen aber war in bezug auf stimmliche Kultur die sorglich vorbereitende Hand von Frau Aloff zu erkennen. Sie steuerte selbst ein paar vollwertige Proben ihres gesanglichen Könnens bei. Erwünschte Abwechslung brachten einige Zwiegesänge von Schumann und Mozart in das Programm „Der goldene Hochzeitsmorgen", von Frau Aloff und Herrn Walters zugvoll gesungen und gespielt, gab dem Abend den heiteren Ausklang. Der Beifall war nach allen Darbietungen sehr herzlich; Frau Aloff wurde durch kostbare Blumenspenden noch besonders ausgezeichnet.

* **„Abessinienflug."** Die Auseinandersetzungen zwischen Italien und Abessinien, die voraussichtlich im Laufe der nächsten Monate den Mittelpunkt des Weltgeschehens bilden dürften, lenken die Aufmerksamkeit in verstärktem Maße auf ein seltsames, seit Jahrtausenden bestehendes Reich afrikanischer Herrschaft, das einzige, das sich, vermöge seiner geschützten Lage, im schwarzen Erdteil die Selbständigkeit bis heute erhalten konnte. Der interessante Tonfilm „Mittelholzers Abessinienflug", der am Sonntag in einer Film-Morgenfeier im Thalia-Theater gezeigt wurde, verdiente daher besondere Aufmerksamkeit. Walter Mittelholzer, der bekannte Schweizer Flieger, ist durch seinen ersten Afrikaflug vor zehn Jahren und andere große Flüge über die verschiedenen Kontinente berühmt geworden. Die Ablieferung eines vom Negus von Abessinien bestellten Flugzeuges führt zu dem im Film geschilderten Fluge von Zürich nach Addis Abeba. Nach dem Überfliegen der gesamten europäischen Alpenkette, die in majestätischen Flugbildern erschien, wurden der Balkan und das Mittelmeer überflogen und von Kairo aus der Kurs den Nil entlang, an den Königsgräbern und Staudämmen vorbei bis in die Nähe von Karthum genommen. Dann war die gewaltige, bis 4500 Meter hohe Gebirgskette zu übersteigen, die Abessinien nach Norden abschließt, ehe das Hochland des äthiopischen Kaiserreiches erreicht wurde, dessen Siedlungen auf wohen von tiefen Taleinschnitten getrennten Gebirgsplateaus liegen. Das Flugbild vermittelte hier wertvolle Eindrücke von der Bodengestalt des Landes. In Addis Abeba, der 2500 Meter hoch gelegenen Hauptstadt, angekommen, waren die Flieger der Gegenstand zahlreicher Aufmerksamkeiten. Ein längerer Aufenthalt im Lande gab Mittelholzer Gelegenheit, die Bewohner, ihre Sitten und Gebräuche, sowie die politischen und kultischen Eigenarten kennen zu lernen. Der Kaiser von Abessinien (Haile Silassie I.), regiert seit 1930. Die Abessinier führen den Anfang ihrer Geschichte bekanntlich bis in die Zeit König Salomos und der Königin von Saba zurück. Den 3½ Mill. äthiopischen Christen (seit dem 4. Jahrhundert) stehen etwa ebensoviele Mohammedaner und Andersgläubige gegenüber. Weite Flächen des Landes, das reich an Bodenschätzen aller Art ist, sind schwach besiedelt von wilden Völkern, mit denen Ausflüge Mittelholzers in interessanten Bildaufnahmen bekannt machten, die durch das gesprochene Wort lebendige Gestaltung erfuhren.

(Keystone-Bildmaterndienst.)

Der Bischof von Mainz auf dem Totenbett.

Die Aufbahrung des Mainzer Bischofs, Dr. Ludwig Maria Hugo, der 64jährig in Ludwigshafen gestorben ist, in der Bonifatiuskirche zu Ludwigshafen-Mundenheim.

Bekanntmachungen.

NSG. „Kraft durch Freude".

Oster-Urlaubsfahrt nach dem Harz.

Der Schlußtermin für die Anmeldungen zu dieser Fahrt, der ursprünglich auf den 29. März 1935 festgesetzt war, ist nunmehr bis Samstag, den 6. April 1935 verlängert. Noch besteht also die Möglichkeit, sich zu dieser schönen Fahrt, die am Gründonnerstag beginnt und Freitag, den 26. April, endet, anzumelden. Näheres im Jahresprogramm für Kdf.-Urlaubsfahrten, das für 10 Pfg. bei allen Ortswaltungen der DAF. erhältlich ist, ebenso bei der Kreisgeschäftsstelle der NSG. „KdF.", Wiesbaden, Rheinstraße 74.

Die deutsche Künstlertruppe „Rheingold",

welche von der NSG. „Kraft durch Freude" zu einem Gastspiel verpflichtet wurde, bringt am Samstag, den 6. April, abends 20,30 Uhr, im Paulinenschlößchen unter dem Motto „Heimat an Donau und Rhein" ein fröhliches Tanzspiel aus deutschen Gauen und Gilden, aus deutschem Leben und deutscher Sitte zur Aufführung.

In 50 farbenfrohen Bildern ziehen Sage und Geschichte aus Vergangenheit und Gegenwart an uns vorbei. Unter der Gesamtleitung von Tony Kohlhas (Köln) zeichnen verantwortlich für Textdichtung und Regie: J. Cremer, Entwurf und Ausführung der Kostüme: Peter von Bongardt, Frisuren und Perücken: Otto Hildebrand, sämtlich in Köln, Musikalische Einrichtung: Otto Eiländer, ehem. Kapellmeister der Vereinigten Stadttheater, Köln.

Eintrittskarten zum Preise von 40 und 60 Pfennig sind bei allen Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront zu haben. Sichern Sie sich rechtzeitig eine Karte.

Kein Ärger mehr über die Soße!

Wie oft fehlt es an Soße! Oder sie ist zu schwach oder zu hell — oder nur umständlich herzustellen. Manchmal mißlingt sie auch, schmort ein oder brennt an. Aus diesen Verlegenheiten hilft Ihnen stets im Nu der Knorr Bratensoßwürfel zu 10 Pfg., die Qualitäts-Soße von Knorr

Gratis das neue große Kochbuch von C.H. Knorr A.G., Heilbronn a.N.

Rundfunk-Ecke.

Beachten Sie am Mittwoch!

Berlin: 18 Uhr: Wir musizieren und singen. 19 Uhr: Drei Monate Sport, Rückblick. 19.20 Uhr: Kleines Zwischenspiel. 19.40 Uhr: Echo am Abend. 20.45 Uhr: Gespräche über Lebensführung. 21 Uhr: Max Fiedler dirigiert. 22.30 Uhr: Unterhaltung und Tanz.

Breslau: 18.40 Uhr: Sehnsucht des künstlerischen Menschen. 18.50 Uhr: Für den Bauer. 19 Uhr: Blasmusik. 21 Uhr: Blasmusik. 22.30 Uhr: Tanzmusik.

Hamburg: 18.40 Uhr: Bienenzucht und Erzeugungsschlacht. 19 Uhr: Blasmusik. 20.45 Uhr: Das Brautpaar in vier Jahrzeiten. Hörspiel. 22.25 Uhr: Musikal. Zwischenspiel. 23 Uhr: Musik am Abend.

Köln: 18.30 Uhr: Die Vertrauensratswahlen 1935. 19 Uhr: Wiener Philharmoniker spielen Joh. Strauß. 20.45 Uhr: Buntes Unterhaltungskonzert. 21.45 Uhr: Arbeiterdichter Kr. Bröger spricht eigene Gedichte. 22.20 Uhr: Das verliebte Tanzorchester.

Königsberg: 18.25 Uhr: Für Elternhaus und Schule. 18.50 Uhr: Heimatdienst. 19 Uhr: Volkstümliche Musik. 20.45 Uhr: Abendmusik. 22.20 Uhr: Morse-Unterricht. 22.45 Uhr: Nachtmusik.

München: 18.30 Uhr: Zum Gedächtnis Karl Haiders. 19 Uhr: Funkkalender. 20.45 Uhr: „Schicksalslied" für Chor und Orchester von J. Brahms. 21.10 Uhr: Funkbrettl. 22.30 Uhr: Wie wird das Dritte Reich regiert?

Stuttgart: 18.30 Uhr: Konzert. 20.45 Uhr: Das Zither-Trio. 21.30 Uhr: „Oiges Brot" aus dem Schaffen von August Bäumle. 24 Uhr: Badische Heimat. „Wo die dunklen Tannen stehen . . .".

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Selbstmord eines Wagenführers bei tödlichem Autounfall.

= **Marburg**, 1. April. In den ersten Morgenstunden des Montag ereignete sich auf der Landstraße Neustadt—Wiera ein Autounfall, der schwere Folgen hatte. Der Kraftwagenführer Gies in Treysa befand sich mit seinem Wagen, der mit drei Damen besetzt war, auf der Fahrt von Neustadt nach Treysa. Hinter dem Bahnübergang von Wiera kam der Wagen ins Schleudern und stieß in voller Fahrt gegen einen Baum. Durch den Anprall wurde der Wagen zertrümmert. Von den Insassen erlitt ein Frl. Paula Henferling aus Neustadt so schwere Verletzungen, daß der Tod kurze Zeit später eintrat. Die weiteren Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon. Der Kraftwagenführer Gies nahm sich den Unfall so zu Herzen, daß er auf die naheliegenden Bahnschienen lief und sich vor den kurz nach 3 Uhr die Station Wiera passierenden D-Zug warf. Er wurde überfahren und sofort getötet.

= **Medenbach**, 1. April. Am 2. April d. J. sind 25 Jahre verflossen, daß Herr Fritz Wagner das Amt des Fleisch- und Trichinenbeschauers in der Gemeinde ausübt. — Infolge noch notwendiger Arbeiten wird die hiesige neu erbaute Milchzentrale nicht am 1. sondern erst am 15. April eröffnet. — Die am Sonntag hier ausgestellten Arbeiten der Handarbeitsklasse (Leitung Frau Schäfer) fanden seitens der zahlreichen Besucher eine gute Kritik.

= **Nordenstadt**, 1. April. Die Handarbeitsausstellung in der hiesigen Turnhalle wurde recht gut besucht. Die unter der Leitung von Frau E. Fischer hergestellten Arbeiten zeugten von Fleiß und Können der Klasse und fanden ungeteilten Beifall.

= **Delkenheim**, 1. April. Am kommenden Sonntag findet hier die Vorstellung von 16 Konfirmanden (neun Mädchen und sieben Knaben) statt, während die Konfirmation auf den 14. April festgesetzt ist.

= **Bleidenstadt**, 1. April. Die schon seit zwei Jahren bestehende Milch-Absatz-Genossenschaft Bleidenstadt hat ab 15. März d. J. eine eigene Milchsammelstelle in dem Anwesen des Land- und Gastwirts August Conradi eingerichtet. Die Sammelstelle wurde Herrn Ph. Maurer übertragen, welcher auch den Transport zur Hauptsammelstelle bzw. Molkerei nach Wiesbaden übernommen hat. — Die hiesige Bürgermeisterstelle wird nunmehr von Herrn Weidemann, einem früheren Angestellten der Landrätlichen Verwaltung in Bad Schwalbach versehen. — Die Arbeiten zur Ausführung der Wasserleitung zu dem neu eingerichteten Landheim haben begonnen. Es werden zirka 10 bis 12 Arbeiter beschäftigt.

= **Bad Schwalbach**, 1. April. Am Sonntagnachmittag wurde im Gasthaus „Zum Lindenbrunnen" in Bad Schwalbach die erste Dienstversammlung der Freiwilligen Feuerwehren des Untertaunuskreises abgehalten. Das Feuerlöschwesen des Untertaunuskreises, das auf vorbildlicher Höhe steht, umfaßt 77 Freiwillige Feuerwehren mit 2300 Mann. Der Tagung ging eine mustergültige Schul- und Geräteübung sowie ein Brandangriff auf die mittlere evangelische Kirche voraus. Kreisfeuerwehrführer Becker-Bad Schwalbach eröffnete die Tagung, an der der Vertreter des Provinzialführers, Kreisfeuerwehrführer Kilian-Rotenburg a. F., Bürgermeister Ries als Vertreter der Stadt Bad Schwalbach und Inspektor Enders von der Nassauischen Brandversicherung, sowie Landrat und Kreisleiter Herrchen teilnahmen. Kreisfeuerwehrführer Becker gab einen Überblick über das Jahr 1934 und gedachte ehrend der verstorbenen Kameraden. Den auf Grund des Feuerlöschgesetzes aus dem aktiven Dienst ausscheidenden Kameraden wurde der besondere Dank für ihre jahrelange treue Mitarbeit im Interesse der Allgemeinheit ausgesprochen. Landrat und Kreisleiter Herrchen wandte sich an die Wehren und ermahnte diese, weiter am Aufbau des Feuerlöschwesens im Kreis, welches dank der Mitarbeit aller Feuerwehrleute als mustergültig anzuerkennen sei, unermüdlich mitzuarbeiten. Im Auftrag des Landrats wurde den in die Altersabteilung eintretenden Kameraden Emil Staat und Ernst Ree die von der Staatsregierung verliehene Dienstauszeichnung überreicht.

= **Born**, 1. April. Am Sonntagabend wurden im Saalbau Krieger im Rahmen einer würdigen Feier die Kriegsehrenkreuze an die Beteiligten der Gemeinde Born ausgegeben. Die Feier wurde von Gesangverein eingeleitet, worauf, nach einem Gedichtvortrag und einem Chor der Bürgermeister die Ehrenkreuze verteilte. Eindrucksvolle Ansprachen des Lehrers Kircher und des Gesangvereinsführers und Obmannes der KOV., Theo Zimmert, wechselten mit Chorvorträgen und ernsten Gedichtvorträgen ab.

= **Walhahn**, 1. April. Eine eindrucksvolle Feier war es, die die Einwohner unseres Dörfchens am Freitagabend in der Gastwirtschaft K. Holdmann vereinte: die Ausgabe der Ehrenkreuze. Auf Ansprachen von Bürgermeister Gapp, Lehrer Kircher und W. Dengler folgten Gedichtvorträge der Schüler. Die Gemeinde hatte für freie Bewirtung sämtlicher Teilnehmer gesorgt.

= **Hettenhain**, 1. April. Am Sonntag, 31. März, fand in der Volksschule die Handarbeitsausstellung der Schülerinnen statt, die es unter Aufsicht der Handarbeitslehrerin, Frau Hoffmann, zu großer Kunstfertigkeit brachten. Der Ausstellung wurde viel Beifall gezollt. — Am 31. März feierte Herr Ph. Christ seinen 72. Geburtstag. Die ältesten Einwohner haben ein Alter von: Wilhelm Henrici 78, Jakob Luft 75, Friedrich Wengel 73, bzw. Ph. Christ 72 Jahren erreicht.

= **Katzenelnbogen**, 1. April. Am Sonntag wurde in der Bäuerlichen Werkschule eine reichhaltige, gut besuchte Ausstellung der von den Schülerinnen angefertigten Handarbeiten gezeigt. Im Gasthaus Biehl fand nachmittags die Entlassungsfeier der Bäuerlichen Werkschule statt.

m, **Bingen a. Rh.**, 1. April. In einem Binger Hotel war Freitagabend ein junges Liebespaar aus Gießen abgestiegen. Als man am folgenden Morgen auf mehrmaliges Klopfen und Rufen keine Antwort erhielt, wurde das Schlafzimmer gewaltsam geöffnet. Die beiden jungen Leute, ein in den 30er Jahren stehender Elektriker und ein um etwa 10 Jahre jüngeres Mädchen, wurden bewußtlos aufgefunden. Beide hatten in der Nacht versucht, durch Einnehmen von Gift sich das Leben zu nehmen. Sie wurden in das Heilig-Geist-Hospital übergeführt. Ihr Zustand ist ernst, doch besteht Hoffnung, die beiden am Leben zu erhalten.

Aus dem Vereinsleben.

Taunusbund (Rhein- und Taunusklub): Über die Herstellung und die Verwendungsmöglichkeiten des Cellophans, das erst vor etwa 10 Jahren aus den Laboratorien der heimischen Firma Kalle u. Ko. in Biebrich hervorgegangen ist, berichtete Herr Dr. Schnecks in seinem Vortrag am letzten Donnerstag. Das Interesse an dem Vortrage, gesteigert durch vorgezeigtes Anschauungsmaterial, ermutigt dazu, in das Vortragsprogamm weitere belehrende Vorträge in der eingeschlagenen Richtung aufzunehmen. Dem Redner wurde lebhafter Beifall gespendet.

Aus den Gerichtssälen.

Zuchthaus für Kuriere der Schwarzen Front.

* **Berlin**, 1. April. Der Volksgerichtshof fällte am Samstagabend das Urteil gegen 13 Anhänger der Schwarzen Front, die bis in den Herbst 1934 hinein die hochverräterischen Ziele des in Prag sitzenden Nationalbolschewisten Otto Strasser durch Herstellung und Verbreitung übler Hetzschriften unterstützt haben. Die Führung des staatsfeindlichen Unternehmens lag in den Händen des 31jährigen Erich Schmidt, der zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Bei sieben weiteren Angeklagten ergingen Zuchthausurteile zwischen vier und zwei Jahren. Drei Angeklagte kamen mit Gefängnisstrafen von einem Jahr sechs Monaten bis zu einem Jahr davon. In einem Falle wurde das Verfahren eingestellt und in zwei weiteren erfolgte Freispruch.

Wie der Vorsitzende in der Urteilsbegründung betonte, hat die Beweisaufnahme ergeben, daß Otto Strasser seine unverantwortliche Hetztätigkeit nach dem 30. 6. v. J. in noch schärferer Weise als vorher fortgesetzt hat. Der Hauptangeklagte Erich Schmidt hat bis zum September 1934 insgesamt drei Reisen nach Prag unternommen und sich hier mit Otto Strasser in Verbindung gesetzt. In Prag hat er auch eine deutsche Deckadresse hinterlassen, an die im Mai und Juni v. J. zwei Pakete mit Zeitungen und Druckschriften der Schwarzen Front gesandt wurden.

---

* **Vergehen gegen die Getreide-Ausmahlverordnung.** Neun Mühlenbesitzer aus den Kreisen Marburg, Frankenberg und Ziegenhain standen vor dem Marburger Schöffengericht unter der Anklage, die Getreide-Ausmahlverordnung vom Juli v. J. übertreten zu haben. Behördliche Nachprüfungen hatten ergeben, daß das in den Mühlen der Angeklagten vorgefundene Mehl nicht den Aschegehaltsbestimmungen der Regierung entsprach, und zu wenig ausgemahlen war. Die Angeklagten — meist handelte es sich um Besitzer kleinerer und kleinster Betriebe — machten u. a. geltend, daß sich die genaue Einhaltung der behördlichen Bestimmungen besonders bei den kleinen Betrieben sehr schwierig gestalte. Die Qualität der bei den Kleinmühlen zum Vermahlen eingelieferten Frucht sei infolge Verschiedenartigkeit der Böden, der Düngung usw. so wechselnd, daß es sehr schwierig sei, den festgesetzten Aschegehalt zu erzielen. Meist betreiben die Kleinmühlen Lohnmüllerei für viele Landwirte in den verschiedensten umliegenden Dörfern mit sehr unterschiedlichen Böden und demgemäß auch unterschiedlicher Körnerqualität, während bei den Großmühlen große Körnermengen von einheitlicher Qualität zur Verarbeitung gelangen. Außerdem trage die maschinelle Einrichtung der Großmühlen dazu bei, daß diese bei vorschriftsmäßigem Aschegehalt viel weißeres Mehl erzielten, als die Kleinmüller mit nicht so modernen Einrichtungen. In verschiedenen Fällen wurde auch der niedrige Wasserstand der Mühlgräben im verflossenen Sommer als bei der Ausmahlung sehr hinderlich ins Feld geführt. Ferner spielen Konkurrenzgründe dabei mit, möglichst weißes Mehl zu erzeugen. Das Gericht, das bei seinen Verhandlungen zwei Mühlenbesitzer als Sachverständige zu Rate gezogen hatte, mußte in mehreren Fällen, wo fahrlässige oder vorsätzliche Übertretung der gesetzlichen Ausmahlbestimmungen vorlag, auf Geldstrafen bis zu 100 RM. erkennen.

* **Frau Jünemann legt Revision ein.** Frau Charlotte Jünemann, die am vergangenen Samstag vom Schwurgericht des Landgerichts Berlin zum Tode und lebenslänglichem Ehrverlust verurteilt wurde, hat gegen das Urteil Revision beim Reichsgericht eingelegt. — Die entsetzliche Kindertragödie in der Weinstraße 27 in Berlin-O. wird somit noch einmal ein gerichtliches Nachspiel finden.

* **Zum Tode verurteilt.** Das Schwurgericht Augsburg verurteilte am Samstag den 34jährigen, verheirateten Josef Heimer wegen Raubmordes zum Tode. Heimer hatte am 29. September 1934 eine mit ihm gut bekannte Frau namens Wild gewürgt und mit einem Küchenmesser ermordet, da die Frau baldige Rückgabe eines Darlehens von 30 RM. gefordert hatte. Nach dem Mord raubte Heimer einen 20-RM.-Schein und flüchtete. Er konnte aber nach wenigen Tagen gefaßt werden.

* **Eingestelltes Verfahren.** In der Strafsache gegen den früheren Kriminalkommissar Eugen Wien haben nach der Vertagung der Hauptverhandlung vom 9. und 11. Dezember 1933 angestellte weitere Ermittlungen ergeben, daß die Anklage in einer Reihe von Punkten nicht aufrecht erhalten werden konnte. Soweit ein hinreichender Verdacht bezüglich der übrigen Verfehlungen des Angeklagten bestehen bleibt, hat das Gericht durch Beschluß vom 27. März 1935 das Straffreiheitsgesetz vom 7. August 1934 für anwendbar erklärt und das Verfahren eingestellt.

* **Amerikanischer Menschenräuber zum Tode verurteilt.** Das oberste Gericht in Jefferson-City (Missouri) bestätigte am Samstag das Todesurteil gegen Walter H. McGee, der, um ein Lösegeld zu erpressen, Ende Mai 1933 die Tochter des Bürgermeisters von Cansas-City entführt und 30 Stunden gefangen gehalten hat. Es handelt sich um das erste Todesurteil, das in den Vereinigten Staaten für eine Entführung ohne tödlichen Ausgang verhängt wurde. McGee wird am 10. Mai in Cansas-City gehängt.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehhofmarktbericht.

Amtliche Notierung vom 1. April 1935.

Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markte zum Verkauf: 14 Ochsen, 18 Bullen, 143 Kühe oder Färsen, 199 Kälber, 3 Schafe, 446 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 17 Kühe oder Färsen, 6 Schafe, 3 Schweine. Marktverlauf: Großvieh lege, Schweine und Kälber mittel, ausverkauft.

I. Rinder. A. Ochsen: a) 39—42, B. Bullen: a) 36—40, b) 30—34. C. Kühe: a) 35—38, b) 30—34, c) 26—29, d) 16 bis 25. D. Färsen (Kalbinnen): a) 41—42, b) 36—40, c) 30—31. II. B. Kälber: a) 50—54, b) 44—49, c) 35—43, d) 28—34. IV. Schweine: b) 48—51, c) 46—51, d) 43—50, g) 2. 43—47. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 52 RM. 7 St., 51 RM. 17 St., 50 RM. 99 St., 49 RM. 38 St., 48 RM. 140 St., 47 RM. 71 St., 46 RM. 46 St., 45 RM. 18 St., 44 RM. 4 St., 43 RM. 12 St., 42 RM. 4 St., 41 RM. 1 St. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall, für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und das „Unterhaltungsblatt".

Hauptschriftleiter: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Karl Heinz Kunz.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Günther; für den politischen Nachrichtendienst: Karl Heinz Kunz; für unpolitische Beiträge und Vermischtes: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Hempel; für Umgebung, Provinznachrichten und Sport: Heinz Eckhardt; die Anzeigen und Reklamen: Otto Kaiser, sämtlich in Wiesbaden.
Durchschnitts-Auflage Februar 1935: 19455, Sonntags allein: 21 533
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts: L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus".
Geschäftsführer:
Dr. phil. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Oskar.

Das ist die Wahrheit: Es gibt in ganz Deutschland keine Zigarette, die jemals auch nur annähernd in allen Volksschichten so viel Anerkennung gefunden hätte, wie

Eckstein NO 5

Vom Kopf- u. Handarbeiter gleich geschätzt, wird sie pro Jahr milliardenfach geraucht!

Auch die neue Bildersammlung „Die Nachkriegszeit 1918–1934" schildert in Wort und Bild tatsächliche Begebenheiten. Die hochinteressanten, farbigen Bilder, durchweg nach Originalphotos zusammengestellt, zeigen die Welt seit 1918 so, wie sie war!

Barcarole

Unwiderruflich letzte Vorstellungen Freitag nachm. 4⁰⁰ und 6¹⁵ Uhr

Ufa-Palast

2. WOCHE

Ein neuer Triumph der großen unerreichbaren Schauspielkunst

Greta Garbo's

In deutscher Sprache!

Sonder-Auszeichnung der Reichsfilmkammer: Künstlerisch wertvoll!

China - engl. Kolonie Hongkong, bunte exotische Welt umsponnen vom Zauber d. östlichen Nacht mit ihren 1000 ungelösten Rätseln, als Schauplatz dieses ganz neuartigen Greta-Garbo-Filmes!

Beginn: 2³⁰ 4³⁰ 6³⁰ 8³⁰ Uhr

THALIA

Sensationsgastspiel des ungarischen Meistergeigers **PAUL VON BÉCKY** mit seinen 15 Solisten

Deutschlands führendes Tanzorchester in der **Barberina** (Groß-Frankfurt) Frankfurt am Main

Täglich 4 Uhr **Tanztee,** abends 8.30 Uhr zum Tanz und seiner großen Bühnenschau mit dem auserlesenen Kabarett-Programm. F449

Die nächste Filmpremiere!

Der große Erfolg!

ARTISTEN

Der 100. Harry Piel Film

Harry Piel begeht mit diesem Film, der sein reifstes Werk ist, ein in der Geschichte des Films einzig dastehendes Jubiläum

„Völkischer Beobachter": „Ein Riesenerfolg, den man kaum jemand lieber gönnt, als Harry Piel"

Die Reichsfilmprüfstelle erklärte „Artisten" für künstlerisch wertvoll!

Auf der Bühne: Der Welt-Varietés berühmteste Drahtseil-Attraktion

Manning u. Class

Cowboy-Scherze u. -Tänze auf dem Drahtseil

WALHALLA

Film und Varieté

Wo. 4, 6, 8³⁰, So. 3 Uhr

Kino für Jedermann

Bleichstrasse 5

Ivan Crawford, Clark Gable in

Ich tanze nur für Dich

Die größte Film-Revue.

Unübertreffliche Ton-Wiedergabe

Kleine Anzeigen können in dringenden Fällen auch telephonisch aufgegeben werden.

Rufen Sie **59631** an.

Wiesbadener Tagblatt Anzeigen-Abteilung

UNION-THEATER — Rheinstraße 47 —

Nur 4 Tage!

Magda Schneider in dem sensationellen Tonfilm

Ein Mädel wirbelt durch die Welt

Stimmung! Humor!

Im Beiprogramm: **Ken Maynard** in **Überfall in Virginia**

Der junge Rhein / Kulturfilm

Elegante Damenhüte große Ausw. Umarbeiten billig Bensdorff, Moritzstr. 40, I.

Benzin 31 ₰ p. L. (auf Gutschein) Tankst.-Intra-Garag. Adolfsallee 44 a Rond.

Preußisches Staatstheater

Mittwoch, den 3. April 1935.

Großes Haus.

Stammreihe C. 26. Vorstellung.

Der abtrünnige Zar

Musikalische Legende in 3 Akten von Carl Hauptmann.

Musik von Eugen Bodart.

Friederici, Elmendorff, Schend-von Trapp, Braun, Haas, Habicht, Mayer, Odholzer, Stugenstreu, Allen, Buttlar, Dempewolf, Greperus, Harbich, Holpach, Legendecker, Mechler, Moleler, Oswald, Schmitt-Walter, Schorn, Streib, Winkler.

Anfang 20 Uhr. Ende etwa 22 Uhr. Preise B von 1.25 RM. an.

Kleines Haus.

Stammreihe IV. 26. Vorstellung

2×2 — 5

Satirispiel in 3 Akten v. G. Wied.

Sellnick, Schleim, Genzmer, Gerhäuser, Heidenreich, Kramer, Lindemer, Mecklenburg, Weber, Albert, Block, Breitkopf, Jäger-Westphal, Reichmann, Sellnick, Sibold, Wiedermann.

Anfang 20 Uhr. Ende nach 21¼ Uhr. Preise III von 0.90 RM. an.

Kochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 3. April 1935. 11 Uhr:

Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Karl Bastian.

1. Ouvertüre „Rekitis Hochzeit" von P. Lincke.
2. Murmelndes Lüftchen, Lied von Jensen.
3. Grieg-Erinnerungen, Fantasie von Urbach.
4. Die Werber, Walzer von Lanner.
5. Stefanie-Gavotte Czibulka.
6. Grand-Marsch von Plate.

Kurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 3. April 1935. 16 Uhr:

Konzert.

Leitung: Kapellmeister Ernst Schalk.

1. Ouvertüre zur Oper „Figaros Hochzeit" v. Mozart.
2. Zwei norwegische Tänze von Grieg.
3. Balletflöte aus „Sylvia" von Delibes. Prelude — Les Cascresses; Valse; Pizzicati; Cortege de Bacchus.
4. Walzer aus „Die Faschingsfee" von Kálmán.
5. Ouvertüre zu „Velva" von Reissiger.
6. La loirantaine von Gabriel-Marie.
7. Fantasie aus „Die Zauberflöte" v. Mozart-Lüttner.
8. Radetzky-Marsch von Joh. Strauß.

Dauer- und Kurkarten gültig.

16.30 bis 18.30 Uhr im Weinsaal: Tanz-Tee.

20 Uhr großer Saal:

Romantischer Abend.

Leitung: Dr. Helmuth Thierfelder. Solist: Justus Ringelberg, Violine.

1. Ouvertüre zu „Preciosa" von C. M. v. Weber.
2. Zwei ernste Gesänge (für Orchester, gesetzt von Becce) von Joh. Brahms. a) Der Tod, das ist die kühle Nacht. b) Immer leiser wird mein Schlummer.
3. Klingsors Zaubergarten und Blumenmädchen aus „Parsifal" von R. Wagner.
4. Legende für Violine-Solo und Orchester von H. Wieniawski.
5. a) Habanera, für kleines Orchester von Chabrier. b) Serenata Napolitana von G. Becce.
6. Zwei Stücke aus der Musik zum Sommernachtstraum von F. v. Mendelssohn-Bartholdy. Scherzo und Hochzeitsmarsch.
7. Nach der Holunderbuschszene aus „Käthchen von Heilbronn" von H. Pfitzner.
8. Norwegischer Brautzug von E. Grieg.

Dauer- und Kurkarten gültig.

21 Uhr im Weinsaal: Tanz- und Unterhaltungsmusik. Kapelle Otto Schillinger.

Der Rundfunk.

Mittwoch, den 3. April 1935.

Reichssender Frankfurt 251/1195.

6.00 Bauernfunk. 6.15 Stuttgart: Gymnastik I. 6.30 Gymnastik II. 6.50 Zeit, Wetter. 6.55 Morgenspruch, Choral. 7.00 Frühkonzert. 8.10 Wasserstand, Wetter. 8.15 Stuttgart: Gymnastik
10.00 Nachrichten. 10.45 Praktische Ratschläge für Küche und Haus. 11.00 Werbekonzert. 11.30 Programmansage, Wirtschaftsmeldungen, Wetter. 11.45 Sozialdienst.
12.00 Stuttgart: Mittagskonzert. 13.00 Zeit, Nachrichten. Anschließend: Nachrichten aus dem Sendebezirk. 13.15 Stuttgart: Unterhaltungskonzert. 14.15 Zeit, Nachrichten. 14.30 Wirtschaftsbericht. 14.45 Zeit. Wirtschaftsmeldungen. 14.55 Wetter. 15.15 Kaiserslautern: 1. Pfälzische Komponisten, Lieder für Bariton. 2. Selten gespielte Kammermusik. 3. Pfälzische Erzähler.
16.00 Kleines Konzert. 16.30 Aus Zeit und Leben. 17.00 Nachmittagskonzert. Doppel-Konzert. 18.30 Zehn Söhne — Zehn Ehrenkreuze. 18.45 Das Leben spricht. 18.55 Wetter, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft. Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen, Zeit.
19.00 Trier: Unterhaltungskonzert. 20.00 Zeit, Nachrichten. Anschließend: Der Zeitfunk bringt den Tagesspiegel.
20.15 Von Berlin: Reichssendung: Stunde der jungen Nation: „Preußentum". Es spricht Obergebietsführer Wadel. 20.45 Bunte Stunde. 22.00 Zeit, Nachrichten.
22.15 Nachrichten aus dem Sendebezirk, Wetter- und Sportbericht. 22.20 Freiburg: Unsere Soldatenlieder in Friedens- und Kriegszeit. Kasernenlieder. Leitung Prof. Dr. Künzig. 23.00 Tanzmusik. 24.00 Nachtmusik. Komponistenporträt, Anton Bruckner, der Kirchenmusiker und Sinfoniker (geb. 4. September 1824, gest. 11. Oktober 1896).

Deutschlandsender 1571/191.

6.00 Guten Morgen, lieber Hörer! — Der Deutschlandsender beginnt . . . Glockenspiel. Tagesspruch, Choral. 6.05 Fröhliches Schallgeplätscher 6.30 Guitar Jakobs greift ein. 7.00 Gymnastik. 7.15 Die fröhliche Musik geht weiter — Guitar Jakobs bleibt dabei. 9.40 Kindergymnastik.
10.00 Nachrichten. 10.15 Von Breslau: Beethoven: 6. Sinfonie. 10.50 Fröhlicher Kindergarten. 11.40 Die Ziege als Eiweiß- und Fettlieferant.
12.00 Von Ulm: 1. Mittagskonzert. 13.45 Nachrichten. 14.00 Allerlei. 15.15 Jungmädelstunde. 15.40 Begegnung mit einem Dichter.
16.00 Von Breslau: Nachmittagskonzert. 17.30 Zum Internationalen Filmkongreß Berlin 1935. 17.45 Büchersunde. 18.00 Das deutsche Lied. 18.30 Aus Deutschlands Pferdezucht und Pferdesport. 18.45 Wer ist wer? Was ist was? 18.55 Das Gedicht.
19.00 „Beflügelte" Musik. 19.30 Wie wird das Dritte Reich regiert . . . ? 20.00 Nachrichten.
20.15 Von Berlin: Reichssendung: Stunde der jungen Nation: „Preußentum". 20.45 Von Breslau: Blasmusik.
22.00 Tages- und Sportnachrichten. 23.00 Wir bitten zum Tanz.

Café „Europa"

das führende Konzert-Café

Gastspiel des berühmten neuzeitlichen Attraktions-Orchesters

August Florian

Die Kapelle der Spitzenleistungen.

Während des Erweiterungs-Umbaues erleidet der Betrieb keinerlei Störungen. — Der Verkauf der Konditorei-Waren findet uneingeschränkt im Lokal statt.

SCALA BIER-VARIETE

Wiederum ein großer Erfolg!

Oskar Paulig konferiert

„Das neue Programm der Prominenten"

9 Welt-Attraktionen 9

Morgen Mittwoch 4 Uhr: **Hausfrauen-Nachmittag**

Karten 20 ₰. Gedeck 50 ₰

Oefen-Herde Gasherde

Zubehörteile — Reparaturen

Jacob Post

Hochstättenstraße 2 Marktstraße 9

Altrenom. Fachgeschäft.

Klischee-Abgüsse vernickelt, voller Erfolg f. Galvanos 2. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

In anderer Sprache.

Wenn im Staatshaushalt 87 Franken nicht belegt sind.

Es spielt für einen Staat wie Frankreich keine Rolle, für einen nicht ohne weiteres ersichtlichen Zweck Milliarden auszugeben. Die Zauberformel „zur Sicherheit des Staates" erklärt und entschuldigt alles. Weh aber, wenn die Buchprüfer der französischen Regierung einen kleinen Fehler in den Büchern finden. Dann wird ein gewaltiger Apparat aufgeboten, der so lange zu arbeiten hat, bis der Ursprung des Fehlers gefunden worden ist und mag das Verfahren das Vielfache des Wertes des Fehlers ausmachen. Während des Weltkrieges, genauer gesagt: im Jahre 1915, hatte man irgendwo einen Betrag von 87 Franken eingetragen. Viele Jahre sind darüber hingegangen, viele Milliarden wurden seitdem ausgegeben, da stoßen Buchprüfer auf die 87 Franken, von denen nicht feststeht, wofür sie verbraucht worden waren. Mit Gründlichkeit ging man zu Werke, um den Bock zu finden; denn wenn auch der französische Staat den Verlust dieser Summe nicht empfunden haben dürfte, Ordnung muß sein. Noch hat man den Fehler nicht gefunden, vermutlich sind die 87 Franken falsch verbucht worden. Es eröffnen sich den Buchprüfern ungeahnte Möglichkeiten, doch sind sie überzeugt, den Etat wieder in Ordnung bringen zu können. Die Franzosen, das Volk der kleinen Sparer, werden erst wieder aufatmen, wenn die Presse melden kann, die 87 Franken seien für den oder jenen Zweck ausgegeben worden.

Ahnungslos den Erbonkel verprügelt.

Jahre vor dem Weltkriege war Carlo Soratti aus Turin nach Amerika ausgewandert und dort durch emsigen Fleiß und kaufmännisches Geschick ein vermögender Mann geworden, der bescheiden lebte, geringe Ausgaben hatte und dessen Ziel es war, seinen Lebensabend in seiner italienischen Heimat zu verbringen. Nach Verkauf seiner Liegenschaften schiffte sich Carlo ein und beschloß während der Fahrt nach Europa seinen beiden Nichten, den Töchtern seiner verstorbenen Schwester, mit einem Teil seines Vermögens zu beglücken. Er kannte sie ja nicht, stand mit ihnen auch auch nicht in Briefwechsel, wußte nur von ihrem Vorhandensein. In Italien angelangt, stellte sich die Suche nach den Nichten als viel schwieriger heraus, als er angenommen hatte. Zunächst konnte er nur erfahren, beide hätten geheiratet. Immerhin gelang es ihm nach langem Suchen die jüngere Nichte ausfindig zu machen. Als der Onkel die junge Frau, die viel Ähnlichkeit mit ihrer verstorbenen Mutter aufwies, erblickte, umarmte er sie gerührt und küßte sie herzhaft ab. Damit war aber die junge Frau, die nicht ahnte, daß sie ihren Onkel aus Amerika vor sich hatte, gar nicht einverstanden, rief laut um Hilfe, ihr Gatte eilte herbei und verprügelte den Onkel dermaßen, daß man ihn ins Krankenhaus schaffen mußte. Man kann sich das Entsetzen des Ehepaares vorstellen, als es aus der polizeilichen Vernehmung erfuhr, wer der Verprügelte war. Nun war es die untröstliche Nichte, die den Onkel im Krankenhaus mit Zärtlichkeiten überschüttete — und nicht vergebens. Sobald der Onkel wieder völlig genesen ist, soll sie den ihr zugedachten Vermögensanteil trotzdem erhalten und sicherlich ist das keine schlechte Kapitalsanlage des Onkels aus Amerika.

Die russischen Frauen im Kriegsfall.

Die „Liga für die chemische und die Luftverteidigung" in Moskau veröffentlicht, wie russische Zeitungen berichten, soeben eine Statistik über die Tätigkeit im Jahre 1934. Aus dem Bericht geht eindeutig hervor, daß die russischen Frauen im Kriegsfall ebenso wie die Männer in Anspruch genommen werden. Im vorigen Jahr wurden 20 000 Mädchen und Frauen in die Militärlager der Liga geschickt, um dort militärisch ausgebildet zu werden. Außerhalb der Lager wurden 460 000 Frauen zu Scharfschützinnen ausgebildet. 2 383 000 sind Mitglieder der Liga für die chemische Verteidigung. 50 000 Frauen nahmen an Spezialkursen über Bau und Bedienung von Flugzeugen teil, und Hunderte von Frauen (eine genaue Zahl wird in diesem Fall nicht genannt) absolvierten ihr Pilotenexamen und wurden mit eigenen Flugzeugen ausgerüstet. Das Zentralkomitee hat, um den Frauen den Militärdienst anziehend zu machen, außerdem angeordnet, daß Frauen auch von hohen Offiziersposten nicht ausgeschlossen sein sollten.

Hört die Forderung der Zeit: „Treibt Sport zu eurer Ertüchtigung, zum Wohle des Volkes!"

„Hartwachs Arco"
gibt Parkett und Linoleum einen glasharten, lackartigen Dauer-Hochglanz.
1/1-kg-Dose 2.— 1/2-kg-Dose 1.20
Alleinhersteller:
Farben-Rörig, Marktstraße 6.
Ferner zu haben bei:
Drogerie Siebert, Marktstraße 9,
Drogerie Machenheimer, Bismarckring. 2090

Versteigerung
von Herrschafts-Mobiliar und Metzgerei-Maschinen

Laden-Einricht., Konditorei- und Café-Inventar, **Wochenendhaus** usw.

morgen Mittwoch, ab 9½ Uhr, durchgehend ohne Pause im Lokal

Kirchgasse 50 (Hof)

Mehrere Schlafzimmer und Fremdenzimmer, Speisezim., Kücheneinricht., Klubmöbel, Schreibtisch, Sessel, Tische, Stühle, Spiegel, Küchenschrk., Kleider- u. Waschschränke, Wasch- und andere Kommoden, Flurgarderobe, Bücher-Regal und -Schrank, Büfett, Betten, Sofas, Chaiselongue u. andere Polster- u. viele andere Möbel, Federbetten usw., weißemaill. **Herd,** Grudeherd, Gasherde, elektr. Gas- und andere **Öfen,** Badew. u. Badeöfen, gr. und kl. Eisschränke, **National-Registrierkasse, Kaffeemaschine und -geschirr,** Tischdecken usw., Glas, Porzellan, **Hotelsilber, Teppiche,** Kelims, **antike Möbel,** Gemälde u. andere Kunstgegenstände und vieles andere mehr freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung: **Dienstag.**

Kunst- und Auktionshalle

Emil Klapper

Versteigerer, Telephon 28627.

Mobiliar-Versteigerung.

Donnerstag, 4. April, vorm. 9.30 Uhr beginnend, durchgehend ohne Pause, versteigere ich in meinen Versteigerungssälen

9 Luisenstraße 9 neben der Preußischen Regierung

3 mod. Schlafzim.-Einricht., 2 Eich.-Herrenzim.-Einricht., 1 Wohnzim.-Einricht. (Gold. Louis XVI.), 1 fläm. Speisezim.-Einricht., 1 Eich.-Speisezim.-Einricht. (reich geschnitzt, Professorenentwurf), 1 Nußb.-Speisezimmer-Einrichtung, 1 Küchen-Einricht., 1 schwarzer Flügel, 1 Piano, große Anzahl Einzelmobiliar für Herren-, Wohn-, Schlaf- und Speisezimmer;

prachtv. Speiseservice (königl. Meißen, Zwiebelmuster);

Speise- und Kaffeeservices, Kristalle, Porzellane, sehr schöne Kunstgegenstände, silb. und versilb. Gebrauchsgegenstände, alte und moderne Gemälde, 3 **Perserteppiche, zehn Perserbrücken,** 2 fast neue Schlaraffia-Matratzen, Roßhaar- und andere Matratzen, Federbetten, 2 Schreibmaschinen, sehr gute Gasherde mit Backöfen, 2 Wäschemangeln, Badeöfen, Staubsauger, 3 große weiße Küchen- und Geschirrschränke, Eisschränke, Zimmerheizofen, kombinierter Küchenherd freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung Mittwoch nachm. von 3—5 Uhr.

Julius Jäger Taxator, beeid. u. öffentl. angestellter Versteigerer Luisenstraße 9, Tel. 22448

38 Jahre am Platze bestehendes Unternehmen. Größte und vornehme Ausstellungssäle.

Emil **Hees**

Immer preiswert bei Hees

		1/1 Ds.
Schnittbohnen		-.50
"	junge	-.58
Brechbohnen,	junge	-.60
"	fein	-.65
Wachsbrechbohnen,	fein	-.85
Prinzeßboh.,	grün, mittelf.	1.35

Junge Erbsen mit ganzen Karotten -.75

	1/1 Ds.	1/2 Ds.
Brechspargel, o. K.	1.25	0.72
" mittel	1.85	1.—
St.-Spargel, mittel	2.20	1.20
" stark	2.30	1.25

Westfäl. Kernschinken ganz vorzüglich

Obstkonserven in Dosen und Gläsern große Auswahl.

Dsch. Markenbutter	Pfd. 1.60
	1/1 Fl. o. Gl.
Salatöl, reinschmeckend	-.85
Erdnußöl	1.10
Tafelöl, vorzüglich	1.20
Tafelöl, extra fein	1.30
Mehl	Pfd. -.19, -.23, -.25

Große Burgstr. 16 Fernruf 59331

Wenn die Augen versagen, wird die Arbeit zur Last. Jeder ist heute auf Erhaltung seiner Arbeitskraft bedacht. Warum quälen Sie sich mit den alten Gläsern ab, die längst erneuert werden sollten. Die Ausgabe ist gering gegen den hohen Wert guten Sehens. Auskunft und Rat bereitwilligst durch 281

Optiker Dorner
Marktstraße 14
am Adolf-Hitler-Platz.

Sommersprossen? dann nur „Venus" das einzig erfolg. wirksame Präparat zur völligen Beseitigung. RM 1.–, 2.50, Probetube 1.60. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stufe A – Ärztlich empfohlen.

Drogerie Siebert, Marktstraße 9; Christ. Tauber, Ecke Moritz- und Adelheidstraße; Wilh. Machenheimer, Bismarckring 1. F413

Das **Kochwunder** im **Heißluftherd**

Einladung zum Besuch der öffentlichen
Koch-, Brat- und Back-Vorführungen
mit erläuterndem Vortrag.

Warum wählt man in Stadt und Land als Küchenherd den „Immerbrand"?

Dieser Heißluftherd „Immerbrand" brennt Tag und Nacht ohne Holz, ohne Steinkohlen, ohne Brikett, ohne Gas, ohne Strom. Kein Rauch, kein Ruß, keine schwarzen Töpfe. Betriebskosten etwa 8—20 Rpf. täglich. Tag und Nacht heißes Wasser. Kein Ueberkochen, kein Anbrennen mehr. In Heißluft werden die Speisen gar. Gezeigt wird das Kochen ohne Wasser, das Braten ohne Fett. Einkochen ohne Apparat. Kuchenbacken. Die hergestellten Speisen werden als Kostproben verteilt.

Die Vorführungen finden **bestimmt** statt:

In Wiesbaden im Saal der Kasino-Gesellschaft, Friedrichstr. 22, am Mittwoch, den 3. April und Donnerstag, 4. April, 16 u. 20 Uhr.

In Biebrich im Kath. Vereinshaus am Freitag, den 5. April, 16 und 20 Uhr.

Ehemänner u. Verlobte sind besonders eingeladen.
Besuch unverbindlich. Eintritt frei.

V. Zobus Sohn, Wiesbaden-Biebrich, Gegründet 1830. 2806

Arbeit gibt Brot!

Makulatur im Tagbl.-Verl.

Vornehme **Damenhüte**
Neueste Fassons! Pr.Qualitäten! Billige Preise!
M. Thierbach
Friedrichstr. 39, I (kein Laden)
Umarbeiten u. Fassonieren in tadelloser Ausführ. u. bill. Berechnung.

Kölner Schwarzbrot
Bäckerei **Weygandt**
Goldgasse 5 — Telephon 27198

Wiesb. Transport-Gesellschaft
Friedrich Zander & Co.
Tel. 29048 Rheinstraße 69
Stadt-Umzüge
Ferntransporte ohne Umladung
Feste Übernahmepreise.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Mittwoch, den 3. April 1935, 11 Uhr** versteigere ich in Wiesbaden, **Marktplatz 3, 1:** 1 Sofa, 1 Ständerlampe, 1 Teppich, 1 elektr. Kühlschrank, mehrere Ladentheken, Schränke und Regale zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Barzahlung, teilweise bestimmt.

Bentel, Obergerichtsvollzieher, Wielandstr. 6.

Pflaumen-Mus u. Trocken-Pflaumen u. Zucker
10 Pfd.-Eimer 2.85
25 Pfd.-Eimer 6.80
Emaille-Eimer:
10 Pfd. ℳ 2.90
25 Pfd. ℳ 7.90
ab hier seit 28 Jahr.
Erich Henkelmann, Magdeburg 283.

Wir empfehlen:
Das neue Wiesbaden
von Lehrer i. R. C. A. Müller
Preis Mark 1.—
Erhältlich in unserem Verlag und in allen Buchhandlungen
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Wanzen
Motten
vernichtet mit
Blausäure Zyklon
staatl. konzess.
Blausäure-Institut
A. Lehmann
nur Hellmundstraße 27
Fernsprecher 22282

Gasherde Junker & Ruh
Kohlenherde Gebr. Roeder
FRORATH Eisenwaren Kirchgasse 24

Preuß.-Südd. Klassenlotterie
Die große Überraschung. Bedeutend verbesserter Spielplan. Mehr Mittelgewinne!
Klassenlospreise: 1/8 **3** 1/4 **6** 1/2 **12** 1/1 **24** Doppellos 48 RM.
Zugreifen! Jetzt 67½ Million RM. Gewinne!
Ziehung: 1. Klasse 26. u. 27. April.
Zirka **43%** aller Lose gewinnen in 5 Klassen.
Höchstgewinn 2×1000000.- RM.
v. Koester Staatl. Lott.-Einnahme Bahnhofstr. 8
Postscheckkonto Frankfurt a. M. 44026 Fernruf 22467

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmän. Personal

Jüngeres branchekundiges Fräulein für Verkauf und Servier. gesucht Kirchgasse 51. Konditorei

Bürofräulein welche sämtliche Büroarbeiten u. Steuerangeleg. selbständ. erled. kann, für halbe Tage täglich gesucht. Angeb. u. K. 574 an T.-B.

Hauspersonal

Wirtschafterin (Hausdame) sucht sofort best. Herr (Einfam.-Haus). Eilang. mit Unterlagen bis 3. 4. 35 unt. O. 573 an T.-B.

Reinliche Hausgehilfin welche perfekt kochen kann, in gepflegten Haushalt gef. Adr. zu erfr. i. T.-Bl. Px

Erfahr. zuverl. Alleinmädchen das gutbürgerl. kocht und jede Hausarbeit verrichtet, zu ält. Ehepaar z. 15. 4. gesucht. Näh. im Tagbl.-Bl. Pe

Alleinmädchen perf. in Kochen u. allen Hausarb., an pünktl. zuverläss. Arbeit gewöhnt, für kl. Villenhaush. sofort gef. Barzust. Abeggstraße 1.

Alleinmädchen f. Küche u. Haushalt erfahren, z. 1. Mai ev. früh. gesucht. Vorst. v. 9 bis ¼ Uhr. **Oberbaurat Müller**, Bierst. Str. 15. B

Tüchtiges sauberes ehrlich. Alleinmädchen sofort gesucht. **Frau Dir. Windsberger**, Humboldtstr. 8. orstellen 1-3.

Zuverl. Alleinmädchen, in jed. Hausarb., bürg. kochen sow. etw. i. Nähen geübt, z. 15. 4. in r. H. gef. **Weygandt**, Dambachtal 16.

Unabh. reinl. Mädchen, welches perf. koch. kann, in gepfl. Haush. tagsüber gesucht. Adr. i. T.-Verl. Py

Mädchen für Hausarbeit sofort gesucht. **Konditorei König**, Friedrichstr. 10.

Mädchen v. auswärts für Küchen- u. Hausarb. sof. gesucht Kapellenstr. 4.

Tücht. Mädchen gef. Bismarckring 4. **Heuß.**

Aelt. Ehepaar sucht sof. tücht. **zuverläss. Alleinmädchen** für ½ Tage od. ganz Walkmühlstraße 42. 1. 5-6.

Jg. Mädchen kann ordl. kochen lernen (nur vormittags). **International**, Leberberg 11a.

Ehrl. jüngeres Mädchen z. Buben gesucht Möhringstr. 11.

Reinemachefrau für die Vorm.-Stund. gesucht. Gehalt 30 Mark monatl. Ang. u. J. 573 T.-Verl.

Nicht benötigte Bewerbungs-Unterlagen, (Zeugnis-Abschriften, Lichtbilder usw.) bitten wir, schnellstens, evtl. anonym, jedoch unter Angabe der Chiffre, dem Arbeitsuchenden zurückzusenden. Der Verlag.

Männliche Personen

Kaufmän. Personal

Rechtsanwalt sucht **Bürogehilfen** auch geübt in Notariat vertraulich. Angeb. u. K. 520 T.-B.

Gewerbliches Personal

Intell. junger Elektro-Feinmechaniker zur Mitarbeit an hochwert. Patent gesucht. Ang. u. U. 575 an T.-B.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Jg. Mädchen Examen als Kinderpfleg. u. Haushaltgeh. sucht Stelle in gutem Hause, a. liebsten zu 1 od. 2 Kindern. Ang. u. A. 546 T.-B.

Suche Stelle als **Kochlehrfrl.** in Hotel od. gut. Pension ab 1. 5. od. später auf d. Dauer ein. 16 J. Bin bereit, Lehrgeld zu zahlen. Angebote an **Elise Keller, Bingerbrück**, Schulstraße 25.

Abiturientin möchte ab 1. 5. oder 15. 5. in feiner Pension das Kochen erlern. Gef. Ang. A. 545 T.-Verl.

Alleinmädchen sucht sofort od. z. 15. April Stell. in best. Haush. Ang. u. G 576 an Tagbl.-Verl.

Jg. Mädel vom Lande, mit beich. Anspruch., sucht sof. Stell. i. Haush., auch z. Kindern. Ang. u. L. 566 T.-B.

Mädchen 24 J., das sehr gut nähen, bügeln u. servieren kann, alle Arbeit versteht, sucht Stelle z. 15. als Haus- od. Alleinmädch. Ang. u. L. 572 an Tagbl.-Verl.

Fräulein in Koch., Büg., Näh. u. a. Hausarb. sehr erf., m. gutbürg. Zeugn. sucht passenden Wirkungskreis. Ang. O.574 T.-B.

Fl. ehrl. Mädch. sucht z. 10. bis 15. Stell. Zu erfr. **Ch. Müller**, Michelsberg 28, Hth. 2. Etage.

Mädchen 19 J., in Nähen u. Haushalt erfahren, sucht sof. od. später Stell. Gute Behandl. Beding. Angeb. u. D. 575 T.-B.

Tüchtiges fleiß. u. ehrliches Mädchen v. Lande, 23 J., gute Zeugn., f. St. i. Haush. u. evtl. auch Halbtagsarbeit an. Ang. u. M. 576 an Tagbl.-Verl.

Jg. unabh. Frau sucht von 8 bis 12 Uhr Besch. in g. Hause. Ang. u. T. 574 an T.-B.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Jg. Mann sucht Stelle, gl. welch. Art. Rad vorhanden. Ang. u. M. 574 T.-B.

Jg. Mann 23 J., m. Führerschein 3. wünscht Nebenbeschäftig. als Chauffeur f. Privatwagen od. dergl. Angeb. u. G. 574 an T.-B.

Arbeit gibt Brot!

Vermietungen

1 Zimmer

Dotzh. Str. 85, Mtb., 1-Zimmer-Wohn. z. 1. Mai zu verm. Näh. **Zorn**, Vdh. 1. St.

1 Zim. u. Küche zu v. Hellmundstraße 36. Näh. b. **Göße**, 1. St.

2 Zimmer

Adelheidstr. 31 sonn. freundl. 2-Z.-Teilwohn. m. Küche an ein. best. Mieter zu vm. Näh. 1. St.

2 Zim. u. Küche nebst Garage, in freier Lage, umständehalber sofort zu verm. Lahnstraße 39.

Sonn. abgeschl. 2-3.-Wohn. Westendv., Hochpart., Pr. 44 M., zum 1. 5. zu vm. Ang. u. W. 575 an Tagbl.-Verl.

2½-Zimmer-Wohnung herrl. Aussicht, f 50 Mk. z. 1. 7. an 1-2 Erw. zu verm. Angeb. u. F. 574 an T.-B.

Lanzstraße 11 Villa-Frontspitze. 2-3-Zimmer-Wohnung, m. Zentralh., Warmwasser d. g. Jahr. an ruh. ältere Herrschaften zu verm. Tel. 26727.

Eine andere WOHNUNG? Dann fragen Sie uns! **L. Rettenmayer** G. m. b. H. WIESBADEN, Nikolasstr. 5 MÖBELTRANSPORT SPEDITION MÖBELAUFBEWAHRUNG

3 Zimmer

Adlerstr. 3, 1 r., am K.-Friedr.-Bad, 3-Zim.-W., Bad, Balk., zum 1. 5. zu verm.

Bertramstr. 18 sch. 3-Zim.-W. z. 1. Mai od. sp. zu vm. Näh. Erdg.

De Laspée-Straße 2, 1. Ecke Friedrichstr. 11. Frontsp.-Wohn., 3 Zim. u. Küche, sof. od. spät. zu vm. Festm. 50.-. Näh. 1. St., bei **Bürichaens.**

Villa Heinrichsberg 10 neu hergerichtete Oberstock-Wohn., 3 Zim. u. Zub., Heiz., verleihbld., zum 1. 7. zu vm. Pr. 70 Mk. ohne Heiz. **R. Glaser**, Heinrichsberg 4.

Kleiststraße 3, herrsch. 3-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. 1. St. lks.

Villen-Neubau Herbert-Norkusstr. 33 (früh. Riederberg) schöne sichthelle 3-Z.-Wohn., Hochp. in prachtvoll. ruh. Höhensonnenl., inmitten d. St., Etagenheiz., Warmwasserversorg. zum 1. Juli a. fr. an ruh. Herrschaften zu v. Ang. u. S. 574 an Tagbl.-B.

Oranienstr. 25, Hth. Mans.-W., 3 Z. u. K., an ruh. Mieter z. v.

Philippsbergstr. 49, 1. sch. 3-Z.-W. z. 1. 5. zu v.

Schwalbacher Straße 6, nahe Rheinstr., 3-Z.-Wohn. sof. od. später zu vm. Näh. im Laden.

3-Zim.-Wohn., 3. Etg., Warmwasserversorg., Dauerbrandofen, Kohlenaufzug, sof. o. sp. z. vm. **Dr. Zovi**, Bahnhofstr. 2. 1

Sch. 3-Z.-Wohn. zum 1. Mai zu verm. Friedm. 500 RM. Besicht. verm. 10-12 Uhr. Näh. Drudenstraße 10. 1. St.

3½-Zimmer-Wohnung, 3. St. sof. od. spät. zu vm. Jahnstr. 34.

Schöne 3-3.-Wohn. mit Zubehör, Sonnenseite, z. 1. Juli 1935 zu vermieten. Näh. **Zimmermann**, Elsasser Platz 4. 2. St.

3-Zim.-Wohn., Kleiststr. 1, Et. Bad, 2 Balk., sch. Wohnmans., für 77 Mk. monatl., zum 1. 5. zu vm. Adr. T.-Bl. Na

3-Zim.-Wohn. Ringst., 2. Etage, gr. helle Räume gr. Balk., eingeb. Bad u. Zub., sof. Näheres Schiersteiner Str. 7a, Parterre.

Sch. 3-Z.-Wohn. mit Zub. z. 1. 7., Frdm. 600 RM., zu verm. **Dubm**, Zimmermannstraße 4.

4 Zimmer

Adolfsallee 27. Parterre 4-Zim.-Wohn. m. Zub. (Zentr.-Heiz.) zum 1. 7. zu verm. Näh. 1. Stock.

Adolfstr. 4, Hp., 4-Zim.-Wohn. u. Zub zu vm. N. Rheinstr. 40. 2 r.

Bismarckring 6 1. St., gr. sonn. 4-Zim.-Wohn. sof. od. später zu vm. Näh. 1 lks.

Bülowstraße 10 sch. 4-Zimmer-Wohn. zu verm. Näh. Part. lks.

Helenenstraße 30 Ecke Wellritzstr., 4 Zimmer mit K.-Aufz., Bades. preisw. zu verm. Näheres **Bauer**, Wellritzstr. 51.

Idsteiner Str. 7 in sonn. Höhenlage, große ruh. **4-Zimmer-Frontsp.-Wohn.,** neu herg., Küche u. Zub., monatl. 65 Mk. zu vermieten. Näheres **Ferd. Fischer**, Aukamm. Betr. Bef. b. Anr. 24504

Kellerstr. 13, 1. schöne 4-Zim.-Wohn. zu vm. Näh. Part.

Luxemb.-Platz 1 1. St. 4 Z.-W. zu verm. Näh. **Schulz**, 3. Stock. 9-14 Uhr.

Rüdesheimer Straße 22, 3. St., 4-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. Parterre.

Herrschaftliche 4-Zimmer-Wohnungen in Villa Lanzstraße 11, Hochpart. u. 1. Etage. Beste, absolut ruh. Frischluft- u. Kurlage. Omnibushaltestelle Nerobergstr. Zentralheizg., Warmwasser d. g. Jahr, aller Komfort, reichl. Zubehör sofort zu vermieten. Tel. 26727.

Marktstraße 14, Schloßplatz gr. 4-3.-Wohn. 3. Stock, Balkon, sof. zu vermiet. Näh. 1. Stock.

Rheingauer Straße 15, 2 4-Z.-Wohn. mit g. Zub. zu v. N. Platter Str. 12. Telephon 27055.

Schiersteiner Straße 29 mod. 4-Zimmer-Wohnungen m. Heiz., 2 Mans., 2 Kellern sofort u. 1. 7. zu verm. N. b. **C. Theod. Wagner AG.**

Walluser Straße schöne **4-Zim.-Wohn.** mit einger. Bad, sofort preiswert zu verm. Näh. Tel. 28374.

Weilstr. 22, 3 schöne 4-Zimmer-Wohn. nebst Zubehör zu verm. Näh. bei **Hesse.**

Weißenburgstr. 4, 2. St., 4-Z.-W. Bad zu verm.

Winkeler Str. 4, Part. lks., 4 Z., Küche, kpl. Bad sof. o. später z. v. Näh. dortselbst 10-12 u. 2-4.

Zietenring 1 schöne sonnige 4-Zim.-Wohn., Bad, 2 Balk. u. Zub. z. 1. 7. zu v. Näh. **Reiber**, 1.

Z. 1. Juli schöne **4-Zim.-W.** Südlage, Hochpart. m. Zubeh., Balk. Vorgart., bei geeignet für Praxis, Büro usw., billig zu vermieten. Näh. Adolfstr. 9, 3 1.

Sch. sonn. 4-3.-Wohn., Friedm. 625 Mk. Gustav Adolf-Str. 14, 2

4-3.-Wohn. 2. St., sofort zu verm. Goebenstraße 2. **Becker.**

Schöne helle 4-3.-Wohn. Kais.-Fr.-R. 1, 2, zu vm. N. 1. St. bei **Walther**, Besicht. 11-3 Uhr.

Z. 1. 7. **4-Zim.-Wohn.** m. Bad u. Mans. zu vm. Philippsbergstr. Näheres durch **Schöd**, Kellerstr. 13. 2.

Schöne 4-3.-Wohn., 2 St., 88 M. Festm., Luxemburgplatz 4, sofort beziehb. z. v. bei **Wenzel**, 3-1 Uhr verm.

Schöne 4- oder 5-Zim.-Wohn. i. fiskal. Wohnhaus **Kleiststraße 7,** zu verm. Näh. daselbst und Luisenstr. 9, 1.

Mod. 4-3.-W. a. d. Kuranl. vor Sonnenberg, m. Zentralheiz., **Warmw. u. eing.** Bad, eventl. mit Garage, z. 1. 7. zu verm. Näh. Hofwiese 4. 1. Telephon 22485.

5 Zimmer

Adolfsallee 12,3 schöne **5-6-Zimmer-Wohnung** sofort zu verm., evtl. Garage. N. Adolfsallee 12. 2

Kaiser-Friedr.-Ring 78, 1. Bahnhofsnähe, herrsch. 5-Zim.-Wohnung, Heiz., Lift zu verm. Näh. bei 11-1.

Kapellenstr. 38, 2 sonnige 5-Zim.-Wohn. mit Zubehör z. 1. Juli zu vermieten.

Emser Str. 43, Erdgesch., Luisenstr. 24, 3. 5-Zim.-Wohn. mit allem Zub. zu verm. Näh. Platter Str. 12. Telephon 27055.

Emser Str. 52, 2 sehr schöne 5-Z.-Wohn. m. Zub., Bad, vollst. neu herger. z. v. R. V. bei **Grimm.**

Taunusstr. 85, 2. Kurviertel, am Nerotal, sonn. **5½-3.-Wohn.** m. 2 Balk. u. all. Zubeh. zu vm. Ev. Etag.-Heiz. Näh. 1. 1. St.

Walluser Str. 11 5-Zim.-Wohn. mit Zubehör (Sonnenseite) z. 1. April 35 ev. auch früher, zu v. Näh. Baubüro **Loh**, Tel 23941.

Zietenring 4, 2. sch. 5-3.-Wohn. mit reichl. Zub. gleich od. später zu vermieten.

Neuzeitlich hergerichtete 5-7-Zim.-W. mit Zubehör, Etagenheizg. u. Warmwasserversorgung sofort od. später z. vm. **Dr. Zovi**, Bahnhofstr. 2. 1

5-Zim.-Wohn. m. Zub. 1. Et.-Villa, im 2. St., sofort od. später zu vm. Wohn. kann evtl. in 2- und 3-Z.-Wohn. get. werd. Geisbergstr. 28. 3.

Schöne 5-3.-Wohn. Rheingauer Straße 1, 1. sehr sonnig. schöner Balk., Bad, Zentr.-Heiz., sof. zu verm. Besicht. Hausm. **Kranz** Ringk. 11. 4. od. T. 21780.

6 Zimmer

Adolfsallee 45, 2 herrsch. **6-Zim.-Wohn.** gr. Veranda, Diele, Badezim., zu vermieten. Näh. dal. 1.

Alexandrastr. 5, Part., 6-3.-W., Zubeh., Garten, fl. W., Et.-Heiz. Erfrag. Part. od. 1. Et., Telephon 26912.

Luisenstr. 24, 1. 6-Zim.-Wohn. mit a. Zubehör. Näh. Tap.-Gesch. **Wex**, daselbst.

6-Zim.-Wohn. Hochpart., nahe Wilhelmstraße, 150 Mk. monatl. sofort zu verm. Anfr. u. **U. 573** an Tagbl.-Verl.

Herrschaftl. 6-3.-Wohn. Ringk. 11, 3. sehr sonnig. alle Zimmer Vorderstr., gr. Räume, große Loggia, Bad, Zentralheiz., sof. zu verm. Besicht. Hausmstr. **Kranz**, Ringk. 11. 4. od. T. 21780.

7 Zimmer

Luisenstr. 24, 1. 7-Zim.-Wohn. mit a. Zubehör. Näh. Tap.-Gesch. **Wex**, daselbst.

8 Zimmer

Adelheidstr. 18, 2. Etage, 8 Zim., Bad u. Zubeh., Zentralheiz., z. 1. April ganz od. geteilt zu v. Näh. 1. Et.

Im Ärztehaus Taunusstr. 5 ist die **1.-Stock-Wohnung** von Dr. med. Walter Lomnitz enthaltend 7 Zimmer mit reichl. Zubehör, Warmwasserheiz., Warmwasserversorg., Lift **zum 1. Juli 1935** anderweitig zu vermieten. Näheres daselbst 3. Stock links oder **Immobilien-Verkehrs-Gesellschaft**, Wilhelmstraße 9, **Ecke** Bismarckplatz. Telephon 26550.

Läden und Geschäftsräume

Seerobenstr. 28 Lad. m. 2-Z.-W. sof. f. 680 RM. Jdm., ev. a. od. N. N. Hth. 2 1.

Laden mit oder ohne 3-Zim.-Wohn. sofort zu verm., auch getrennt, Häfnergasse 17.

Laden m. Wohn., f. Friseur geeig., sofort zu verm. Näheres Moritzstraße 21. 1 r.

Laden mit **Ladenzim.** sofort zu verm. Moritzstr. 21. 1 r.

Laden m. 4-Zim.-Wohn., auch Laden und Wohn. getrennt, geeig. f. Lebensmittel, Obst und Gemüse, sofort zu verm. Wörthstraße 7. 2.

Laden in guter Lage, i. welchem jetzt über 10 Jahren Dam.- u. Herr.-Friseurgesch. betrieben wird, preisw. zu verm. Angeb. u. D. 576 an T.-B.

Blücherstr. 8, Rheingauer Straße 15 Werkst., Lagerr., Garage. Näher. Platter Str. 12 Telephon 27055.

Kirchgasse 74 2. Stock 5 Zim. für Büroräume, evtl. geteilt, z. 1. 5. 35 zu verm. Näh. Lederhandlung **Stritter.**

2-3 Räume für Büro- oder Atelierzwecke zu verm. Ellenbogeng. 15. H. 1.

Schöne Werkstätte ca. 50 qm, elekt. Kraft, Licht, W., Toreinf., Lagerraum, zu verm. Helenenstr. 5. 1.

Raum, pass. für Werkstatt oder Lagerraum, zu vm. N. Rheinstraße 91. 2.

Möblierte Wohnungen

Kl. mbl. Wohn. an Ehep. zu vm. Schwalbacher Straße 73. 1.

Möbl. Zimmer und Mansarden

Bismarckr. 32, 3. gr. laub. möbl. Zim. an soliden H. zu verm. Anzus. ab 1 Uhr.

Dotzh. Str. 18, 1. mbl. 3. 4.50 M.

Helenenstr. 2, 2 r. 3 m 1 od. 2 B.

Rheinstraße 88, 1. Et., sch. möbl. sonn. Zim. zu v.

Rüdesh. Str. 24 Part. l., möbl. Zim. bill. zu vm.

Wilhelmstr. 56 Gth. 2 Tr., gut möbl. Zim. zu vm. 1 b. 2 Bett. 3-d. Bad, Tel.

Sehr gut möbl. Zim. z. 15. od. sp. an Berufstät. zu verm. Adelheidstraße 96. 2.

Sonn. mbl. Zim. an Berufst. sof. zu vm. Bertramstraße 19. 1 lks.

Sep. möbl. Zim. zu vm. Gr. Burgstraße 17, 2, St.

Sch. mbl. Schlaf- u. Herrenzim. zu vm. Dotzheimer Straße 43. V. 1.

Gut möbl. Zim. zu vm. mit od. ohne Pension Emser Str. 6. Parterre.

Sch. möbl. Zim. Emser Str. 22 V.

Einf. mbl. Zim., elekt. L., Küchenben., W. 3 Mk., zu verm. Feldstraße 19. H. 2 l.

Großes schönes möbl. Zimmer m. Küchenbenutz. zu verm. Anzus. von 10-12 Uhr Helenenstr. 30. 1

Sonn. sep. geleg. möbl. Zim. vrm. zu v. Hellmundstraße 49. 1 r.

Sep. möbliertes Zimmer zu verm. Herrngartenstr. 16. 1. Tel. 28306.

Gut möbl. Zim., Zentrum, zu vm. **Zigarrengesch. Keller,** Kirchgasse 17.

Möbl. Zimmer m. Kochgelegenh. zu verm. Kleine Kirchgasse 4. 1.

Möbl. M. zu v. **Theis**, Mainzer Hof, Moritzstr. 34

Möbl. Zim. sof. zu verm. Moritzstraße 42. 1. St.

Sch. u. gut möbl. sonn. Wohn- u. Schlafzimmer zu verm. Müllerstraße 4. 2.

Sonn. gut möbl. Zim. zu verm. Neugasse 19. 3.

Sch. sonn. möbl. Zim. (Kochgel.) f. 4.50 M. möbl. z. v. Niederwaldstr. 7. Hochp. lks.

Frdl. möbl. Mans.-Zimmer an anständ. Pers. bill. zu vermiet. Nikolasstraße 33. 1. St. rechts.

Gut mbl. Schlaf- u. Wohnzimmer m. Veranda, sep. Kochgel., zu vermieten. Anzuseh. von 10-1 Uhr Nikolasstr. 39. 2 l.

In Villa vorn. mbl. Zim. m. Pens. v. 4.- an. Heiz., fließ. Wass., ev. eign. Bad, vm. Parkstraße 12, dir. a. Kurgarten.

Gut möbl. Zim. frei Rauenthaler Str. 9 Hochp. r.

Sch. möbl. Zim. neu herger., sof. zu vermieten. Riehlstraße 12, 3 links.

Mbl. M. m. Of. z. v. Röderstr. 20

Sonnige möbl. Mansarde frei Röderstr. 40. 2.

1-2 eleg. möbl. Zimmer zu vermieten Schiersteiner Straße 24 V. 1.

Möbl. Mans. z. v. Schwalb. Str. 73. 1

Gut möbl. Zim. m. 2 Betten z. v. Weberg. 3. G. 1.

Kl. m. 3., M. 3.50 Weberg. 21. 2.

Zwei kl. möbl. Mans.-Zimmer mit Plattöfchen, wöchentl. 5 Mk. Wilhelmstr. 44. Gartenhaus.

Nett. m. Mans.-Zim. m. Ofen u. Licht an anständ. Mieterin zu vm. Wörthstr. 7. 2.

Leere Zimmer und Mansarden

1 l. Mansarde u. 1 l. od. möbl. 3. prw. zu v. Bismarckr. 36, P. l.

Leeres od. mbl. Zim. mit Kochherd frei Adlerstraße 77. 2. an der Kellerstr.

L. sch. Balk.-3. mit Kochgelegenheit zu vm. Bismarckring 44. 3.

1 leer. od. mbl. Zim. sof. zu vm. N. Dreiweidenstraße 8. P. lks.

Gr. leer. sep. 3. zum 15. 4. Hellmundstr. 52. 1.

Schönes großes, neu hergericht., leer. Part.-Zim., sofort beziehbar. Nähe Kais.-Fr.-Ring, zu verm. Jahnstr. 42. P.

Sch. Frontsp.-3., leer, mit Heiz., Neubauerstr. 12, in berufst. Pers. abzug. Auskunft Taunusstr. 4. 1.

Garagen, Stall., Keller

Luisenstraße 24 Wein- u. Lagerkeller zu vm. N. **Tap.-Wex**, das.

Garage frei, evtl. m. Wagenpflege und Zubringerdienst. **Autovermietung Richter,** Gartenfeldstr. 14 l. u. R. v. Hpth. Tel. 22503.

Mietgesuche

Zum 1. Juli v. pktl. Zahlerin **sonnige 1-Zim.-Wohn.** in gutem Hause (keine Teilw.). Ang. u. Z. 574 an Tagbl.-Verl.

1 Zim. u. Küche zum 1. 5. zu mieten gesucht. Angebote unter S. 576 Tagbl.-V.

Solide Fr. pktl. 3., 1 Zim. u. Küche 1. Weiß. Ang. u. H. 573 an Tagbl.-Verl.

Dame sucht 1-2-Zim.-Wohnung Pünktl. Zahlerin. Angeb. m. Preis u. H. 575 T.-Bl.

Alleinst. Dame sucht 1-2-Zim.-Wohn. Friedm. 300-350 Mk. K. Teilwohn. Ang. u. L. 575 an Tagbl.-Verl.

2-Zim.-Wohn mit Küche und evtl. Bad, gegen Mietvorauszahlung sof. od. später gef. Ang. u. G. 575 T.-B.

Rentenempfäng. sucht zum 1. 7. 35 2 Zim. u. Küche. Preisangeb. u. Z. 576 Tagbl.-V.

2-Zim.-Wohn. m. Mansarde i. Frontsp. i. Villa, sucht ruh. Ehepaar, Südviertel bevorz. Preisangeb. u. L. 575 an Tagbl.-Verl.

Ehepaar in den 50er J. sucht saubere **2-Zim.-Wohn.** auf gleich oder später. Ang. u. K. 576 Tagbl.-B.

Aeltere Beamtenwitwe sucht z. 1. Juli schöne **2-Zim.-Wohnung** mit Bad und evtl. Zentralh. Ang. m. Preisangabe unter M. 572 an den Tagbl.-Bl.

Son. 3-Z.-Wohn. v. 2 ruh. Person. zum 1. Juli gesucht. Pünktliche Zahler. Ang. m. Preis u. L. 574 an Tagbl.-Verl.

Alleinst. Ehepaar sucht z. 1. Juli **2 Zim. u. Küche,** f. auch Frontsp. sein. Angebote erwünscht **Heinrich Merz,** Oranienstr. 31.

Aelt. Herr sucht im Zentrum sof., spätest. 1. Mai, schöne sonnige geräumige **2-2½-Zim.-Wohnung** mit Zubeh., im Part. od. 1. St. Ang. m. Preis unter **M. 573** a. Tagbl.-Verl.

Witwe (oh. Anhang) sucht in best. frei. Wohnlage (am liebst. Gartenlage) **2½-Zimmer-Wohnung,** mögl. mit Bad, Heiz. u. Zubeh., nicht üb. 55 Mk. Baldgef. Angeb. u. E. 575 T.-B.

Sonnige 3- oder 4-Zim.-Wohn. (Südviert.) gef. Angebote unter F. 575 Tagbl.-B.

Beamter i. R. (2 ruh. Pers.) sucht zum 1. Juli **2½- bis 3-Zim.-Wohnung** mit Bad, Balkon u. Zubehör in gut. Hause, Zentralheiz. u. fr. Lage erwünscht. Ang. mit Preis unter **W. 574** an T.-B.

Zwei Damen such. zum 1. Juli **3-Zim.-Wohn.** mit Zubeh. nicht höh. als 2. Stock. Ang. mit Preis u. **O. 584** an d. Tagbl.-Verl.

Alleinst. Akad.-Wwe. pünktliche Mietzahl., sucht z. 1. Juli in nur gutem Hause u. gut. L. Sonnenseite 1. Etage oder Hochpart., **3-4-Zimmer-Wohnung** gr. Räume, Küche, mit groß. Wohnmans., Zentral-, Etagenheiz. oder gute Dauerbr.-Kohlenaufz., Bad m. Gasbadeofen u. fl. Waschtisch, ged. Balk., Speisek., z. Pr. von 65-80 RM. Größte Schon. d. Wohn. d. Wäsche u. Essen ausw. u. viel auf Reis. Gef. Angeb. u. **T. 561** an T.-B.

3-4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Heizg. u. allem Zubeh. zum 1. Juli 35 zu mieten gef. Angebote unter **H. 576** Tagbl.-V.

Aelt. alleinsteh. Ehepaar (pens. mittl. Beamter) sucht z. 1. Juli sonnige **3-Zim.-Wohn.** in guter Lage. Ang. u. **S. 573** an Tagbl.-Verl.

Sonnige 3-4-Zimmer-Wohnung in der Nähe der Stadt von ruh. Geschäftsleuten zum 1. Juli gef. Ang. u. **W. 568** an Tagbl.-Verl.

Dame (Dauerm.) sucht zum 15. 4. **gut möbl. prw. Zimmer,** 1. St., Dampfheizung, Mittagessen, nur Kurviertel. Ang. 3.575 T.-B.

Leere Mansarde v. berufstät. H. gesucht. Ang. u. **E. 576** an T.-B.

Aeltere Dame pünktl. Zahlerin sucht zum 1. Juli in guter Lage schöne sonnige **3-4-Zim.-W.** mit Zentral- od. Etagenheiza. Bad, Mansarde und Zubehör. Angebote mit genauer Preisangabe unter **S. 572** Tagbl.-B.

3-4-Z.-Wohn. von Bankangestelltem gesucht. Miete nicht über 80 RM. Uebernimmt a. Hausverwalt. Ang. m. genauen Angab. u. **K. 575** T.-B.

Beamter sucht sonnige **4-Zim.-Wohn.,** Mietpreis bis zu 75 Mk. Angeb. u. **D. 574** T.-B.

Rheingau o. Taunus **3½-4-3.-Wohn. mit Obst- und Gem.-Garten** (auch abgeleg.) zu mieten (oder kaufen) gesucht. Preisang. mit genauen Angab. u. Lage, Größe usw. u. **K. 573** an Tagbl.-Verl.

Möbl. Zim. mit Kochofen oder **möbl. Zim.** und Küche von Ehepaar sofort gef. Angebote unter **P. 577** Tagbl.-B.

Berufstätiger sucht sofort **sep. saub. möbl. Zim.** Preisangeb. u. **B. 576** an T.-B.

Ungestörtes separ. möbl. Zimmer (ohne Verbind.-Türen) auch m. Küche, sucht Jungg., 39 J., Pünktl. Vorauszahl. Ausf. Angeb. u. **O. 575** an Tagbl.-Verl.

Sep. gut möbl. Zimmer v. Frl. gef. Preisang. u. **B. 577** an T.-B.

Gr. leere Mansarde gesucht, — Südviertel. Ang. u. **T. 576** an T.-B.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

Möbelgeschäft Beteiligung (ev. Kauf) gef. Ang. u. **U. 574** an Tagbl.-Verl.

Kapitalien-Gesuche

Suche Teilhaber(in) mit 2- b. 3000 ℳ für eingeführtes gewinnbring. Gesch. Kapital wird dch. Hyp. sichergest. Ang. **N. 547** T.-Verl.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Kl. Haus mit Laden, i. Wiesbaden-Schierstein, bei nur 2000 Mk. Anzahl. zu verk. Ang. u. **E. 6597** a. **Annoncen-Frenz, Mainz.**

Gut angelegter Garten 45 Rut., an der oberen Geisbergstraße, zu verk. Näh. T.-Bl. Pw

Siedlungsgelände in Wiesbaden, schönste Lage, 25 Minuten zu Fuß bis Kurhaus, für 30-40 Siedlungen reichend, ganz od. geteilt, günstig zu verk. Anfr. erb. u. **V. 547** Tagbl.-Verl.

Bei Barzahlung zu kauf. gesucht **mod. Einfamilienhaus od. Villa** in allerbest. Lage, etwa 6 bis 8 geräum. Zim., mod. Bequemlichkeiten in Küche u. Baderaum, fl. Garten, gute Lage. Baldigste Angebote, möglichst mit Hausplan und Bild (gegen Rückgabe) und äußerster Preisangabe unt. **A. 586** an den Tagbl.-Verl.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Modernes neues Jackenkleid (Gr. 44) billig zu verkaufen. **Metzger** Blücherstraße 9.

2 mod. schwarze Seidenkleider bill. zu verkauf. Anzus. 2-3 Uhr. Mosbacher Straße 34, 1.

2 gut erh. Anzüge f. gr. stk. Herrn günst. zu verk. Schiersteiner Straße 4, 3 lks.

1 P. Krokodilleder-Dam.-Sch., 1 P. schw. Wildleder-Schuhe, Gr. 41, z. verk. Arndtstr. 6, P. r.

2 Perserbrücken zu verk. Ang. u. L. 576 T.-Verl.

Prismenglas Zeiß 6× zu verkauf. Elsässer Platz 9, 2 r.

Schulbücher (Mittelsch. Kl. 5, 4, 3), f. g. erh. verk. Taunusstr. 7, Kunsthdl.

Neues mod. Schlafzimmer eich. m. nußb., 1 dto. Bettstelle mit Nachttisch, 1 guterh. Sofa (Plüsch), 1 Klubsofa mit Sess. (Gobelin), 1 nßb Ausziehtisch, 4 Stühle und 1 Zuglampe umzugsh. b. z. vk. Kleiststr. 1, 1 l.

2bett. Schlafzim. weiß, Herr.-Z., Eiche zu verk. Rathausstr. 103.

Guterh. Schlafz., Küchenschr. f. 30 und Nachtstuhl z. vk. **Schmidt,** Nerostr. 33, 1.

1 gebr. Bett, 1 Waschkomm., 1 Schrank u. ein Tisch f. 35 RM. zu vk. Wellritzstraße 7, 1.

Umzugshalber versch. Betten, Waschtisch, Kommode, mehr. Spieg.-Schränke, Küchenschrank, Nähmaschine, Kochöfchen, Zimmeröfen, Zinkbadewanne, Blumentöpfe u. -kasten u. versch. z. verk. Stiftstraße 16, 1. Et.

Mah.-Schrank u. 1 el. Ziehlampe zu verk. Römerberg 7, 1 r. 8-10.

Groß. amerikan. Schrankkoffer f. gut i. Stande, da überflüssig, preisw. zu verk. Knausstr. 2, 2 r.

Braun. Herrenzimmertisch 22 RM. zu verk. Stiftstraße 31, Gartenhaus 1.

Dunkl. Eich.-Schreibtisch, tadell. erh., zu vk. Pr. 50 RM. dazu Sess. 10.— Adresse Tagbl.-Verlag. Pr

2 Sitzpulte 250×90 cm, Eichenholz, mit Schubladen und Regal, auch einz. abzug. **Franke,** Wilhelmstraße 28.

Zwei Frigo-Trocken-Konservatoren je 7 Liter, m. Gestell zu vk. **Gorauş,** Molkerei-erzeugnisse, Sedanplatz 1.

Eilverkauf! Norton-Sportmasch. 500 ccm, 135 St.-km, ganz einwandfrei, neuwertig, z. Festpreis von **900 Mk. bar** an schnellentschl. Käufer abzugeb. Anschaffungspr. 1700 Mk. **W. Jaeger,** Schützenhofstr. 4

Junkers-Automat Bidet m. k. u. w. Wasserzuschl., bill. z. verkauf. **Groß,** Nerostr. 30, Part.

Guterh. Damen-Fahrrad b. zu verk. **Konrads,** Oranienstr. 35.

Guterh. w. Kd.-Wg., prsw. z. v. **Fischbach,** Frankenstr. 28, Hpt. l.

Bill. guterhalt. Kinderwagen z. verk. **Weber,** Helenenstr. 9.

Waldwagen und Vogelhecke wegzugsh. zu vk. Helenenstr. 25, Hth. 1. Stock.

1 Kreissäge, **2 Auto-Vorderräder m. Achse,** b. z. vk. **Knöll,** Dotzheimer Str. 99, Lager.

Gasherd, Junker & Ruh, gut erh., b. z. v. Wilhelminenstraße 52, Part.

Gasofen 5 Mk., Waschbock, neu, Kopierpresse, ovales Firmenschild mit Glas und Zither billig zu verkauf. **Goldbeck,** Kleine Burgstraße 10.

4 eiserne Träger 4 m lang, 17 auf 8 cm stark, und alte Fenster u. Türen zu verk. Adlerstraße 3, Hth. 2. Stock.

Händler-Verkäufe

Elegant neues Schlafzim. preisw. zu verk. Friedrichstr. 55, 2. St. rechts.

Schlafzim. neu u. gebraucht. **Küchen** moderne **Büfetts** neu u. gebraucht, billigst. **Möbel-Zentrale** Coulinstr. 3, Zugang Michelsberg.

Moderne **Schlafzimmer** Eiche m. Nußb., **Küchen Einzelmöbel** verk. sehr prw. **Möbel-Büscher** Kl. Kirchgasse 4, a. Mauritiuspl. Ehestandsdarlehen ...

Roßhaarmatr. 25 Betten, Vertiko 15, Kleiderschr., Waschk. Roßhaar bill. zu verkauf. **Holland,** Sedanstraße 15.

Schreibmaschinen, auch Reisemasch., größte Ausw. a. Platze. Nied. Pr. **W. Grase,** Luisenstraße 15. **Reparaturen.**

Neue versenkb. **Anker-Nähmaschine** billig zu verk. b. **Landerath,** Bismarckring 19

DKW.-Motorrad Block 200, gut erhalten, i. A. zu verkaufen. **Carl Döring jr.,** Dotzh. Str. 38, Anruf 20380.

Ehe Sie halten Ofenputz im Haus, denken Sie an **Ofenhaus,** Herde, Oefen Reparaturen, Ersatzteile. An- u. Verkauf. Bismarckring 28 Tel. 25798.

Harmonikas

in allen Ausf. und Größen, alle Marken, wie Hohner, Galotta u. a. **Gitarren, Mand., Lauten, Viol., Saxophone, Jazz-Schlagzeuge** sowie alle **Musik-Instr.,** neu und gespielt, in gr. Ausw., riesig bill. **Seibel** Instrumentenbau Jahnstr. 34 Tel. 23283 Reparatur-Werkstätte.

**Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Wohnzimmer
Herrenzimmer
Klein-Möbel
Polster-Möbel**

die neuesten u. schönsten Modelle von der Leipziger Frühjahrsmesse in größter Auswahl erstaunlich billig bei

Möbel-Hess
Wiesbaden
Bismarckring 9

Drei versch. gebrauchte Küchen-Einrichtungen
einzelne Küchenschränke, Bücherschränke, neue und gebr. Couches, Chaiselongue, Eich.-Diplomaten-Schreibtisch, Betten, Matratzen, einzelne Büfetts, Ausziehtische, Stühle, kompl. Schlafzimmer, Speisezimmer, einzelne Kredenzen, Sofa u. Sessel günstig abzugeben. **Schorndorf,** 29 Helenenstr. 29.

Die schönsten Modelle aller
Küchen
zu bill. Preisen finden Sie bei **F. Darmstadt,** Frankenstr. 25, am Bismarckring.

Ford V8 Luxus-Kabriolett
steuerfrei, Baujahr 32/33, erstklassig in Maschine u. Lackier., 20 000 km gelaufen, 5fach neu bereift, mit Koffer, äußerst preiswert abzugeben. **F. K. Mettenheimer & Co., G. m. b. H. Frankfurt a. M.,** Kleverstraße 27/31, Tel. 74357. Auf Wunsch Teilzahl. Gebr. Wagen wird in Zahlung genommen.

Kaufgesuche

Piano, gebraucht, gegen Kassa zu kaufen gesucht. Ang. m. **Preis** u. U. 556 an Tagbl.-Verl.

Suche Kleiderschrank, Waschkomm., Schreibtisch, Küche und Kleinmöbel, Ang. u. B. 564 an Tagbl.-Verl.

Sprungfedermatr., 80-90 br., zu kauf. gesucht. **J. Kautzen,** Goethestr. 27, 3.

Gebr. guterh. od. neue eiserne Gartentische u. -Stühle für **Restaurat.-Zwecke gesucht. Winzer-Verein, Kiedrich/Rhg.**

Suche zerlegbar. Wochenendhäuschen 2räumig. Ang. m. Preisang. u. W. 573 T.-Verl.

Gemälde nur bester Meister kauft stets **Schütten** Taunusstraße 5, Tel. 25883.

Größere Briefmarken-Sammlung zu kauf. gesucht. Ang. m. Stückz. Inhalt, Preis (unerläßlich) unter Z. 357 an Tagbl.-Verl.

Kaufe Möbel, Teppiche, Kunst, Gemälde, Porzellan u. Zinngegenstd gegen sof. Kasse. Ang. u. F. 576 an Tagbl.-Verl.

Einzelne Möbelstücke kompl. Zim. m. geg. bar gekauft u. gut bez. Ang. u. L. 538 T.-Bl.

Guterh. Speise- u. Schlafzimmer zu kauf. gesucht. Ang. u. U. 576 an Tagbl.-Verl.

Schön. kompl. Schlafzimmer b. zu kauf. gesucht. Neuß, Preisang. erbet. Adelheidstraße 24, 1.

Sie sind verliebt
in schöne preiswerte Möbel. Diese erhalten Sie in großer Auswahl bei
Möbel-Reichert
Frankenstraße 9
Ausstellung: Bertramstr. 9.

Guterhaltene 200 ccm DKW. gegen 120 RM. bar und neuer **Radiovolksempfänger** ges. Ang. O 578 T.-B.

H.-Ballonrad zu kauf. gesucht. Ang. u. H. 574 an Tagbl.-Verl.

Gebrauchte aber guterhalt. **Horizontalfräsmaschinen** Tischgröße zirka 500×250, mit Stufenscheibenantrieb und Selbstgang, zu kaufen gesucht. Ang. u. T. 573 an Tagbl.-Verl.

Suche gebr. Fenst. und Tür. Ang. u. E. 575 an Tagbl.-Verl.

Unterricht

Engl. Lehrer(in) (geb. Engländ.) zw. Konversat. von deutscher Philologin ges. geg. Bez. Kein Austausch. Ang. unter F. 6590 a. **Annoncenfrenz,** Mainz. F478

Verloren Gefunden

Lehrling 28.— verl. Bahnhofstr., Mauerg. m. erl. w. G. Bel. **Baumbach,** Mauergasse 15.

Geschäftliche Empfehlungen

Umzüge, Transporte aller Art, Nah und Fern. Güterschnellverkehr, Langgasse 9, Telephon 23794.

Autovermietung an Selbstfahrer Bertramstr. 15. Fernspr. 23016.

Selbstfahrer Miet-Autos Moritzstraße 50, Tel. 25584.

Möbel-Reparatur und Neuanfertig. Rheingauer Straße 8.

Ida Böge, D.-Schneiderin Kl. Burgstr. 8 3 schnell, billig. Altes neu.

Flickerin, flott u. saub. arbeit., Tag 2.— Ang. M. 575 T.-Verl.

Bei Verstopfung Blähungen u. Verdauungsbeschwerden kaufen Sie in der Apotheke sofort **H. W. M. Kräutertabletten 86** 80 Tabletten 1.25 Mark. Die tägliche naturgem. Tablette zur Erhaltung der Gesundheit. Bestand a. Packung ersichtlich. **H. O. Albert Weber, Magdeburg**

20 Jahre jünger auch genannt **Exlepäng**
gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell, unschädlich. Kinderleicht zu handhaben. Seit 35 Jahren erprobt, von tausenden Professoren, Aerzten usw. gebraucht und empfohlen. Durch seine Güte Weltruf erlangt! Preis 5.70 RM., ½ Fl. 3 RM. Für schwarze Haare und solche, welche schwer annehmen: „Extra stark" 9.70 RM., ½ Fl. 5 RM. Ueberall zu haben. **Parfümerie-Fabrik Exlepäng G. m. b. H., Berlin W 62.** F507

Für Schwerhörige
ist am Mittwoch, **den 3. April 1935** unverbindliche Vorführung unserer
neuen Siemens-Phonophor-Hörapparate
durch nur an diesem Tage anwesenden Spezialisten. Apparate mit reinster Sprachwiedergabe, unauffällig im Tragen.
Auf Wunsch Teilzahlung.
Siemens-Reiniger-Werke A.-G.
Wiesbaden, Friedrichstr. 18

Aparte Damenhüte Aufarbeit., Umformen v. 1.50 an **Friedrichstr. 41, 1**

Piano mietweise Abzug. mit 5.— Ang. E. 577 T.-B.

Makulatur zu haben Tagbl.-Verlag, Schalterhalle

Heiraten

Jg. Witwe, 32 J. alt, mit 1 Kind, wünscht auf d. Wege die Bekanntsch. ein. solid. Herrn zw. **Heirat.** Ang. u. L. 573 an T.-B.

Verschiedenes

Geschäftsreisender sucht als Selbstfahr. Kleinauto zu leihen. Ang. geb. u. M. 576 an Tagbl.-B.

Wir wollen Ihnen helfen
durch gute Bedarfs- und Werbedrucksachen Ihr Geschäft zu erweitern. Wir sorgen dafür, daß Ihr Werbematerial Beachtung findet. Verlangen Sie unsere unverbindlichen Vorschläge.
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt / Tel. 59631

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die reichen Blumenspenden und die tröstenden Worte des Herrn Pfarrer Borngässer bei dem Heimgange meines lieben Mannes

Karl Preisel

sage ich allen innigsten Dank.

Frau Maria Preisel, Wwe.

Wiesbaden, den 2. April 1935.
Wagemannstr. 9.

Sonntag abend entschlief sanft unsere liebe treubesorgte Mutter

Frau Luise Leis, Wwe.

geb. Hammelmann.

In tiefer Trauer:
Heinrich Leis
Sophie Leis, geb. Seipel.

Wiesbaden, den 2. April 1935.
Walkmühlstr. 39.

Die Trauerfeier und Einäscherung findet Mittwoch, den 3. April, vormittags 10 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Am Montagnachmittag 1 Uhr verschied nach langem schwerem Leiden im fast vollendeten 79. Lebensjahr unsere liebe unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Karoline Keimel

geb. Sattler.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Hermine Keimel.

Wiesbaden (Westendstr. 15, 1), 1. April 1935.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 4. April, nachmittags 4½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Statt Karten

Eugen Craubner, Heilpraktiker
Margarete Craubner
geb. Rehbein

grüßen als Vermählte

Wiesbaden, Bahnhofstraße 8, 2. April 1935

Gott der Herr hat am Sonntag früh unerwartet meine innigstgeliebte Frau, meine liebe gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ottilie Schierl

geb. Hammer

im 55. Lebensjahr zu sich in die Ewigkeit gerufen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Adam Schierl u. Tochter Otti.

Wiesbaden, Albrechtstraße 30.

Beerdigung: Mittwoch, 3. April, nachm. 1.30 Uhr Südfriedhof. Requiem: Mittwoch, 3. April, 6.30 Uhr St.-Bonifatius-Kirche.

Statt besonderer Anzeige.

Am 29. März entschlief sanft nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im 75. Lebensjahr unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Rechnungsrat
Johanna Stützel
geb. Cellarius.

In tiefer Trauer:
Dr. med. Wilhelm Stützel
Alma Rühlmann, geb. Stützel
Dr. med. Martha Stützel, geb. Bardach
Ingenieur Johannes Rühlmann
Gerhard Rühlmann.

Frankfurt-Höchst, Palleskestraße 30.
Heidelberg, Marktplatz 3.

Die Einäscherung findet in aller Stille statt.

1109

Statt besonderer Anzeige.

Unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Luise Neubauer
geb. Schulte

ist gestern nach ganz kurzer Krankheit in Darmstadt verschieden.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Grete Schneider, geb. Schulte
Familie Neubauer-Kraft.

Wiesbaden, den 1. April 1935.

Die Einäscherung findet in Darmstadt in aller Stille statt.

Todesfälle in Wiesbaden.

Karoline Exler, geb. Schlisser, Wwe., 76 J., Weißenburgstraße 8, † 29. 3.
Friedrich Kübler, Landwirt, 64 Jahre, Frankfurter Straße 102, † 29. 3.
Gotlieb Wiedenmeyer, Kutscher, 58 J., Kaiser-Friedrich-Ring 45, † 29. 3.
Elisabeth Machleidt, ohne Beruf, 57 Jahre, Parkstraße 44, † 29. 3.
Therese Kümmel, geb. Jopp, Ehefrau, 74 J., Sedanplatz 7, † 30. 3.
Luise König, geb. Kopmann, Ehefrau, 46 J., Oranienstraße 13, † 30. 3.
Therese Rupprecht, geb. Berske, Wwe., 43 J., Nerostraße 27, † 30. 3.
Margarete Grebner, geb. Wittmann, Witwe, 58 Jahre, Kleine Burgstraße 9, † 30. 3.
Wilhelmine Wirth, geb. Brand, Wwe., 76 J., Nikolasstraße 23, † 30. 3.
Lina Aniel, geb. Egert, Ehefrau, 46 Jahre, Wielandstraße 13, † 30. 3.
Ottilie Schierl, geb. Hammer, Ehefrau, 55 J., Albrechtstraße 30, † 31. 3.
Philipp Dreyfürst, Metalldreher, 56 Jahre, Moritzstraße 34, † 31. 3.
Adolf Schäfer, Kaufmann, 57 Jahre, Oranienstraße 20, † 31. 3.
Luise Leis, geb. Hammelmann, Witwe, 72 Jahre, Walkmühlstraße 39, † 31. 3.
Heinrich Koenigsfeld, Rentner, 75 Jahre, den Haag, † 31. 3.

Todesfälle in W.-Biebrich.

Karl Zimmermann, Invalide, 67 Jahre, Heppenheimer Straße 1, † 29. 3.
Heinrich Herrmann, Tüncher, 41 Jahre, Jahnstraße 16, † 29. 3.
Margarete Wehlmann, geb. Meth, Ehefrau, 65 Jahre, Kasteler Straße 13, † 30. 3.
Elisabeth Leicher, geb. Eberling, Ehefrau, 71 Jahre, Horst-Wessel-Str. 24, † 31. 3.

Fernsehen und Filmindustrie.

Ein Fernsehausschuß bei der Reichsrundfunkkammer Politische Großkundgebungen werden dem Volk durch Fernseher übermittelt.

Berlin, 1. April. Mit der Organisation und Durchführung des Fernsehbetriebes, der epochalen Neuerung des deutschen Rundfunks, ist durch den Reichssendeleiter der stellvertretende Reichssendeleiter Boese beauftragt worden. In einer Stellungnahme zu aktuellen Fragen des Fernsehbetriebes erklärt Boese u. a., daß das Fernsehen keine Konkurrenz, sondern im Gegenteil eine Befruchtung der Filmindustrie, nämlich ein zusätzliches Geschäft, bedeutet. Die Abhängigkeit des Fernsehens vom Film werde sehr bald aufhören. Die Abtastapparatur, die das Reichspostzentralamt und die Industrie entwickelten, stehe vor der Vollendung. Mit solchen Abtastapparaturen würden wir sehr bald unmittelbare Fernsehsendungen durchführen. Die Lichtspieltheater würden nach Vervollkommnung der Fernsehsendungen immer mehr zum Sammelpunkt der großen volksgemeinschaftlichen Erlebnisse unserer Nation werden. Wenn sich heute bei politischen Großkundgebungen die Volksmassen auf den Straßen und Plätzen der deutschen Gaue vor den Lautsprechern zum Gemeinschaftsempfang versammeln, so würden in Zukunft die gleichen Massen, in ihrer Erlebnismöglichkeit durch das Wunder des Fernsehens gesteigert, sich um die Übertragungen der aktuellen Fernsehsendungen in den Lichtspieltheatern scharen.

Ein in Kürze bei der Reichsrundfunkkammer zu bildender Fernsehausschuß werde dafür Sorge tragen, daß die Fragen der Rundfunkgestaltung und des Fernsehens in einer für alle Beteiligten zufriedenstellenden Form behandelt und gelöst werden.

20 Todesopfer des Sturmes auf der Adria.

Noch zahlreiche Vermißte.

Rom, 2 April. Die Zahl der Todesopfer des orkanartigen Sturmes auf der Adria ist nach den letzten Nachrichten allein an der Küste zwischen Rimini und Ortona auf 20 Tote gestiegen. Am Montagvormittag wurden immer noch 20 Fischerboote mit 68 Mann Besatzung vermißt, darunter die gesamte 13 Mann zählende Belegschaft der kurz vor dem Sturm aus dem Hafen San Giorgio ausgefahrenen 5 Fischerbarken. Einige Torpedoboote und Dampfer suchen systematisch das wildgewordene Meer nach den Verunglückten ab. Einige Barken konnten aufgetrieben und die Schiffbrüchigen gerettet werden. Es besteht aber nur noch wenig Hoffnung, daß alle Vermißten lebend geborgen werden können. Der Wellengang hat nur wenig nachgelassen und der Sturm war noch am Sonntagfrüh so stark, daß eines der zur Rettung ausgesandten Torpedoboote sich in den Hafen von Pola zurückziehen mußte.

Auch von der süditalienischen Küste kommen sowohl aus dem Jonischen als aus dem Tyrrenischen Meer Meldungen über schwere Sturmschäden. In dem Golf von Salerno ging der Segler „Nunziata" im Sturm unter. Die Besatzung in Stärke von 8 Mann wurde von einem italienischen Dampfer geborgen und in Neapel an Land gesetzt.

Bisher 32 Tote des Sturmes in der Adria.

Rom, 2. April. Die Zahl der Opfer des orkanartigen Sturmes, der am letzten Samstag in der Adria tobte, ist inzwischen auf 32 gestiegen. Man hat fast jede Hoffnung aufgegeben, die 20 noch fehlenden Fischerbarken und ihre Besatzung bergen zu können, so daß sich die Zahl der Opfer mehr als verdoppeln würde.

Schwere Explosion im Mukdener Arsenal.

80 Todesopfer?

Schanghai, 2. April. (Eig. Drahtmeldung.) Wie die Zeitung „Dung Shunpao" jetzt meldet, soll im Arsenal in Mukden am 30. März ein Großfeuer ausgebrochen sein, das 80 Todesopfer gefordert hat und außerordentlich großen Sachschaden angerichtet hat. Das Feuer wird auf eine Kesselexplosion zurückgeführt, die, wie vermutet wird, durch Sabotage herbeigeführt wurde. Das Standrecht sei sofort verhängt, sowie der Vizedirektor des Arsenals und mehrere Arbeiter bereits verhaftet worden.

„Graf Zeppelin" auf dem Wege nach Berlin. Anläßlich der Eröffnung der Deutschen Zeppelin-Reederei ist das Luftschiff „Graf Zeppelin" Dienstagvormittag 9 Uhr zu einer Fahrt nach Berlin gestartet unter Führung von Kapitän Lehmann. An dieser Fahrt nehmen zwölf Passagiere teil.

Kreuzer „Karlsruhe" in Acapulco. Der deutsche Kreuzer „Karlsruhe" lief am Montag um 10 Uhr in Acapulco ein. Zur Begrüßung hatten sich zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie in der Hauptstadt Mexikos mit dem deutschen Gesandten an der Spitze eingefunden. Als der Kommandant an Land ging, um die üblichen Besuche bei den Behördenvertretern zu machen, wurde er von der mexikanischen Bevölkerung mit lebhaften Hochrufen begrüßt. 250 Besatzungsmitglieder, Offiziere und Mannschaften, werden auf Einladung der deutschen Kolonie der Hauptstadt einen Besuch abstatten.

Zweimal täglich Flugzeug Berlin—Brüssel. Die bisher von der belgischen Luftverkehrsgesellschaft Sabena allein betriebene Strecke Berlin—Brüssel wird vom 1. April an durch den Flugdienst der Deutschen Lufthansa ergänzt und verstärkt. Hierbei werden Zwischenlandungen in Essen-Mühlheim und Düsseldorf vorgenommen. Von dem gleichen Tage an setzt die Sabena ein neues dreimotorisches Verkehrsflugzeug vom Typ Savoia-Marchetti S 73 zur Bedienung dieser Strecke ein. Zwischen Berlin und Brüssel bestehen nunmehr täglich zwei Luftverbindungen, die mit den neuzeitlichsten dreimotorigen Flugzeugen, der Junkers 52 und der Savoia S 73, beflogen werden. Das neue Flugzeug hat eine für 18 Fluggäste eingerichtete Kabine, die gegen Schall und Wärme isoliert ist. Es entwickelt eine Höchstgeschwindigkeit von 336 km bei einer mittleren Reisegeschwindigkeit von 270 km in der Stunde.

Ein gemeingefährlicher Verbrecher hingerichtet. Amtlich wird mitgeteilt: Am Montag, 1. April 1935, ist in Stuttgart der durch Urteil des Schwurgerichts in Stuttgart vom 20. September 1934 wegen Mordes rechtskräftig zum Tode verurteilte Jakob Füchsl hingerichtet worden. Füchsl hat in der Nacht zum 25. April 1933, als er von einer Diebesfahrt zurückkehrte, den Oberlandjäger Mai erschossen. Der Führer und Reichskanzler hat von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, weil Füchsl ein gemeingefährlicher Verbrecher ist, dem bei der Ausführung seiner Verbrechen die Gefährdung von Menschenleben gleichgültig war, und der daher eine dauernde Gefahr für seine Mitmenschen bedeutete.

(Expreß-Bildmatern-Dienst.)

Deutsches Jungvolk in England.

30 deutsche Jungen — Schüler, Studenten und Arbeiter — trafen in Southampton ein, um drei Wochen in dem ersten englisch-deutschen Jugendlager zu leben. Daß sie sich mit ihren englischen Kameraden schnell anfreundeten, zeigt diese Aufnahme.

Eine Falschmünzer-Werkstatt ausgehoben. Nach langwierigen Ermittlungen konnten Beamte des Falschgeld-Dezernates in Essen in den letzten Tagen fünf Personen wegen versuchten Münzverbrechens festnehmen. Der Anführer der Bande war schon im Dezember 1933 von der Falschgeldstelle wegen dringenden Verdachtes der Vorbereitung zum Münzverbrechen festgenommen worden, konnte aber nur wegen Devisenvergehens verurteilt werden, weil er sich damals lediglich eine holländische Guldennote besorgt hatte, die als Unterlage für die beabsichtigte Herstellung von Falschnoten dienen sollte. Der Plan der Falschmünzer ging dahin, falsche holländische Gulden-Noten im Werte von 10 Millionen RM. herzustellen, die Falschnoten über die holländische Grenze zu schmuggeln und durch Hintermänner in Holland in Umlauf zu setzen. Die Kriminalbeamten haben die Falschmünzer in ihrem Schlupfwinkel aus und fanden eine gut eingerichtete Falschmünzer-Werkstatt vor. Die Festgenommenen haben ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Ehemaliger Fremdenlegionär als internationaler Hoteldieb. In einem Hotel am Anhalter Bahnhof in Berlin konnte am Samstagabend ein gemeingefährlicher internationaler Hoteldieb und Hochstapler festgenommen werden. Es handelt sich um den 38jährigen russischen Staatsangehörigen Apollo K., dem im Laufe eines eingehenden Kreuzverhörs bisher etwa 50 Hoteldiebstähle nachgewiesen werden konnten, die er in Deutschland, in der Schweiz, in Warschau und Paris ausgeführt hat. K., der früher russischer Offizier war und dann mehrere Jahre in der französischen Fremdenlegion abgedient hat, verfügt über ein außerordentlich gewandtes Auftreten. Da er zudem noch sehr elegant gekleidet ist, war es ihm unschwer möglich, sich in großen Luxushotels einzuquartieren. Dort nahm er dann alle Hotelgäste aufs Korn, deren Ausgaben auf eine gute Vermögenslage schließen ließen.

Wiederinbetriebnahme der Norddeutschen Hütte, Bremen. Die Norddeutsche Hütte, Bremen, die seit dem Jahre 1931 ihre drei Hochöfen ausgeblasen und die Zementfabrikation eingestellt hatte, nimmt ihren Betrieb wieder auf. Die seit einem Jahre geführten Verhandlungen der Hütte mit den städtischen Gaswerken Bremen, für die sie seit 1930 jährlich 10 Millionen Kubikmeter Gas lieferte, stehen vor dem Abschluß. Der neue Vertrag mit dem Ziele der Wiedereröffnung des Hüttenwerkes sieht eine Erhöhung der Gaslieferung Bremens durch die Norddeutsche Hütte auf 30 Millionen Kubikmeter im Jahr vor. So wird durch die Drosselung der Produktion der städtischen Gaswerke die Wiedereröffnung eines für die gesamte Wirtschaft des Unterwesergebietes außerordentlich lebenswichtigen Betriebes herbeigeführt. Die Wiederinbetriebnahme macht die Neuinvestierung von 350 000 bis 400 000 RM. durch den Hauptaktionär, die Firma Krupp, notwendig. Außer der Neueinstellung von 150 Arbeitskräften macht sich die Wiederinbetriebnahme der Norddeutschen Hütte vor allem in einer Steigerung des gesamten Verkehrs bemerkbar. Sobald die drei Hochöfen der Norddeutschen Hütte angeblasen werden, wird auch der zu ihr gehörende Kalksteinbruch bei Polle an der Oberweser wieder in Betrieb genommen.

Weiter steigende Werftbeschäftigung. Nach dem Jahresbericht der Deutschen Werft-AG., Hamburg, für 1934 erhöhte sich die Gefolgschaftsziffer der Werft von 1349 im Durchschnitt des Jahres 1933 auf 2195 im Jahresdurchschnitt 1934. Der Umsatz stieg in dem abgelaufenen Geschäftsjahr von 9,48 Millionen RM. auf 10,53 Mill. RM. Die gegen Ende 1934 eingetretene starke Belebung im Schiffsneubau führte auch der Deutschen Werft Hamburg größere Aufträge zu, die dem Betrieb für das Jahr 1935 volle Beschäftigung ermöglichen.

Angeschossene Störche. Eine interessante Beobachtung hat man bei der Rückkehr der ersten Störche in Schlesien gemacht. Mehrere Tiere trugen abgebrochene Negerpfeile in der Brust. Es ist schon wiederholt festgestellt worden, daß die Storchschwärme in Nord- und Ostafrika von den Eingeborenen mit Pfeil und Bogen gejagt werden, und zwar aus abergläubischen Gründen; ein Storchenbein gilt dort beispielsweise als Amulett gegen Schlangenbisse.

Sven Hedin auf dem Wege zur Heimat. Der berühmte schwedische Forscher Sven Hedin befindet sich, wie er in einem Telegramm an seine Schwester mitteilt, nach Abschluß seiner letzten großen Reise bereits im Sibirien-Expreß auf dem Wege nach der Heimat. Es ist möglich, daß er von Moskau aus, wo er am 10. April eintrifft, die Reise über Berlin fortsetzt.

Unaufgeklärte Brände in Kärnten. In Kärnten mehren sich in letzter Zeit die Fälle von Bränden aus ungeklärter Ursache wieder außerordentlich. Seit dem 30. März sind im Rosental nicht weniger als 20 Gebäude eingeäschert worden. In St. Martin bei Rosegg brannten elf Gebäude von vier Besitzern und in St. Johann im Rosental neun Gebäude von drei Besitzern nieder. In keinem dieser Fälle konnte die Brandursache festgestellt werden.

Unglückliche Notlandung des Nachtflugzeuges Paris—London. Das Nachtflugzeug Paris—London, das den Post- und Güterverkehr versieht, mußte Montagfrüh um 3.15 Uhr bei Gournay en Bray auf freiem Felde notlanden. Dabei erlitten der Flugzeugführer und der Bordfunker schwere Verletzungen. Bei der Überführung ins Krankenhaus ist der Flugzeugführer seinen Verletzungen erlegen. Das Flugzeug wurde stark beschädigt.

Explosion in einer Sprengstoff-Fabrik in Turin. In einer Turiner Sprengstoff-Fabrik ereignete sich am Montag vermutlich durch Selbstentzündung von Sprengstoffen eine schwere Explosion, durch die 7 Arbeiter getötet und mehrere verletzt wurden.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Durch den im Ostseegebiet liegenden Tiefdruckwirbel sind erneut kältere Luftmassen in Richtung Deutschland in Bewegung gesetzt. Sie werden uns bei stark wechselnder Bewölkung Niederschlagsschauer und neue Abkühlung bringen. Der sehr unbeständige und für die Jahreszeit zu kalte Witterungscharakter wird auch noch einige Zeit vorhalten.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Überwiegend bewölkt, zeitweise Regenschauer, Temperaturen wenig verändert, mäßige Winde aus westlichen Richtungen.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Klimastation beim Städt. Forschungsinstitut.)

Datum	1. April 1935			2. April
Ortszeit	7 Uhr	14 Uhr	21 Uhr	7 Uhr
Luftdruck red. auf 0° und Normalschwere	747.5	745.0	744.0	746.0
Lufttemperatur (Celsius)	6.0	10.9	7.8	5.5
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	91	75	83	87
Windrichtung und -Stärke	S 2	SSW 4	SSW 2	NNW 1
Niederschlagshöhe (Millimeter)	0.1	0.0	—	0.4
Wetter	bedeckt	wolkig	bedeckt	bedeckt Regen

1. April 1935: Höchste Temperatur: 11.3.
Tagesmittel der Temperatur: 8.1.
2. April 1935: Niedrigste Nachttemperatur: 4.3.
Sonnenscheindauer am 1. April 1935:
vormittags — Std. — Min. nachmittags — Std. 36 Min.

Sport und Spiel.

Schwerer Geländeritt der RGW.

Reiter- und Pferdeprüfung im „Rabengrund".

Eine etwas feuchte Angelegenheit war der von der Reitergruppe Wiesbaden am Sonntag, 31. März, veranstaltete Geländeritt. Feucht insofern, als es während der ganzen Dauer des Rittes abwechselnd regnete und schneite und sich der „Rabengrund", den trotz allem in großer Zahl herbeigeeilten Zuschauern, nochmals im winterlichen Kleide zeigte. Für die vorbildliche Organisation, den Aufbau der Hindernisse und letztenendes für den fabelhaft gebotenen Sport hatte der Geländeritt wohl besseres Wetter verdient. Aber verschieben ließ er sich aus technischen Gründen auf keinen Fall, und ein passionierter Reiter läßt sich durch die schlechteste Witterung nicht beeinflussen, er reitet auf alle Fälle, und das kann man sagen, daß alle Teilnehmer mit großem Schneid die nicht leichte Geländestrecke zu bewältigen versuchten. Für Reiter, Richter, Ordner und Pferde war das schlechte Wetter ein sehr erschwerender Umstand. Die Reiter waren in der Sicht behindert, die Richter und Ordner bekamen nasse Füße, in den Hufen der Pferde ballte sich der Schnee, wodurch jeder Sprung zu einem Sprung ins Ungewisse wurde. Stürze ereigneten sich dadurch des öfteren. So mußten zwei Reiter an einem Trakehner-Sprung mit dem Boden unliebsame Bekanntschaft machen, und an einem breiten Wassergraben kam es auch noch zu einer Trennung von Reiter und Pferd. Sämtliche Stürze verliefen glimpflich und die Reiter konnten ihren Ritt fortsetzen. Der sonntägliche Geländeritt bewies, daß die Leistungen unserer Wiesbadener Reiter auf einer recht hohen Stufe stehen. Reiter und Reiterinnen, die ihre Pferde durch das Ziel brachten, haben eine sportliche Leistung vollbracht, die um so höher zu bewerten ist, als ein selbständiges Reiten über eine mit aller Raffinesse ausgesuchten, mit aller Art von Hindernissen bespickten Geländestrecke, die höchste Anforderungen an die Kunst der Reiter und an die Sicherheit der Pferde stellte. Galt es doch, einen mindestens 100mal längeren Springparcours als in einem Jagdspringen eines Reitturniers zu überwinden, noch dazu in einem bergigen Gelände mit vollständig unbekannten Hindernissen. Im Gegensatz zu einem Jagdspringen mit besonders hergerichtetem Boden unter vorheriger Einsichtnahme der Springbahn, und — was man leider heute so häufig auf Reitturnieren sieht — auf einem kurze Zeit vorher von einem routinierten Reiter, Stallmeister, eingesprungenen Pferde, einen mit Fängen versehenen Parcours mit hängenden Zügeln, alles dem braven Tiere überlassend, sich dem dankbar applaudierenden Publikum vorstellend. Es ist zu wünschen, daß wenigstens einmal im Jahre eine solche Prüfung, wie der Geländeritt am Sonntag von Reitern und Pferden gestartete, stattfindet. Ergibt sie doch eine objektive Beurteilung der teilnehmenden Reiter und Pferde. Es muß anerkannt werden, daß die Leistungen der Wiesbadener Reiter am 31. März überraschend gut waren, und daß das Pferdematerial, zum größten Teil vom Tattersall Weiß gestellt, sich in bester Form befand und daß ein jugendlicher Reiter der RGW. die schwierige Geländestrecke in vorgeschriebener Zeit mit 0 Fehler überwinden konnte.

Bei der Preisverteilung im Hotel „National" dankte der Leiter des Geländerittes, Tattersallbesitzer Weiß, der selbstlosen Mitarbeit sämtlicher Richter und Ordner, insbesondere dem Führer der Reiterstandarte 2/250, A. Weidmann, und Hptm. a. D. Gießen für Übernahme des Amtes als Zielrichter, und Major a. D. Edler von Scheibler für Übernahme des Amtes als Starter. Ferner sprach Tattersallbesitzer Weiß den Stiftern von Ehrenpreisen, auch den Behörden und dem Wiesbadener Reit- und Fahr-Klub, welche der Veranstaltung die größtmöglichste Unterstützung zuteil werden ließen, seinen Dank aus. In freundlicher Weise war die berittene SA.-Musikkapelle von der Reiterstandarte 2/250 zur Verfügung gestellt, die unter der bewährten Führung von Obertruppführer Lauterbach flotte Weisen am Ziel des Geländerittes im „Rabengrund" ertönen ließ.

Der Geländeritt ergab folgende Plazierung: 1. Kurt Ameln auf Tattersall Weiß' „Grasmücke" 0 Fehler; 2. Heinz Begerö auf Tattersall Weiß' „Epona" 4 Fehler; 3. Hans Ehrke auf Hptm. Gießen's „Rocolno" 8 Fehler; 4. Franz Fischer auf (Besitzer) „Bandit" 12 Fehler.

(Wagenborg-Bildmatern-Dienst.)

Kunstturnwettkampf Wehrmacht — Deutsche Turnerschaft.

Im Berliner Sportpalast fand zu Gunsten des Winterhilfswerks ein Wettkampf zwischen den sechs besten Kunstturnern der Wehrmacht und den sechs besten Kunstturnern der Deutschen Turnerschaft statt, bei dem die Kunstturner der Deutschen Turnerschaft den Sieg errangen. Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg schmückte die siegreiche Mannschaft der Deutschen Turnerschaft mit dem Siegerkranz.

Wiesbadener Radballsieg

bei den Bezirksmeisterschaften in W.-Erbenheim.

Dem Radfahrverein „Frisch auf", W.-Erbenheim, der am Sonntag die Bezirksmeisterschaften im Einer- und Zweier-Kunstfahren zum Austrag brachte, war mit dieser Veranstaltung ein großer Erfolg beschieden. Pünktlich um 8 Uhr vormittags gab der Bezirksradballwart Hofmann-Offenbach den Anpfiff zum ersten Spiel; 23 Mannschaften aus allen Teilen des Bezirks kämpften ununterbrochen bis zum Abend, erst dann war es möglich, die anderen Wettbewerbe zur Durchführung zu bringen. Es würde zu weit führen, hier ein Bild über die zirka 60 Radballspiele zu berichten. Der Mannschaft des Radsportklubs Wiesbaden (Wenzel/Beckmann) war es vergönnt, alle ihre Spiele gegen stärkste Mannschaften, wie „Germania"/„Wanderlust" Frankfurt, Post-SV. Wiesbaden, RV. Frankfurt a. M.-Oberrad und RV. Mainz-Hechtsheim sicher zu gewinnen. Beide Spieler waren in Hochform, ihr Zusammenspiel funktionierte wie ein Uhrwerk. Besondere Beachtung verdienen die jungen Spieler (Poths/Kaplan) des Post-SV. Wiesbaden. Aus den unzähligen Vor-, Zwischen- und Hoffnungsspielen schälten sich dann Radsportklub Wiesbaden, 1. M. des Post-SV. und die beiden Mannschaften der „Germania"/„Wanderlust" heraus und bestritten die Endspiele, wobei der große Sieg des Radsportklubs schon feststand. In großer Überlegenheit wurden die Frankfurter Mannschaften von „Germania"/„Wanderlust" geschlagen, obwohl hier Weltmeisterspieler mitwirkten. Die Mannschaft des PSV. schaffte sich ebenfalls zum Endspiel durch und bestritt dieses mit der Mannschaft des Radsportklubs. Das Spiel stand nach einem heftigen, einwandfreien Kampf bei Schlußpfiff 3:2 für Radsportklub. Während des Pfiffes konnte Kaplan noch einen Ball in das Tor des Radsportklubs bringen. Unter großem Beifall wurden die Postsportler schon als die zweiten Sieger gefeiert. Der Schiedsrichter erklärte jedoch das Tor für ungültig. So kam der Post-SV. auf den 3. Platz. Ergebnisse: 1. Radsportklub Wiesbaden 8 P.; 2. 1. Mannschaft „Germania"/„Wanderlust" Frankfurt 6 P.; 3. Post-SV. Wiesbaden 4 P.; 4. 2. Mannsch. „Germania"/„Wanderlust" Frankfurt 2 P. Die anschließenden

Reigenwettbewerbe

fanden bei dem vollbesetzten Haus ebenfalls Anerkennung. Im Kunstfahren waren die beiden Erbenheimer Dörr/Merten unschlagbar. Beide zeigten zum Teil ganz neue Übungen. Im Einer-Kunstfahren war Walter-Bischofsheim unschlagbar. Die einzelnen Schierreigen waren hervorragend beschickt. Ein schönes Gala-Saalsportfest beschloß die in allen seinen Teilen wohlgelungene Veranstaltung. Fest steht jedenfalls, die Wiesbadener Mannschaften sind für den großen Kampf um den „Großen Radballpreis" am kommenden Sonntag im Vereinsheim des RK. 1900 Bierstadt gerüstet.

Ergebnisse der Saalwettbewerbe: Bezirksmeister im Einer-Kunstfahren Walter-Bischofsheim 242,7 P.; 2. Euler-Delkenheim 194,7 P.; 3. Rehberger-Frankfurt 192,7 P. — Bezirksmeister im Zweier-Kunstfahren: 1. Dörr/Merten (RK. 1894 Erbenheim) 249,5 P.; 2. RV. Münster i. T. 229,6 P. — Sechser-Jugendreigen: 1. Bycicle-Klub Offenbach 186,3 P. — Sechser-Schulreigen: 1. RV. Adler Frankfurt a. M. 188 P.; 2. „Frisch auf" Erbenheim 183,7 P.; 3. RV. Naurod i. T. 179,3 P. — Gemischtreigen: 1. RV. Darmstadt 182 P.; 2. RV. Hochheim 167,9 P.

✣

Vietto gewann Paris—Nizza.

Mit der 145 Kilometer langen 6. Etappe Cannes—Nizza wurde am Sonntag das erste große Etappenrennen Frankreichs, die „Fahrt zur Sonne", von Paris nach Nizza abgeschlossen. Der Franzose Vietto, der im Vorjahr bei der „Tour de France" als großer Kletterer überraschte, gewann dieses reine Flachrennen vor Dignesse und Lesueur, obwohl er auf der Schlußetappe zwei Minuten verlor. Speicher und Verwaecke waren dem Feld mit zwei Minuten Vorsprung davongeeilt und erreichten das Ziel als Erste.

Unsere Schwimmer in der Halle.

Wasserballwinterrunde des NSK.

Von den für den vergangenen Mittwoch angesetzten beiden Spielen wurde leider wieder nur das erstere ausgetragen. Das Treffen SKW. 1911 (B-M.) gegen Polizei endete unentschieden. Da zu dem zweiten Spiel NSK. gegen Mainz 1905 die letztgenannte Mannschaft nicht antrat, wurden die beiden Punkte kampflos der Fünfermannschaft der Schwimmabteilung des NSK. gutgeschrieben.

Für morgen Mittwoch, 3. April, sind folgende beiden Spiele angesetzt:

Wasserportvereinigung 1921 Schierstein gegen SK. Germania 1900 (E. V.), Mainz-Mombach;
Polizei gegen SKW. (B-Mannschaft).

Die Spiele beginnen gegen 21 Uhr nach Abwicklung der Übungsstunden der Schwimmabteilung des NSK.

Der letzte Punktestand der Abendkämpfe Wiesbaden—Mainz.

Die Rangfolge in der Spitzengruppe ist unverändert. Im Mittelfeld gab es eine kleine Verschiebung, während im Schluß alles beim alten geblieben ist. Die Alten Herren des SKW. haben ihren 4. Platz behalten, NSK. und die Klubjugend haben ihre Plätze um eins verbessert. Die tapfer am Schluß schwimmenden Knaben des Klubs mußten sich einen größeren Abstand gefallen lassen.

1. Wiesbaden 1911 A-M. 9:22,9 Punkte, 2. Mainz 1901 916,5, 3. Mombach 904,7, 4. Wiesbaden 1911 (A.-H.) 878,8, 5. NSK. Wiesbaden 860,4, 6. Wiesbaden 1911 Jugend 859, 7. Wiesbaden 1911 B-M. 836,7, 8. Undine Mainz 800,4, 9. TV. 1860 Mainz 725,2, 10. Wiesbaden 1911 C-M. 713,9, 11. Mainz 1905 690,4, 12. Wiesbaden 1911 Knaben 631,7 P.

Bei den Damen hat es Veränderungen gegeben, da die Damen des NSK. das Rennen aufgegeben haben und die Undine-Damen näher an die in Führung liegenden Klubdamen aufgerückt sind. Die Vertreterinnen von Mainz 1860 schwimmen jedoch tapfer ihre Rennen weiter.

Die Tabelle: 1. Wiesbaden 1911 A-M. 786,6 P., 2. Undine Mainz 747,8, 3. Wiesbaden 1911 B-M. 703,8, 4. TV. 1860 Mainz 517,2, 5. NSK. Wiesbaden (aufgegeben mit 286,9 P.).

Ländersieg unserer Hockey-Damen.

Holland — Deutschland 3:5 (2:3).

In ihrem vierten Länderspiel kam die deutsche Damen-Hockey-Nationalelf am Sonntag in Amsterdam zu einem weiteren Sieg. Die holländische National-Mannschaft wurde verdient mit 5:3 (3:2) geschlagen, obwohl die Holländerinnen diesmal wesentlich besser waren, als bei der 0:6-Niederlage gegen Deutschland 1934 in Hannover. Der deutsche Generalkonsul in Amsterdam, Dr. v. Hahn, wohnte dem Spiel bei. Die Aufnahme der deutschen Mannschaft in Amsterdam war ausgezeichnet, das Publikum während des Spieles sehr objektiv.

✣

Hockeyprobe für Wiesbaden

Im Hinblick auf den Gaukampf der Damen-Hockeymannschaften von Südwest und Bayern in Wiesbaden trugen die südwestdeutschen Damen am Sonntag in Frankfurt ein Probespiel aus, in dem überraschenderweise die für schwächer gehaltene B-Mannschaft mit 1:0 (0:0) Toren siegte.

Die endgültige Aufstellung der Südwest-Elf für den 7. April ist die Folgende:

Tor: Schütz (Wiesbaden);
Verteidigung: Frank (Eintr. Frankfurt), Dronke (SK. 1880 Frankfurt);
Läuferreihe: Bösch (Höchster HK.), Weiß (SK. 1880 Frankfurt), Raasch (Wiesbaden);
Sturm: Frings, Genßert (beide SK. 1880 Frankfurt), Schäfer, Horn, Pfusch (alle Wiesbaden).

Eishockey Holland — Deutschland 1:4.

Trotz des Regens wohnten auf der ausverkauften Freiluft-Eisbahn in Amsterdam 1500 Zuschauer dem Eishockey-Länderkampf zwischen Holland und Deutschland bei. Die deutsche Mannschaft siegte dank besseren Zusammenspiels und besserer Technik verdient mit 4:1 (1:0, 2:0, 1:1).

Aus den Vereinen.

FV. 1902 Biebrich.

Am vergangenen Samstag hielt der Biebricher Fußballverein 1902 im überfüllten Saale des Restaurants „Insel" unter Leitung seines Vereinsführers, Pg. Kruse, die diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Der Spielausschußvorsitzende, Roos, gedachte in ehrenden Worten der beiden verstorbenen Mitglieder Heinrich Loll und Heinrich Arnold. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß 5 Abmeldungen gegenüber 45 Neuanmeldungen zu verzeichnen waren. Beschlossen wurde einmütig, den Biebricher Privatfaustballklub „Hammermühle" geschlossen in den Verein aufzunehmen und künftig neben dem Fußballsport auch für die ältere Generation den Faustballsport und Leichtathletik einzuführen. Somit besitzt der Fußballverein 11 sportlich tätige Mannschaften. Die Einheitssatzung, die von der Sportbehörde vorgeschrieben, wurde eingeführt. Für 25jährige treue Mitgliedschaft wurden die Mitglieder Fritz Schandua und Heinrich Mernberger zu Ehrenmitgliedern ernannt. Die Ehrennadel für 15jährige Mitgliedschaft erhielten Emil Adam, Emil Berndt, Heinrich Ernst, Karl Freimuth, Karl Perske, und Karl Ruß. Die Berichte der Sportwarte gaben ein erfreuliches Bild über die von den zahlreichen Mannschaften gezeigten Leistungen. Mit besonderem Stolz konnte der Spielausschußvorsitzende feststellen, daß insbesondere in der ersten Mannschaft — übrigens die einzige im ganzen Kreis, in der sich kein Spieler eine Disziplinlosigkeit zu schulden kommen ließ — echte Kameradschaft gewahrt wurde. Der Dank, den die Versammlung den Spielern zollte, mag ihnen Ansporn sein, alle Zeit auf diesem Wege fortzusetzen. Der Bericht des Kassierers und der Rechnungsprüfer lautete außerordentlich günstig. Besonders erfreulich war der Spielausschußbericht der Jugendabteilung, die mit ihren 89 Mitgliedern weiterhin einen ausgezeichneten Nachwuchs verspricht. Die Neuwahl des Vereinsführers ergab die einstimmige Wiederwahl des Vereinsführers Pg. W. Kruse. In den Altestenrat wurden berufen die Ehrenmitglieder Müller, Eckel, Schwalbach und Mernberger, sowie die Mitglieder Bock und Kraus. Der Ehrenvorsitzende Ludwig Müller, welcher die Verhandlung über die Vorstandswahl leitete, konnte mit Befriedigung feststellen, daß seit der Gründung des Vereins zu keiner Zeit eine solch praktische Aufbauarbeit nachgewiesen werden konnte, wie im verflossenen Geschäftsjahr.

Leichtathletik.

Wiesbadener Frühjahrswaldlauf.

Am Mittwochnachmittag können unter Führung von Dörr (Polizei-SV.) alle Strecken besichtigt und abgegangen werden. Treffpunkt auf dem Kerzberg hinter dem Wirtschaftsgebäude, und zwar: Jugend C um 4 Uhr, Jugend B um 4.30 Uhr, Jugend A und Ältere um 5 Uhr, alle Männerklassen und Jungmannen um 6 Uhr. Bei der Eigenart der Strecken ist es ratsam, sich vorher mit ihren Besonderheiten vertraut zu machen, damit die Kräfte richtig verteilt werden.

Sport-Rundschau.

Drei neue Automobilrekorde in Montlhéry.

Während auf der Berliner „Avus" der deutsche Adler-Trumpf-Junior-Sportwagen sich auf der Rekordjagd befand, und nicht weniger als 13 neue internationale Klassenrekorde für die Kategorie G (750 bis 1100 ccm) aufstellte, starteten die bekannten französischen Automobilrennfahrer Pierre Veyron, Louis Villeneuve und Roger Ladric auf einem 1500-ccm-Bugatti-Wagen zu einer Rekordfahrt auf der Pariser Autorennbahn in Linas-Montlhéry. Mit drei neuen Klassenrekorden der Kategorie bis 1500 ccm, über 3000 km, 2000 Meilen und 24 Stunden gelang der Versuch großartig. Vorbehaltlich der Anerkennung durch den Internationalen Automobilsport-Verband (AIACR.) heißen die neuen in Montlhéry erzielten Klassenrekorde:

3000 km: 20:06:46,2 Stunden (= 149.159 Stdkm., bisheriger Rekord: 22:34:59,15 Stunden = 132.843 Stdkm.

2000 Meilen: 21:50:15,2 Std. (= 147.392 Stdkm.), bisheriger Rekord: 28:59:01,5 = 111.051 Stdkm.

24 Stunden: 3.550.939 km (= 147.956 Stdkm.), bisheriger Rekord: 3.182.948 km = 132.623 Stdkm.

✣

King Levinsky, der in letzter Zeit etwas aus der ersten Klasse der amerikanischen Schwergewichtler verdrängt wurde, kam in Dallas zu einem Erfolge, und zwar schlug er seinen Landsmann Hunt sicher nach Punkten.

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Eine Rekordweinernte 1934

Das Jahr 1934 brachte in Deutschland eine Rekordernte an Weinen. Es wurde mehr Wein erzeugt als jemals seit 30 Jahren. Besonders erfreulich ist es, daß auch die Qualität des Weines sehr gut war und nur wenige geringe Sorten auf den Markt kommen werden. Der untere Teil des Bildes zeigt, wie in den letzten vier Jahren die Güte des deutschen Weines gebessert wurde. Die hohe Weinernte kann nur untergebracht werden, wenn nur noch deutscher Wein in Deutschland verbraucht wird, was ja auch im Interesse der Devisenbilanz der deutschen Wirtschaft sehr zu begrüßen wäre.

✚

Im Weingeschäft herrscht im allgemien noch ziemliche Ruhe. Die laufenden Bedarfsdeckungen werden vorgenommen, aber darüber hinaus macht sich kaum eine besondere Nachfrage bemerkbar. Hinzu kommt, daß jetzt mehr und mehr die Weinversteigerungen erfolgen, deren Angebot in diesem Frühjahr beträchtlich ist. Die Nachfrage des Weinhandels richtet sich hauptsächlich auf Weine in den niedrigeren Preislagen. Die Preise für die besseren und besten Sorten konnten bei lebhaftem Geschäft gegenüber dem Januar anziehen. Im Ausfuhrgeschäft ist ein weiterer Rückgang zu verzeichnen. Erschwerend wirkt sich hier der Umstand aus, daß keine verbindlichen Zusagen auf Verlustausgleich mehr erteilt werden und die bei der Ausfuhr entstehenden Verluste durch die gewährten Sätze nicht gedeckt werden.

Die neuen Paritäten nach der Belga-Entwertung.

Nach dem Beschluß der Regierung van Zeeland, den Belga vorläufig auf 72 % seines früheren Wertes zu stabilisieren, also die Entwertung auf 28 % festzusetzen, entspricht der Belga einem Goldgewicht von 0,150632 Gramm. Das Verhältnis zu anderen Währungen stellt sich folgendermaßen:

100 französische Franken	= 39,135 Belga
100 holländische Gulden	= 401,508 Belga
100 Schweizer Franken	= 192,736 Belga
1 Dollar	= 5,899 Belga.

Einschränkung der Weltkupferproduktion.

Zwischen den amerikanischen und den südafrikanischen Kupferproduzenten ist eine weitgehende Verständigung erzielt worden. Die beiden führenden Gruppen des Weltkupferbergbaus haben sich bereit erklärt, ihre Erzeugung um 30 % einzuschränken. Zunächst soll die im Jahre 1934 erreichte Erzeugung um 20 % gekürzt werden. Man hofft dadurch die Produktion an den Verbrauch stark anzunähern. Die amerikanische Erzeugergruppe hat sich außerdem bereit erklärt, ihre Kupferausfuhr um 240 000 Tonnen jährlich zu vermindern, allerdings erst vom 1. Juni d. J. ab. Für die deutsche Wirtschaft ist diese Kupferrestriktion insofern wichtig, als sie voraussichtlich zu einer Verteuerung des importierten Kupfers führen wird. Doch sind die Bemühungen der deutschen Verarbeitungsindustrien, das ausländische Kupfer nach Möglichkeit durch andere Stoffe, namentlich durch Aluminium und Leichtmetalle zu ersetzen, schon recht erfolgreich vorangekommen. Der deutsche Kupferimportbedarf wird sich daher wesentlich vermindern.

Erneuter Rückgang der Warenhausumsätze.

Die Umsätze der Warenhäuser lagen in den Monaten Januar und Februar dieses Jahres um 5 Prozent, die der Kaufhäuser um 5,2 Prozent unter dem Stand des Vorjahrs. Am stärksten wurden von dem Rückgang des Geschäfts die Lebensmittelabteilungen der Warenhäuser betroffen, deren Umsätze um 10,4 Prozent geringer als in der entsprechenden Zeitspanne des Vorjahrs waren. Aber auch die Textil- und Bekleidungsumsätze der Warenhäuser, sowie der Kaufhäuser erreichten bei weitem nicht ihr Vorjahrsniveau. Das ist teilweise wohl darauf zurückzuführen, daß auf die Hamsterkäufe im November vorigen Jahres notwendigerweise ein geschäftlicher Rückgang folgen mußte. Außerdem aber zeigen die Umsatzziffern deutlich, daß die Fachgeschäfte auf Kosten der Waren- und Kaufhäuser weiteres Terrain erobert haben. Denn die Umsätze der Textilfachgeschäfte lagen zum Beispiel um 2,7 Prozent über dem Vorjahrsstande.

---

* **Die Abrechnungen im niederländisch-deutschen Clearingverkehr.** In der Woche vom 25.—30. März 1935 wurde von der Niederländischen Bank ein Gesamtbetrag von ungefähr 1 (Vorwoche 1,1) Mill. RM. von auf ihrem Sonderkonto bei der Deutschen Verrechnungskasse ausstehenden Forderungen mit den holländischen Gläubigern verrechnet. — Der Gesamtbetrag der auf dem Sonderkonto ausstehenden, noch nicht zur Auszahlung gelangten Beträge beläuft sich zur Zeit auf etwa 58,8 (59,8) Mill. RM.

* **Bayrische Hypotheken- und Wechselbank, München.** Die Generalversammlung des Institutes erledigte die Regularien, sodaß entsprechend dem Antrage der Verwaltung eine Dividende von wieder 4 % zur Ausschüttung kommt. 428 057 (nicht wie im Geschäftsbericht 429 685) RM. werden vorgetragen. Neu in den Aufsichtsrat wurde das bisherige Vorstandsmitglied Geh. Justizrat Dr. E. Zeitlmann, München, gewählt.

* **Insolvenz Gardinen-Großhandlung J. Sinn Nachf., Frankfurt a. M.** Die Gardinen-, Möbelstoff- und Teppich-Großhandelsfirma J. Sinn Nachf. in Frankfurt a. M., Kaiserstr. 79, ist, laut „Konfektionär" in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Es wird ein außergerichtlicher Vergleich von 40 % angestrebt.

* **Eine französische Rüstungsfirma zahlt 30 % Dividende.** Als bezeichnenderweise bestrentierendes Unternehmen im Elsaß erweist sich die Manufacture de Machines du Haut-Rhin in Mülhausen-Burzweiler, die neben Fleischereimaschinen hauptsächlich Spezialmaschinen für die Erzeugung von Militärpatronen herstellt. Für das abgelaufene Geschäftsjahr 1934 verteilt die Gesellschaft wieder die seit 1931 übliche Dividende von 30 % auf das Aktienkapital von 15 Millionen Franken. Präsident des Aufsichtsrates ist der Mülhausener „Pazifist" Rechtsanwalt E. Dreyfus. Außer in Burzweiler und Reichweiler arbeitet die Gesellschaft in einer vor einigen Jahren aus kriegstechnischen Gründen nach Innerfrankreich verlegten Werkabteilung in Le Mans.

* **Italien erschwert Aktienspekulation.** Um die an den italienischen Börsen wieder stark zunehmende Spekulation in Industrieaktien zu erschweren, hat der Finanzminister angeordnet, daß für alle Kaufaufträge 25 % des Kaufwertes vorher in bar einzuzahlen sind. Gleichzeitig wird bestimmt, daß für die Leerverkäufe gleichfalls 25 % hinterlegt werden müssen. Diese Maßnahme hat der seit einigen Tagen anhaltenden Aufwärtsbewegung der Aktienkäufe nicht nur Einhalt geboten, sondern zu einer merklichen Abschwächung geführt.

* **Goldgewinnung in Erythrea.** Die italienischen Blätter weisen darauf hin, daß die an sich nicht sehr bedeutende Goldförderung in der italienischen Kolonie Erythrea, die Abessinien am Roten Meer vorgelagert ist, im ständigen Steigen begriffen sei. Sie beträgt gegenwärtig 28 Kilogramm monatlich, was etwa einem Wert von annähernd 78 000 RM. entsprechen würde. Im Jahre 1934 wurden 260 Kilogramm gewonnen (725 000 RM.) gegenüber 125 Kilogramm in 1933 (350 000 RM.). Die Zahl der Ausbeutungsstellen soll verdoppelt worden sein.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 2. April. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Uneinheitlich. Nach der lebhaften Bewegung des gestrigen Tages zeigte die heutige Börse bei Eröffnung kein einheitliches Bild, vor allem wesentlich kleinere Umsätze. Die Kundschaft trat zunächst noch in kleinem Umfang wieder als Käufer auf, da die Erlöse aus Zinsen und sonstigen Rückzahlungen anläßlich des Kupontermins weitere Anlage suchten. Dagegen nahm die Kulisse auf der stark erhöhten Basse überwiegend Realisationen vor. Indessen blieb die feste Grundtendenz erhalten, zumal günstige Nachrichten aus der Wirtschaft und Industrie einige Anregung boten. Viel Beachtung fand dabei der Abschluß der dem Deutschen Reich gehörenden Elektrowerke, AG., mit 6 % (nach 5 % im Vorjahr). An den übrigen Aktienwerten bröckelten die ersten Kurse bei uneinheitlicher Entwicklung überwiegend ½ bis 1 % ab. Etwas leichter lagen Montanaktien. Chemiewerte uneinheitlich. Am Rentenmarkt war das Geschäft in variablen Werten klein. Am Pfandbriefmarkt zeigte das Geschäft einen sehr geringen Umfang. Tagesgeld mit 2¾ % sehr leicht.

Berlin, 2. April. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Uneinheitlich. Die Börse war heute wesentlich ruhiger als gestern, aber anfangs immer noch überwiegend befestigt, da vom Publikum weitere Kaufaufträge vorlagen. Dagegen nahm die Kulisse Glattstellungen vor. Auch von Bankseite erfolgten teilweise Abgaben, sodaß die Tendenz im Verlauf etwas schwächer war. Es ist zu begrüßen, wenn die am Effektengeschäft interessierten Kreise in den letzten Tagen das erheblich gestiegene Niveau zu Glattstellungen benutzten, um bei einem Nachgeben mit Anlagekäufen wieder regulierend eingreifen zu können. Montane und Aktienwerte waren bis auf wenige Ausnahmen zu den Anfangskursen ½ bis 1 % gedrückt, während auf den übrigen Märkten die Besserungen meist überwogen. Einheitlich fester waren Braunkohlenaktien. Kaliwerte uneinheitlich. Internationale Werte lagen schwach, Kabel- und Drahtwerte etwas freundlicher. Das gleiche gilt für Metallaktien. Bier- und Spritaktien konnten meist über 1 % anziehen. Bahn- und Schiffahrtswerte gut behauptet. Bankaktien anziehend. Am Rentenmarkt war die Stimmung weiterhin freundlich. Tagesgeld gab auf 3¾ (3¾ gestern) nach.

Berliner Devisenkurse

Berlin, 2. April. DNB.-Telegraphische Auszahlungen für

		1. April 1935 Geld	1. April 1935 Brief	2. April 1935 Geld	2. April 1935 Brief
Aegypten	1 ägypt. £	12.225	12.255	12.33	12.36
Argentinien	1 Pap.-Peso	0.658	0.662	0.658	0.662
Belgien	100 Belga	—	—	—	—
Brasilien	1 Milr.	0.201	0.203	0.201	0.203
Bulgarien	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 Canad. Dollar	2.468	2.472	2.478	2.482
Dänemark	100 Kronen	53.25	53.35	53.72	53.82
Danzig	100 Gulden	81.28	81.44	81.30	81.46
England	1 £ Sterling	11.925	11.955	12.03	12.06
Estland	100 estn. Kr.	68.43	68.57	68.43	68.57
Finnland	100 finn. M.	5.265	5.275	5.315	5.325
Frankreich	100 Fr.	16.415	16.455	16.42	16.46
Griechenland	100 Drachmen	2.354	2.358	2.354	2.358
Holland	100 Gulden	168.10	168.44	168.09	168.43
Island	100 isländ. Kr.	53.98	54.08	54.45	54.55
Italien	100 Lire	20.58	20.62	20.58	20.62
Japan	1 Yen	0.698	0.700	0.702	0.704
Jugoslawien	100 Dinar	5.649	5.661	5.649	5.661
Lettland	100 Latts	80.92	81.08	80.92	81.08
Litauen	100 Litas	41.61	41.69	41.61	41.69
Norwegen	100 Kronen	59.94	60.06	60.47	60.59
Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen	100 Zloty	46.90	47.00	46.93	47.03
Portugal	100 Escudo	10.82	10.84	10.92	10.94
Rumänien	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden	100 Kronen	61.50	61.62	62.04	62.16
Schweiz	100 Fr.	80.72	80.88	80.72	80.88
Spanien	100 Pes.	33.97	34.03	33.97	34.03
Tschechoslowakei	100 Kronen	10.40	10.42	10.40	10.42
Türkei	1 türk. £	1.979	1.983	1.979	1.983
Ungarn	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold.-Peso	1.019	1.021	1.019	1.021
Ver. St. v. Amerika	1 Dollar	2.491	2.495	2.492	2.496

Steuergutscheine

	1. 4. 35	2. 4. 35
1934	103.25	103.13
1935	107.25	107.25
1936	107.30	107.30
1937	106.37	106.37
1938	105.30	105.30
Verrechnungs-Kurs	105.88	105.88

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Rhein-Main-Börse

Banken

	1. 4. 35	2. 4. 35
A. D. Creditanstalt	—	77.75
Bank f. Brauindust.	112.25	112.50
Comm.- u. Priv.-B.	87.88	88.—
Dedi-Bank	90.—	90.50
D. Eff.- u. W.-Bank	80.—	80.75
Dresdner Bank	90.—	90.50
Frankf. Hyp.-Bank	97.25	97.50
Pfälz. Hyp.-Bank	90.37	92.75
Reichsbank	160.50	161.50
Rhein. Hyp.-Bank	124.50	124.25

Verk.-Untern.

	1. 4. 35	2. 4. 35
Hapag	34.63	34.—
Nordlloyd	—	—

Industrie

	1. 4. 35	2. 4. 35
Akkumulatoren	—	160.50
Aku	52.25	52.25
AEG. Stammaktien	37.37	37.13
Aschaffenb. A.-Br.	106.—	106.—
" Zellstoff	82.75	83.75
Bad. Masch. Durl.	128.—	128.—
Bast, Nürnberg	—	—
Bayer. Spiegelglas	44.—	—
Bemberg	117.50	117.50
Bremen-Besigheim	104.50	104.75
Brown, Boveri & Co.	—	81.88
Buderus	96.13	96.50
Cement Heidelberg	119.—	119.75
" Karlstadt	—	—
I. G. Chem. Basel		
I—130000	169.—	170.50
130001 ab	138.—	139.50
Chem. Albert	95.—	95.88
Chade	227.—	227.—
Daimler-Benz	93.—	92.25
Deutsch. Erdöl	107.—	107.13
Dtsch. Gold u. Silber	213.—	214.50
Deutsch. Linoleum	151.—	151.—
Dyckerhoff & Widm.	—	—
Eichbaum-Werger	91.50	91.50
Elektr. Liefer. Ges.	109.50	110.50
Elekt. Licht u. Kraft	124.—	125.—
Enzinger Union	—	—
Eschweiler	250.—	245.—
Eßlinger Maschinen	74.—	—
Faber & Schleicher	64.50	—
I. G. Farbenindust.	147.13	146.75
Feinmechan. Jetter	78.—	78.—
Felten & Guilleaume	89.50	88.37
Gelling & Co.	7.75	8.—
Gelsenkirchen	—	—
Gesfürel	120.75	121.—
Goldschmidt, Th.	102.50	102.50
Grün & Bilfinger	212.—	210.—
Hanfwerke Füssen	83.—	83.—
Harpener	106.37	—
Henninger Brauerei	—	—
Hindr. Auffermann	102.—	104.50
Hochtief	—	112.25
Holzmann, Phil.	89.50	—
Ilse Bergbau	—	155.—
Inag Erlangen	—	50.—
Junghans Gebr.	91.50	—
Kalichemie	125.—	126.—
Kali Aschersleben	112.—	112.—
Klein, Schanzl. & B.	—	—
Klöcknerwerke	93.25	92.25
Knorr Heilbronn	180.—	180.—
Konserven Braun	65.—	63.50
Lahmeyer & Co.	123.88	122.50
Laurahütte	22.25	22.75
Lechwerke	97.50	—
Lokom. Krauß	95.—	95.—
Mainkraftwerke	—	—
Mainzer Aktien-Br.	80.25	80.—
Mannesmann	82.50	92.—
Mansfelder Bergbau	—	102.—
Metallgesellschaft	96.75	96.63
Miag Mühlenb.	—	93.—
Moenus	84.50	—
Motoren Darmstadt	94.75	95.—
Neckarw. Eßlingen	106.25	106.25
Park- u. Bürgerbräu	112.—	112.—
Phönix-Bergbau	—	—
Rh. Braunk. u. Brik.	—	—
Rh. elekt. Mannheim	—	118.25
Rhein. Metallwaren	137.—	135.50
Rhein. Stahlwerke	107.25	106.—
Riebeck Montan	97.25	97.25
Rückforth	—	—
Rütgerswerke	110.50	110.—
Salzdetfurth	156.75	—
Schöfferhof-Bindg.	168.25	168.50
Schramm Lack	72.—	72.—
Schriftgieß. Stempel	—	78.50
Schuckert & Co.	105.88	105.63
Siemens & Halske	152.63	154.25
Siemens-Reiniger	—	82.—
Süddtsch. Immobil.	4.—	4.63
Süddeutsch. Zucker	164.75	163.50
Tellus-Bergbau	94.—	94.—
Thüring. Lief. Gotha	—	—
Unterfranken	107.—	107.—
Ver. Dtsch. Oelfabr.	109.50	—
Ver. Stahlwerke	82.13	81.63
Ver. Ultramarin	128.—	127.—
Voigt & Haffner	—	—
Westeregeln Alk.	—	112.25
Zellstoff Memel	48.—	47.25
" Waldhof	117.50	117.50

Versicherung

	1. 4. 35	2. 4. 35
Allianz-Stuttg.-L.	—	211.—
" " Ver.	260.—	260.50
Mannheimer Vers.	49.50	50.75

Renten

	1. 4. 35	2. 4. 35
6% Reichsanl. v. 27	—	100.50
5½% Younganleihe	103.—	103.13
Anl.-Ausl. (Altbes.)	112.75	112.63
4% Schutzgebiet 13	10.80	10.45
6% Wiesb. St. v. 28	91.50	94.—
4½% Pr. L. Pfbr. 19	96.—	96.—
4½% " " 10	96.—	96.—
4½% " " 21	96.—	96.—
4½% " Kom. 20	94.50	94.25
4½% " " 5	94.50	94.25
4½% N. Lb. Gold 1	96.13	96.13
4½% " " 3	95.88	95.88
4½% " " 3	95.88	95.75
4½% " 8,9,10	95.88	95.88
4½% N. Lb. Gold 11	95.88	95.88
4½% " " 6,7	95.88	95.88
4½% " " 12,13	95.88	95.88
4½% " " 4-5	95.88	95.89
5½% " " 11	100.—	100.25
4½% " G.-Kom. 1	94.—	94.—
4½% " " 5	94.—	94.—
4½% " " 6,7,8	94.—	94.—
4½% " " 2	94.—	94.—
4½% " " 9,10	94.—	94.—
4½% " " 3	94.—	94.—
D. Kom. Sam. Anl.	114.75	114.—
do. ohne Ausl.	21.50	21.50
I. G. Farben-Bonds	122.63	123.—
6% Oesterr. Goldr.	24.75	25.75
4% Oesterr. Staatsr.	—	0.38
7% Rum. äußere	38.25	39.—
5% Rum. vereinh. 03	4.37	4.30
4½% " 13	6.75	6.75
4% " " R.	4.10	4.20
4% Türk. Bagdad 1	8.50	8.50
4½% Ung. St.-R. 14	6.75	6.88
4% Ung. Goldrente	7.05	—
4% Ung. St. v. 10	6.50	6.63

Berliner Börse

Banken

	1. 4. 35	2. 4. 35
Bank f. Brauindust.	112.25	112.50
Berliner Hdls.-Ges.	109.50	109.—
Com.- u. Priv.-Bank	88.—	88.—
Dedi-Bank	90.—	90.50
Dresdner Bank	90.—	90.50
Reichsbank	161.—	161.63

Verk.-Untern.

	1. 4. 35	2. 4. 35
AG. für Verkehrsw.	82.13	82.37
A. Lokalb. u. Kraftw.	121.75	122.—
D. Reichsbahn Vz.	121.25	121.25
Hapag	34.50	34.—
Hbg.-Südam.-Dpf.	28.50	28.—
Nordlloyd	35.63	35.13

Industrie

	1. 4. 35	2. 4. 35
Akkumulatoren	159.88	161.50
Aku	52.—	52.63
AEG. Stammaktien	37.75	37.—
Aschaffenbg. Zellst.	82.50	84.25
Augsburg-Nbg.-M.	86.75	96.75
Bayer. Motoren-W.	131.63	131.75
Bemberg	116.50	117.—
J. Berger, Tiefbau	117.88	118.—
Berlin-Karlsr.-Ind.	129.25	128.—
Berliner Maschinen	117.37	117.50
Braunk. u. Briketts	177.—	179.25
Bremer Wollkäm.	—	150.—
Buderus	96.88	96.50
Charl. Wasserw.	103.50	104.75
Chem. Heyden	102.63	103.—
Chade	226.25	232.—
Cont.-Gummi	149.75	151.—
" Linol. Zürich	146.50	144.—
Daimler-Benz	93.63	92.50
Dt. Atl.-Telegr.	118.—	117.75
Dt. Cont. Gas	126.13	127.75
Deutsche Erdöl	107.13	107.25
Deutsche Kabel	113.88	113.50
Dt. Linoleum	149.50	150.—
Dt. Tel. u. Kabel	107.75	109.75
Dt. Eisenhandel	89.—	89.13
Dortm. Union-Br.	180.—	181.50
Dynamit Nobel	81.25	82.—
Eintracht Braun.	181.75	183.—
Elektr. Lief.-Ges.	110.—	111.—
Elekt. Licht u. Kraft	124.50	125.—
Engelhardt, Br.	96.—	96.13
I.G. Farbenindustr.	147.50	146.88
Feldmühle	124.—	123.—
Felten & Guilleaume	90.—	88.88
Gelsenkirchen	—	—
Gesfürel	121.25	120.88
Goldschmidt, Th.	103.—	103.—
Hamburg. Elektr.	130.50	129.88
Harburg. Gummi	37.50	38.—
Harpener	106.50	105.50
Hoesch	95.75	95.25
Holzmann, Phil.	89.—	89.63
Hotelbetr.-Ges.	82.75	82.—
Ilse-Bergbau	—	156.—
Ilse Genussch.	126.—	128.—
Kalichemie	124.50	128.—
Kali Aschersleben	123.88	113.—
Klöcknerwerke	93.50	92.63
Lahmeyer & Co.	123.50	122.63
Laurahütte	22.75	22.50
Leopoldgrube	88.—	86.50
Lindes Eismaschinen	115.—	115.50
Mannesmann	82.88	82.13
Mansfeld. Bergbau	101.50	101.88
Masch.-Bau-Unt.	74.63	74.—
Maximilianshütte	—	—
Metallgesellschaft	97.—	97.13
Montecatini	—	—
Niederlaus. Kohle	180.50	181.—
Oberschles. Koks	108.50	107.50
Orenstein & Koppel	90.25	89.88
Phönix-Bergbau	—	—
Polyphon	10.13	10.50
Rh. Braunk. u. Brik.	212.—	211.75
" Elektr. Mannh.	118.—	119.75
" Stahlwerke	107.—	106.—
" -Westf. Elektr.	115.—	115.50
Rütgerswerke	110.50	110.25
Sachsenwerk	106.25	106.—
Salzdetfurth	156.—	153.75
Schles. Elekt. u. Gas	144.—	141.—
Schubert & Salzer	140.75	142.25
Schuckert & Co.	106.50	105.37
Schultheiß Patzenh.	105.25	107.50
Siemens & Halske	153.25	153.88
Stöhr, Kammgarn	109.50	108.—
Stolberger Zink	68.50	68.50
Süddeutsch. Zucker	163.50	163.25
Thüringer Gas	124.50	125.—
Ver. Stahlwerke	82.25	81.88
Vogel Tel.-Draht	111.—	111.—
Wasser Gelsenkirch.	141.—	138.50
Westeregeln Alk.	114.—	113.88
Zellstoff Waldhof	117.75	117.—

Kolonial

	1. 4. 35	2. 4. 35
Otavi Minen	14.50	14.50

Renten

	1. 4. 35	2. 4. 35
6% Krupp-Obligat.	102.25	102.50
7% Ver. Stahlw.-O.	99.75	99.75

Die Tote und die Eine.

Skizze von Werner Ide.

Die Bäuerin war in der Nacht gestorben.

Hart und kalt waren ihre Züge auch im Tode geblieben. Sie hatte einen schweren Tod gehabt. Nachdem sie der Schlag vor zwei Tagen gerührt, quälte sie sich ab, etwas zu sagen. Aber ihr Wille hatte keine Gewalt mehr über den Körper. Ihre Blicke waren reglos immer auf denselben braunen Flecken an der Decke des Zimmers gerichtet.

Nun lag sie auf dem Schragen.

Heinrich, ihr Einziger, hatte getan, was einem Kinde beim Tode der Herrin zu tun zukommt: Er war im Kuhstall gewesen und hatte die Tiere von der Streu aufgejagt und ihnen den Tod der Frau angesagt. Er hatte den Pferden die Nachricht gebracht. Sie wendeten die Köpfe mit den klugen Augen nach ihm, als er mit der Laterne den Stall betrat. Danach stampfte er mit schweren Schritten zur Fruchttenne. Mit der Schaufel wendete er den Roggen und den Weizen und stieß fast voller Haß die Worte hervor: „De Oelsche es dand!" Diesmal paßte er besser auf. Als sie den Vater vor vier Jahren aus dem Walde heimschleppten, ein dürrer Eichenast hatte ihm beim Baumfällen den Schädel zerschmettert, da hatte er in der Aufregung nicht all die uralten Regeln für Todesfälle beachtet, und die Frucht war nur spärlich aufgegangen und dazu noch verwintert. Diesmal vergaß er nichts. Als der Vater starb, da war ein großes Entsetzen in seiner Seele gewesen, aber heute .....

Er lachte mitten im Wühlen hart auf. Freund Hein hatte ihm einen Gefallen getan. Was hatte ihm die Mutter geantwortet, als er ihr sagte, er würde die Line nun doch freien, ob es ihr nun recht sei oder nicht? Hart blickte sie ihn an, preßte einen Augenblick die Lippen aufeinander, daß der Mund wie ein gerader Strich war, und dann sagte sie, solange sie im Hause sei, würde das nun und nimmer geschehen.

Hatte er, Heinrich, nicht auch einen Bauernschädel? Und einen westfälischen dazu?

Nun war der Faden abgerissen.

Er brauchte nicht mehr zu kämpfen.

Nur noch vierundzwanzig Stunden bis zum Begräbnis.

Und wenn die Mutter auf dem Gottesacker lag, dann holte er sich die Line auf den Hof. Mochten die anderen nur reden. Was kümmert sich ein freier, westfälischer Bauer um die anderen? Er hatte kräftige Arme nötig. Daß die Line keinen Vaternamen hatte, das war doch wahrhaftig nicht ihre Schuld. Freilich redeten die Leute viel über sie, und bisweilen fiel es ihm auf, daß das Gesinde hinter seinem Rücken tuschelte. Er war argwöhnisch, aber bis jetzt hatte noch keiner gewagt, ihm eine leise Andeutung zu machen. Er wollte es auch keinem geraten haben! Für den Hof immerhin wäre es ja ganz schön gewesen, wenn er eine reiche Bauerntochter freite, denn .....

In seiner Familie war seit zweihundert Jahren (die Papiere lagen sorgfältig aufbewahrt im Glasschrank) nur von Hof zu Hof gefreit worden. Heinrich stieß die hölzerne Schaufel unwillig in den goldgelben Weizen.

Mit der da unten konnte er sich nun nicht mehr streiten, und ihm waren noch ein paar gute Gedanken eingefallen. Die war nun stumm für immer. Der Regen strömte vom Dache. Es rauschte und platschte in allen Winkeln. Die Dachtrauen liefen an einigen Stellen über. Das ging nun schon seit Tagen so. Der Fluß war über die Ufer getreten, und heute morgen war der Briefträger ausgeblieben.

Gut, daß der Hof auf dem Berge lag. Die im Tal taten sonst so stolz. Nun waren ihre Saaten ersoffen.

Heinrich hatte sein Werk beendet. Angezogen legte er sich auf das Bett mit den gewürfelten Kattunbezügen.

Wenn er die Augen schloß, wiederholte er der Mutter alles, was unausgesprochen geblieben war.

An den Vater dachte er. Das war ein guter Mensch gewesen. Die Mutter war freilich anderer Ansicht. Und den Armen hatte Vater geholfen. Auch dem verlassenen Wurm, der Line.

Ja, die Line!

Er schlief ein und träumte viel und wirres Zeug. Er wurde im Morgengrauen munter, als die Kühe an den Ketten zerrten, als die Pferde ungeduldig den Boden stampften.

Mit der verarbeiteten Faust strich sich der Bursche über die brennende Stirn .....

Das war nun der letzte Tag.

Die Menschen um ihn herum dachten nicht mehr an die Tote.

Im Tale drunten wälzte die Vernichtung sich wie ein rasender Drachen dahin. Das Untier fraß alles, was ihm in den Weg kam: Hecken, Häuser, Zäune, Vieh, Menschen .....

Die Wucht der furchtbaren Wassermassen war unwiderstehlich. Zwei Stunden lauf, lauf, gab es keine Brücke mehr. — Und er hatte eine Tote im Hause.

Kein Pfarrer fand den Weg durch den Strom, kein Wagen brachte den Eichensarg — die Bretter hatten schon seit Menschengedenken im Schuppen gelegen — auf der anderen Seite .....

Solange sie im Hause sei, würde das nimmer geschehen, das mit der Line, hatte die Mutter gesagt. Heinrich stemmte sich gegen diesen albernen Gedanken ...

Der Tag verging, ein grauer, regenschwerer Morgen ging an ...

Ruhelos wanderte der junge Bauer durch das Haus, durch die Ställe. Schließlich setzte er sich an den Tisch und kramte in den Papieren des Vaters, die ihm die Mutter verschlossen hatte. Aber nun war er der Herr.

Rechnungen, Steuerpapiere, Gerichtsakten, Briefe.

Er las langsam und prägte sich alles gründlich ein. Den ganzen Tag über las er und aß fast nichts, und die Nacht ..... Wenn er an die Frau auf der Tenne dachte, wurde es ihm unbehaglich.

Dann fand er einen Brief.

An ihn? Unbeholfene Schriftzüge! Von der Mutter!

Also auch nach dem Tode ließ sie ihn nicht los.

Aber er blieb gefaßt. Nur die Augen wurden in Erwartung neuen Unheils größer.

Er las. Erstarrte. Las wieder und wieder .....

Die Line, die des Vaters Kind, schandbar Kind, sei mit tausend Talern abzufinden .....

Und dann hatte Heinrich endlich begriffen.

Müde und gebrochen stampfte er zu der alten Frau. Müde strich er über ihre kalten Hände.

Die Wasser rauschten, schwollen und verliefen sich.

Die Frau ruht auf dem Gottesacker.

Mit schwerem Schritt stampft der Bauer hinter dem Pfluge her.

Mit zerrissenen Strümpfen auf dem Hochzeitssessel.

Von Max Jungnickel.

Durch eine Kleinstadt zu bummeln, das gibt immer eine Freude. Es ist später Vormittag. An der Ecke ist ein kleines Möbelgeschäft. Feine Möbel sind da ausgestellt: geblümte Polstermöbel, seidene Fußbänkchen, ein wunderschönes Schränkchen und noch mehr. Vielleicht kriegt das alles die Tochter vom Herrn Bürgermeister, die sich ja bald verheiraten wird. Aber die Leute gehen daran vorüber.

Plötzlich kommt aus der Hinterstube des Ladens eine kleine Gestalt geschlichen, erst schüchtern den Zeigefinger im Mund, dann etwas dreister. Es ist ein kleines Mädchen. Die Tochter vom Tischler. Flachsköpfig, Holzpantoffeln an und ein Kattunröckchen.

Und nun schiebt sie sich lächelnd auf den schönen, seidenen Sessel. Wie der knistert und raschelt! Und wie sie nun sitzt, mit herabhängenden Pantoffeln, da sehe ich, wie das Knie des rechten Strumpfes aufgerissen ist und das nackte Fleisch hell hindurchschimmert. — Ist das ein schönes, ein holdseliges Bild. Das Mädchen sitzt da, als hätte es Gott wie ein zitterndes Vöglein in seinen Händen getragen und nun dorthin gesetzt, in den seidenen knisternden Hochzeitssessel. Die Wintersonne kommt groß ans Fenster.

Leute, Leute, ein ganzer Haufen Menschen hat sich angesammelt. Die sprechen durcheinander, wundern sich, kichern und lachen. Und plötzlich sagt eine Frau ganz laut, so laut, daß jeder es hören muß: „Schöne Sessel haben sie, die Reißners. Ich muß mich aber wundern, daß sie sich gar nicht schämen, ihr Kind mit zerrissenen Strümpfen rumlaufen zu lassen."

Und nun sehen sie alle auf den zerrissenen Kinderstrumpf. Die Kleine drinnen weiß nicht, was sie tun soll. Sie blickt hilflos hierhin und dorthin und steigt ganz rot und verschämt vom Sessel herunter. Jetzt rennt sie, die Pantoffeln in der Hand, aus dem Laden heraus. — Und alle Leute lachen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: F. Günther in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Das Unterhaltungs-Blatt
Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts
Nr. 91. Dienstag, 2. April 1935.

Ein Mann zwei Mädels und viel Geld

ROMAN VON HANS HEUER

13. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Der Gangster kümmerte sich nicht um Sidney Walkers, der die Sessellehne umklammerte, als müsse er sich festhalten, um nicht zusammenzusinken.

„Come in!" sagte Youngblood ruhig und nahm den Browning vom Tisch, die Hand mit der Waffe auf dem Rücken verbergend.

Das Dienstmädchen öffnete die Tür.

„Mister Walkers, Mister Arlt ist da und möchte Sie sprechen!"

Walkers versuchte, dem Dienstmädchen gegenüber Haltung zu bewahren.

„Mister Arlt . . .", begann er stockend und fühlte eine Welle der Hoffnung aufwallen. Arlt . . . vielleicht konnte Arlt ihm helfen!

„Ist das nicht der Sekretär von . . . der Sekretär Hartmanns?" fragte Owen Youngblood.

Walkers nickte.

„Lassen Sie ihn herein!" befahl der Gangster. „Ich möchte mir den Jungen mal ansehen . . . soll sich ja komisch aufführen, behauptet Jack!"

Das Mädchen verschwand, die Tür hinter sich schließend.

Owen Youngblood wandte sich Walkers zu:

„Reißen Sie sich zusammen, Walkers, wenn dieser Arlt etwas merkt von dem, was hier gespielt wird, nimmt's ein übles Ende mit . . ."

John Arlt trat ein.

Der Gangster hatte die Hand mit dem Browning in die Tasche gleiten lassen und stand am Schreibtisch mit der Miene eines harmlosen Besuchers.

John Arlt streifte ihn mit einem kurzen, etwas erstaunten Blick, grüßte und sah Walkers an.

Er gab dem Anwalt die Hand und wunderte sich, wie kalt die Rechte Sidney Walkers' war.

„Man sagte mir in Ihrem Büro, daß Sie heute nicht mehr kommen, weil Sie sich nicht wohlfühlen. Man sieht's Ihnen an . . . was fehlt Ihnen, Mister Walkers?"

Walkers setzte sich, weil das Zittern in den Knien unerträglich wurde.

„Ich . . . ich weiß nicht . . ." stammelte er.

„Das tut mir leid! Ich hätte gern mit Ihnen etwas Wichtiges besprochen, Mister Walkers . . . aber ich sehe, Sie haben Besuch und möchte . . ."

„Lassen Sie sich durch mich nicht stören!" lächelte Owen Youngblood. „Ich bin ein guter Bekannter Mister Walkers' und kam zufällig vorbei. Als ich hörte, daß er sich krank fühlt, bin ich dageblieben . . ."

„Was ich mit Mister Walkers zu besprechen habe, kann ich nur mit ihm allein besprechen!" sagte John Arlt und sah wieder den Besucher des Anwalts an.

Merkwürdige gute Bekannte hatte Walkers! Der Mann war zwar gut gekleidet, aber das Gesicht . . .

Hm! vielleicht ein Klient . . . was ging's ihn an.

„Dann . . ." meinte Owen Youngblood bereitwillig, „dann möchte ich nicht stören! Ich gehe so lange hinaus, bis Sie Ihre Sache mit Mister Walkers erledigt haben!"

Sidney Walkers starrte den Gangster an, als verstehe er ihn nicht. Youngblood wußte, wer John Arlt war, und ließ ihn hier allein mit ihm? Das . . . das war doch unfaßbar!

Aber Owen Youngblood hatte tatsächlich schon die Tür geöffnet und verließ das Zimmer. Schloß die Tür wieder hinter sich.

Sidney Walkers richtete sich mit einem Ruck auf. Es war, als habe das Verschwinden Youngbloods einen furchtbaren Druck von ihm genommen.

„Arlt, ich . . . ich . . . Sie müssen mir helfen!" stöhnte er.

John Arlt sah in Walkers' Augen einen fiebrigen Glanz aufschimmern.

„Sie scheinen wirklich sehr krank zu sein, Mister Walkers. Sie sollten ins Bett gehen!"

„Nein, nein . . . es ist etwas anderes, Arlt . . . etwas ganz anderes!" hastete Walkers atemlos hervor. „Meine . . . meine Tochter ist . . . hat . . . Elinor . . ."

John Arlt trat auf den Anwalt zu, der aufgerichtet in dem Sessel saß, die Arme auf der Lehne, steif und hölzern fast, mit den Händen sich festklammernd.

„Ruhig, Mister Walkers, Sie zittern ja . . . Sie haben Fieber!"

„Nein, Arlt, ich habe kein Fieber! Ich . . . ich habe . . ." Des Anwalts rechte Hand schoß plötzlich vor und krallte sich um Arlts Arm. „Arlt! Ich . . . ich bin dem Wahnsinn nahe . . . ich . . ."

Da surrte wieder das Telephon. Walkers erstarrte. Die Röte, die eben in der Erregung seinem Gesicht den Ausdruck eines Fieberkranken gab, wich einer leichenhaften Blässe. Als werde er von einer unsichtbaren Faust emporgerissen, fuhr er auf und packte den Hörer.

„Hal . . . Halloh?"

Seine Linke umklammerte die Schreibtischkante.

Er lauschte. Aber was er hörte, war nur eine kalte, nüchterne Stimme, war nicht das rauhe Organ Buck Dymons:

„Walkers, ich mache Sie darauf aufmerksam, daß wir jedes Wort, das in Ihrer Wohnung gesprochen wird, hören! Wenn Sie Ihrem Besucher auch nur eine Silbe von dem verraten, was gespielt wird, verläßt Arlt nicht mehr lebend das Haus, und Sie leisten ihm in derselben Form auf dem Friedhof Gesellschaft!"

Weg war die Stimme.

Die Hand mit dem Hörer sank matt, schlaff herab.

Sidney Walkers wankte. John Arlt sprang schnell hinzu und stützte ihn. Ließ ihn in den Sessel gleiten.

Sah sich um nach einem Glas Wasser.

„Was ist Ihnen denn, Mister Walkers?" fragte er erschrocken.

Walkers hob den Kopf. John Arlt blickte in ein Gesicht, in das Stunden des Grauens abgrundstarre Verzweiflung gemeißelt zu haben schienen.

„Nichts . . . nichts, Arlt . . . es . . . geht schon vorüber!"

Eine Weile herrschte drückende Stille im Zimmer.

„Sie wollten mir etwas sagen, Mister Walkers!"

Walkers schüttelte kaum merklich den Kopf.

„Ich . . . ich . . . nein, ich wollte Ihnen nichts sagen! Sie haben recht, ich . . . ich bin krank! Ich muß ins Bett!"

„Ich werde Ihnen helfen!"

„Nicht nötig!" wehrte Walkers ab und hielt die rechte Hand aufs Herz gepreßt. „Es . . . es geht schon!" Dann hob er den Kopf: „Gehen Sie, Arlt . . ."

John Arlt richtete sich auf. In dem Zustand war mit Walkers nicht zu sprechen. Er mußte warten, bis Walkers wieder gesund geworden war.

„Soll ich Ihnen einen Arzt schicken?"

„Nein . . . nein . . . ich komme schon zurecht . . . es . . . es ist das Herz, wissen Sie?"

„Ich wollte mit Ihnen über den Neffen Hartmanns sprechen . . . aber es hat Zeit bis morgen."

Der Anfall, der Sidney Walkers gepackt hatte, schien allmählich vorüberzugehen.

„Was ist mit ihm", fragte er beinahe hastig.

John Arlt legte die Hand auf Walkers' Schulter.

„Morgen, Mister Walkers! Jetzt möchte ich Sie damit behelligen . . ."

„Doch, doch, sprechen Sie!"

Einen Augenblick noch zögerte John Arlt, dann sagte er:

„Es ist nur . . . wissen Sie, ich habe eigentlich seit gestern schon so ein komisches Gefühl, als sei bei der Sache irgend etwas nicht in Ordnung. Dieser Neffe . . ."

Sidney Walkers beugte sich vor und starrte John Arlt entsetzt an. Und stieß so leise hervor, daß es der Sekretär kaum verstand:

„Ruhig Arlt . . . sprechen Sie nicht weiter!" Und lauter: „Es geht doch nicht . . . ich . . . ich bin zu . . . zu matt, Arlt! Gehen Sie . . . gehen Sie . . . und . . . und bei dem Neffen . . . bei diesem Neffen ist . . . ist alles . . . in Ordnung!"

„Aber, Mister Walkers, Sie wissen ja noch gar nicht, was . . ."

„Lassen Sie mich allein, Arlt, ich kann nichts hören jetzt! Ich will allein sein, verstehen Sie denn nicht?" Das war fast hinausgeschrien.

John Arlt stand dem eigenartigen Benehmen des Anwalts verständnislos gegenüber. Erst begrüßte er ihn fast wie einen Retter, stammelte unzusammenhängendes Zeug von seiner Tochter . . . dann wird er gestört durch einen Anruf und ist danach ganz anders. Will erst von dem Neffen hören, unterbricht ihn, als sei unbemerkt irgend etwas geschehen . . .

Seltsam, sehr seltsam . . .

Seltsam auch die Art der Krankheit des Anwalts, der gestern abend noch völlig gesund war.

„Wie Sie wollen, Mister Walkers!" sagte er ruhig. „Dann wünsche ich Ihnen gute Besserung! Ich werde mich morgen nach Ihrem Befinden erkundigen!" — Walkers nickte nur.

John Arlt verließ das Zimmer.

Sah den Besucher Sidney Walkers' hier am Fenster stehen, hörte ihn leise vor sich hinpfeifen. Als er aus Walkers' Zimmer trat, drehte sich der Mann um und sah ihn an.

Und es schien John Arlt, als schwebe um den Mund des Mannes ein niederträchtiges, spöttisches Lächeln.

Mit kurzem Gruß ging er an ihm vorbei.

Owen Youngblood kehrte zu Sidney Walkers zurück.

Der Anwalt sprang auf.

Stand am ganzen Körper bebend vor ihm und schrie ihn an.

„Ich halte das nicht mehr aus, hört ihr? Ich mache das nicht mehr mit! Ihr martert mich, reißt mir Stück um Stück meines Herzens aus dem Leibe . . . auf Schritt und Tritt grinst ihr mich an . . . jedes meiner Worte nehmt ihr mir. Ich bin keine Puppe . . . ich bin ein Mensch . . . ich will . . . ich will nicht mehr!"

Dem Ausbruch folgte die Reaktion. Erschöpft fiel Walkers in den Sessel zurück.

„Was Sie wollen oder nicht wollen, Walkers, darauf kommt es gar nicht mehr an!" lachte Youngblood roh. „Sie werden wirklich nicht gefragt. Sie haben zu tun, was wir wollen oder . . ."

Eine bezeichnende Handbewegung beschloß den Satz.

Mit ruhigem Schritt trat er an den Schreibtisch und nahm den Hörer ab. Stand so, daß er den Anwalt im Blickfeld hatte.

Er drehte nicht die Nummernscheibe des Apparates, sondern drückte nur einen weißen Knopf hernieder, der früher einmal — als die Verhältnisse Sidney Walkers' noch bessere waren — die Verbindung zu dem Dienerzimmer hergestellt hatte.

„Hallob, Billy?"

Owen Youngblood lachte. Lauschte dann.

„All right!" sagte er. „Geht in Ordnung!"

Legte den Hörer hin und wandte sich Walkers zu.

„Daß es immer noch Menschen gibt, die sich in Angelegenheiten mischen, die sie nichts angehen!" meinte er. „Und dann wundern sie sich, wenn sie auf einmal nicht mehr da sind!"

Sidney Walkers starrte den Gangster an.

„Schauen Sie nur, Walkers! Dieser John Arlt ist ein großer Dummkopf! Kann sich dieser Gottesgabe allerdings nicht mehr allzu lange erfreuen. Er wird das Haus Mister Hartmanns nicht mehr zu sehen kriegen!"

„Was . . . was geschieht mit ihm?"

„Er wird in der Fulton-street schon erwartet! Ein Dutzend Kugeln dürften genügen, was?"

14.

Als Helmut Hartmann die Augen öffnete, fiel sein Blick auf Elinor Walkers, die an dem Bett saß, in dem er lag.

Ein Zug der Erleichterung glitt über ihr hübsches Gesicht.

Ihre Hand schob sich vor und legte sich auf die seine.

„Gott sei Dank, Herr Hartmann!" sagte sie mit einem Lächeln. „Ich habe schon befürchtet, der Arzt habe mich nur beruhigen wollen . . ."

Als er ihre Stimme hörte, fiel ihm jäh alles ein, was geschehen war. Er wollte sich aufrichten. Aber als er den Arm heben wollte, zwang ihn ein aufzuckender Schmerz zurück.

„Wo sind wir, Fräulein Elinor?"

„In Doktor Leasings Klinik in Ludington!" lächelte sie. „Es ist alles gut gegangen, Herr Hartmann . . ."

Ihre glänzenden Augen streichelten ihn unbewußt voll geheimer Zärtlichkeit.

„Wo ist Buck Dymon?" wollte er wissen und merkte, daß eine unbezwingliche Schwäche seine Glieder bannte.

„Wir haben Glück gehabt, Herr Hartmann! Es war eine tolle Jagd. Dymon war immer hinter uns . . . ich habe Kurs auf Ludington gehalten. Auf einmal, wir waren vielleicht noch zehn Kilometer von der Küste entfernt, merkte ich, wie Dymons Motorboot stark zurückfiel. Ich wußte erst nicht, was das bedeuten sollte, wußte nicht, ob Dymon vielleicht seine Taktik änderte . . . aber dann erkannte ich, daß er unfreiwillig gezwungen war, die Verfolgung aufzugeben. Er mußte einen Motordefekt haben. Er blieb, nachdem sein Boot ausgelaufen war, liegen, schaukelte hin und her . . . ich sah noch, wie sie aufgeregt herumfuchtelten . . . dann war die Entfernung zu groß. Sie können sich denken, wie ich mich gefreut habe . . ."

„Und dann?"

„Dann war ich am Strande. Ich wollte allerdings nicht direkt in Ludington landen, weil es zuviel Aufsehen erregt hätte, wenn man Sie herausgeholt hätte aus dem Boot. Bewußtlos. Ich fuhr am Ufer entlang, hinter Ludington, bis ich einen Menschen sah. Dem winkte ich zu und brachte das Boot zum Stehen. Der Mann kam heran . . . es war ein Mensch, der wie ein Tramp aussah, . . . aber als er hörte, daß uns ein Unglück zugestoßen sei und ich Sie sofort in eine Klinik bringen müßte, rannte er in die Stadt und holte einen Wagen. Er half mir, ohne viel Worte zu verlieren, und brachte Sie mit hierher. Es war übrigens ein Landsmann von Ihnen, ein Deutscher . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Das Manuskript des Selbstmörders.

Eine Kopenhagener Sensationsaffäre.

Die Sache begann ganz alltäglich damit, daß man am inneren Hafen von Kopenhagen frühmorgens einen alten, abgetragenen Rock fand. Ein Dockarbeiter, der seinen Dienst anzutreten hatte, nahm ihn an sich und verbarg ihn an seiner Arbeitsstelle. Ob er die Absicht hatte, diesen Rock dem Fundamt abzuliefern oder sich eine Fundverheimlichung zuschulden kommen zu lassen, war aus ihm nicht herauszubringen gewesen. Und da die Angelegenheit inzwischen eine sensationelle Wendung nahm, hatte auch die Kopenhagener Polizei kein Interesse daran, den armen, kleinen Dockarbeiter auf Herz und Nieren zu prüfen.

Denn schließlich hatte er diesen Rock ja doch beim nächsten Polizeirevier abgeliefert. Es befanden sich nämlich einige maschinbeschriebene Papiere darin, und auf dem ersten dieser Papiere stand ein handschriftlicher Vermerk: „Das Leben hat für mich keinen Sinn mehr! Lebt wohl!" Es war also klar, daß dieser Rock einem Selbstmörder gehörte, der ihn vor der Ausführung seiner Tat abgelegt hatte. Außer diesem Manuskript, das im Augenblick gar nicht untersucht werden konnte, fand sich nichts Geschriebenes in dem Rock vor. Kein Dokument, keine Adresse, nicht der geringste Hinweis darauf, wer der Selbstmörder gewesen sein konnte.

Nun ist der Kopenhagener Hafen nicht wie ein Fluß, der nach einer gewissen Zeit seine Toten wieder hergibt. Aus der Tiefe der See gelangt kaum mehr wieder etwas an die Oberfläche, und die Hoffnung, der Tote werde ans Land gespült und nachher agnoszziert werden, war nur sehr gering. Trotzdem hat eine Behörde die Pflicht, einem derartigen Fall nachzugehen, um sich über die Person des Selbstmörders klar zu werden. Man wartete also zunächst auf eine Abgängigkeitsanzeige, die aber nicht eintraf. Der Fall blieb in tiefes Dunkel gehüllt und allmählich auf die Vermutung, daß hier gar kein Freitod, sondern ein ganz gemeiner Mord vorliege, dessen Spuren auf diese Weise vertuscht werden sollten. Jedenfalls setzten die Nachforschungen der Kopenhagener Polizei jetzt erst mit dem ganzen Apparat ein, der ihr zur Verfügung steht.

Zunächst wurde das Manuskript, das sich im Rock des Toten befunden hatte, genauer in Augenschein genommen. Es war eine Kurzgeschichte, wie sie dänische Zeitungen gern veröffentlichen. Ohne Nennung des Autornamens allerdings und ohne den geringsten Hinweis auf seine Adresse. Immerhin erbrachte die Prüfung des Manuskriptes das Resultat, daß der Tote den intellektuellen Kreisen angehört haben müsse, denn die Geschichte war sehr flüssig geschrieben und wies weder grammatische noch orthographische Fehler auf. Ob in der Sache Talent steckt, konnte der Chef des Sicherheitswesens nicht entscheiden. Immerhin war er jetzt in der Lage, den Kreis seiner Nachforschungen bedeutend einengen zu können, weil es für ihn feststand, daß der Tote — Selbstmörder oder Ermordeter wagte er noch nicht zu entscheiden — nicht im Proletariat zu suchen sei.

Im übrigen hatte er eine ausgezeichnete Idee: Er ersuchte die Kopenhagener Zeitungen, die Kurzgeschichte, die sich im Rock des Toten gefunden hatte, zu veröffentlichen, und wendete sich gleichzeitig an das Publikum, irgendwelche Wahrnehmungen, die mit der Kurzgeschichte im Zusammenhang stehen, unverzüglich zu melden.

Die Kurzgeschichte erschien nun tatsächlich in sämtlichen Kopenhagener Blättern, allerdings nicht im Feuilleton, wie es sich ihr Autor wohl gedacht hatte, sondern im Tagesteil. Und sie erregte Sensation, weit über ihre wirkliche Bedeutung hinaus. Sie war eine kleine Liebesgeschichte, nicht sonderlich aufregend, beinah zu still für diesen lauten Anlaß, sehr nett, sehr stimmungsvoll geschrieben, und sie verriet vor allem — wie die Fachleute jetzt endlich bestätigen konnten — wirkliches Talent. So erreichte diese Kurzgeschichte innerhalb eines einzigen Tages eine Publizität in Kopenhagen, wie sie vorher wohl noch kein belletristischer Beitrag einer Zeitung erreicht haben dürfte. Ganz Kopenhagen las sie, sogar Menschen, die sonst keinen Blick ins Feuilleton einer Zeitung werfen, und alle sprachen von dem hochbegabten Toten, der ganz unbegreiflicherweise den Mut zum Leben verloren hatte, das ihm noch viele angenehme Überraschungen hätte bringen können, oder der von ruchlosen Mörderhänden aus irgend einem dunklen Grunde ins Meer gestoßen worden war.

Der erste Erfolg nach der Veröffentlichung des Manuskriptes stellte sich ein. Der Feuilletonredakteur von „Berlinske Tidende" meldete sich bei der Polizei und gab an, sich dunkel zu erinnern, daß ihm dieses Manuskript im Einlauf schon einmal vorgelegen habe. Zur Annahme des Beitrages hätte er sich allerdings nicht entschließen können, weil ihm die Geschichte denn doch ein wenig zu zart und zu lyrisch erschienen war. Namen und Adresse des Einsenders wußte aber auch er nicht anzugeben; das Manuskript sei, da kein Rückporto beigelegen hatte, sofort in den Papierkorb gewandert und auch nie mehr reklamiert worden.

Fast gleichzeitig mit dem Feuilletonredakteur erschien eine junge Dame auf der Polizeidirektion, Fräulein Karin Holms, die ziemlich verstört aussah und unbedingt wünschte, vom Chef des Sicherheitswesens persönlich empfangen zu werden. Da sie angab, über das Manuskript und seinen Verfasser wichtige Mitteilungen machen zu können, wurde sie auch sofort vorgelassen.

Fräulein Karin Holms, eine junge Kunstgewerblerin aus der St. Knudsvej, machte, vor den Sicherheitschef gebracht, einen völlig niederdrückenden Eindruck. Der Beamte mußte lange warten, ehe sie ihre Mitteilungen halbwegs zusammenhängend vorbringen konnte. Der Autor des Manuskripts hatte bei ihr ein kleines Kabinett in Untermiete gehabt. Er sei ein junger Russe gewesen, Sergej Sipon hatte er geheißen, war ein Emigrant, der von den Bolschewisten fliehen mußte, und hatte sich zuletzt mit schriftstellerischen Arbeiten beschäftigt. Unzweifelhaft stamme die heute in den Blättern veröffentlichte Kurzgeschichte von ihm, denn sie hätte alle seine Arbeiten — da er nur russisch und ein wenig französisch sprach — ins Dänische übersetzt, damit er sie den Zeitungen anbieten könne.

Man ließ im Meldeamt nachfragen, und es stellte sich heraus, daß ein russischer Staatsbürger namens Sergej Sipon weder in der St. Knudsvej, noch sonst irgendwo in Kopenhagen gemeldet war. Karin Holms gab dafür nach längerem Zögern die Erklärung ab: Sergej Sipon hatte beim Einziehen in die Wohnung die Bedingung gestellt, daß er polizeilich nicht gemeldet werden dürfe. Er hatte alle Ursache, die Moskauer Tscheka zu fürchten und wollte seinen Aufenthalt in Kopenhagen streng geheimgehalten sehen. Wie er jetzt verschwunden sei, ob er seinem Leben tatsächlich ein Ende gesetzt habe oder einem verbrecherischen Anschlag zum Opfer gefallen sei, könne sie nicht sagen. Zeichen von Lebensüberdruß habe sie an ihm allerdings nicht bemerkt; er sei trotz seiner mißlichen finanziellen Situation immer sehr hoffnungsvoll und voll Vertrauen in seine schriftstellerische Begabung gewesen.

Damit war die Einvernahme der Karin Holms beendet und eine neue Phase der Untersuchung begann. Der Tod des Sergej Sipon spielte bereits auf politisches Gebiet hinüber. Denn es war immerhin möglich, daß er ein Opfer der Tscheka geworden war. Karin Holms, die kleine, unbeachtete Kunstgewerblerin aus der St. Knudsvej, rückte aber mit einem Schlag in den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Es gab welche, die sie mit dem Mord in Verbindung brachten; andere kombinierten etwas von einem Liebesverhältnis der beiden und dem Selbstmord des jungen Russen aus unglücklicher Liebe zu der Dänin. Kurz, die Spalten der Zeitungen hatten den langentbehrten Sensationsstoff. Und außerdem gab es die Kurzgeschichten von Sergej Sipon, die Karin Holms übersetzt hatte. Alle Blätter wollten Beiträge des jungen, auf so tragische und mysteriöse Weise ums Leben gekommenen Russen haben. Und Karin lieferte sie in erkaunlicher Menge. Sipon war unheimlich produktiv gewesen; sein schriftstellerischer Nachlaß genügte, um die Feuilletons der Kopenhagener Blätter auf Wochen hinaus zu versorgen.

Bis dann eines Tages, im Januar, die große, entscheidende Wendung in der sensationellen Kriminalaffäre eintrat. Hausparteien hatten zu Protokoll gegeben, niemals einen Mann Fräulein Karin Holms Wohnung betreten gesehen zu haben. Außerdem hatte sie die kleinen Arbeiten, die sie bisher als Kunstgewerblerin geleistet hatte, aufgegeben, und man hörte täglich bis spät in die Nacht hinein das Klappern einer Schreibmaschine, die sich vordem auch nicht in Karins Wohnung befunden hatte.

Diese und andere Verdachtsmomente genügten, um die Polizei zu einem energischen Einschreiten zu veranlassen. Die kleine, zitternde Karin Holms wurde in Haft genommen.

Und gestand schon in der ersten halben Stunde, den Russen Sergej Sipon nur erfunden zu haben, um so Aufmerksamkeit für ihre Kurzgeschichten zu erlangen, die bis dahin von den Redaktionen völlig unbeachtet geblieben waren. Den Rock mit dem Manuskript und den Abschiedsworten hatte sie selbst an das Ufer des Inneren Hafens gelegt, in der Hoffnung, so ihre erste Geschichte in den Zeitungen zu finden und der Öffentlichkeit Appetit auf weitere Arbeiten zu machen. Der Plan sei glänzend gelungen und sie hätte bereits alle Mühe, dem großen Bedarf an Kurzgeschichten von Sergej Sipon in Tag- und Nachtarbeit nachzukommen.

Nun, Fräulein Karin Holms konnte nicht ungestraft die Früchte ihres abenteuerlichen Planes einheimsen. Sie erhielt drei Monate wegen grober Irreführung der Behörden zugeteilt und hat überdies die Kosten der gesamten Untersuchung zu tragen.

Sie wird diese, nicht unerhebliche Summe mit der Zeit abtragen können. Denn der Bedarf an den literarischen Produkten „Sergej Sipons" ist seither nur noch gestiegen. Und man überbietet sich in Dänemark in phantastischen Honoraren für den ersten Roman des „Russen", der allerdings die Geschichte seines Todes enthalten muß . . .

Das kleine Fräulein Holms strahlt, obwohl sie es in den letzten Wochen bei Gott nicht leicht gehabt hat. Jedenfalls ist ihr der Herzenswunsch in Erfüllung gegangen, eine berühmte und begehrte Schriftstellerin zu werden . . .

Wilhelm Lichtenberg.